

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Er scheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Preis Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die kleine Zeile oder deren Raum
für in den Kreisen Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut und Wollensdahn
wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf.
Anzeigen im Anschluß an den Textteil die
Zeile 60 Pf., allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonntag, den 28. Mai 1916

Nr. 146

Bezugspreis:

Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 RM,
vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,82 RM. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 —

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der Kampf um den Frieden. Die Italiener auf der Flucht. — Rußland in schwerer Not.

Während die Kanonen mit unerminderter Wut donnern und schwere Kriegsereignisse im Westen und im Süden sich abspielen, will das Wort „Frieden“ nicht mehr aus den Zeitungen verschwinden. Leise und schüchtern tauchte das Wort auf, fast durchweg mit einem Fragezeichen versehen, mit einem ungläubigen Kopfschütteln aufgenommen; allmählich aber wagt es sich dreister und anhaltender hervor. Der Abschluß des Völkeringens mag noch meilenweit entfernt sein; aber eine leise, zarte Hoffnung durchzieht doch schon die Herzen.

Es wird von der Möglichkeit des Friedens von solchen Persönlichkeiten geredet, die Verantwortung haben und sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind. Man hat den Eindruck, daß man von verschiedenen Seiten die Gelegenheit nicht ungern ergreift, über das große Problem sich zu verbreiten, auch wenn zunächst gar nichts Positives und Greifbares dabei herauskommt. Die große Frage im Fluß zu halten, sie nicht mehr aus der Erörterung zwischen den Völkern und in der Presse verschwinden zu lassen, — diese Art des Vorgehens schafft schon inmitten des tobenden Kriegslärmes eine Spur von Beruhigung und hoffnungsvoller Erwartung.

Für uns Deutsche und unsere Verbündeten ist es bei alledem durchaus am Platze, die Erwartungen nicht auf einen zu optimistischen Ton zu spannen und kühl und nüchtern zu bleiben. Unsere militärische Lage ist so geartet, daß wir den Ereignissen kriegerischer und sonstiger Natur guten Mut entgegensehen können. Die Äußerungen des Reichskanzlers atmen denn auch Kraft und Zuversicht. Sie sind auf eine klare und beinahe selbstverständlich zu nennende Note gestimmt: die Friedensmöglichkeiten richten sich nach der jeweils erlangten Kriegslage. Die vielen Worte des Herrn Grey sind demgegenüber bei all ihren verfehlten Beschuldigungen gegen Deutschland ein Verlegenheitsprodukt. Sie lassen erkennen, daß die englische Regierung an eine Besiegung Deutschlands selbst nicht mehr glaubt, und daß sie, wenn die Sache doch schließlich schief geht, die Schuld daran am liebsten den Franzosen zumessen möchte, die wahrlich, — wenn man objektiv sein will, muß man dies zugeben, — für die Sache der Gegner Deutschlands am meisten gelitten und geblutet haben. Grey hat auf die ungeheure Bedeutung der Kämpfe um Verdun hingewiesen und angedeutet, daß die Rettung für die Alliierten von dort kommen müsse. Sollte dies eine Schmeichelei für die Franzosen sein, oder sollte nicht vielmehr gesagt werden, daß der etwaige Fall von Verdun der Anlaß zu einer geschichtlichen Wendung von allergrößter Bedeutung sein würde? Jedenfalls ist der Grey von heute ein ganz anderer als der Grey von damals, für den die Zerschmetterung Deutschlands die kleine harmlose Vorbedin-

gung für die Möglichkeit war, vom Friedensschluß überhaupt erst einmal zu reden.

Die englische Presse zieht vorläufig noch ganz andere Saiten auf; und das ist ja auch ganz begreiflich bei dem Charakter und der Unbelehrbarkeit, die diesen Organen im allgemeinen innewohnen pflegt. Wenn der „Globe“ schreibt, nur wenn die Deutschen am eigenen Leibe fühlten, daß sie den Krieg verloren haben und daß ihrer eine schlimmere Niederlage warte als Sedan für die Franzosen, nur dann würden sie die Bedingungen annehmen, unter denen die Bundesgenossen in eine Beendigung des Krieges willigen, — so sind dies Äußerungen, die von einer völligen Verblendung und von absoluter Verleumdung der Sachlage zeugen. Wenn Stimmen dieser Art die wirkliche öffentliche Meinung Englands darstellen, so sind die Friedensgespräche eben natürlich zunächst nur — Gespräche!

Welche Bedeutung man den Versuchen Wilsons, in die Friedensfrage einzugreifen, beimessen darf, soll hier ununtersucht bleiben. Immerhin verdient Erwähnung das Gespräch, das der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Gerard, mit einem Vertreter der „Münchener Zeitung“ gehabt hat, und in dem er sich sehr optimistisch über die Lage ausdrückte. Hiernach hat der Botschafter die Krisis für glücklich überwunden erklärt und seiner Gemütsart Ausdruck gegeben, daß die Regierung Wilsons jetzt mit viel größerer Freiheit des Handelns dem großen Weltproblem gegenüberstehe, der Frage der friedlichen Beilegung des Krieges. Gerard soll geäußert haben, er sei sehr optimistisch in Bezug auf die Fortschritte, die der Friedensgedanke auch bei den kriegsführenden Mächten zeige. Ja, Herr Gerard soll sogar gemeint haben, nichts könne ihn schwankend machen in seiner Zuversicht, daß der Friede schon unterwegs sei. Wir wollen diese erfreulich klingenden Äußerungen lediglich registrieren, uns aber keinen Augenblick über die vielen Berge und Hindernisse hinwegtäuschen, die dem Abstieg in das sonnenbeschienene Tal des Friedens noch vorgelagert sind.

Im Kampfe gegen die Italiener haben unsere Verbündeten in dem hohen Grenzrücken südlich von Burgen weitere Fortschritte gemacht, indem sie den Sivaron und die Elferspibe (Cima Indici) besetzten. Südlich davon gelangte der ganze Rücken des Campoverde in ihren Besitz, was eine ausschlaggebende Stellung im Raume von Asiago, dem Ausgangspunkte der Bahn über Arsiero und Schio nach Vicenza, bedeutet. Daß sich der Feind tatsächlich auf der Flucht befindet, nicht etwa, wie Cadorna sagt, in geordnetem Rückzug, lehrt die neue Gefangenenzahl von 2500 Mann, darunter ein Oberst und mehrere Stabsoffiziere, und die Erbeutung von reichlichem Kriegsmaterial. Dem stark

befestigten Arsiero sind die Oesterreicher sehr nahe gekommen, da sie das Berggelände nördlich des Ortes und westlich von Vaccarola im Asticotale besetzten. Südlich des Vorcolapasses nahmen sie Bettale. — So erfreulich alle diese Fortschritte sind, so müssen wir uns doch darauf gefaßt machen, daß sich längs der Linie Arsiero-Astiago längere Kämpfe entwickeln, denn unsere Verbündeten brauchen Zeit, um ihre schwere Artillerie durch das Gebirge nachzuziehen, und während dieser Zeit werden die Italiener sich in der bezeichneten stark befestigten Linie neu einzurichten suchen.

Am 24. Mai hat Italien noch einmal ein Fest gefeiert: Unzüge, Flaggen verherrlichten das „Maitwunder“ der Kriegserklärung. Aber es gab auch genug Italiener, die in diesen Tagen in ganz anderer Weise „umzogen“. Tausende und Abertausende flüchteten aus Venedig, aus Verona, aus Brescia, Vicenza, vor den vor wenig Tagen noch so bitter verspotteten „Ladefski“. Und dabei sind die „Eindringlinge“ noch weit weg, und die „Agenzia Stefani“ bemühte sich nach Kräften, das Volk zu „beruhigen“. Aber schon erscholl in Mailand, als dort die ersten Flüchtlinge eintrafen, der unheilverkündende Ruf: „Die Regierung belügt uns“. In Verona, das durch starke Festungswerke gedeckt, noch weit ab vom Schusse liegt, ging es am tollsten her. Dort stürmten die Leute einfach den Bahnhof, als ihnen die Beamten keine Karten ausgeben wollten, und setzten sich höchst eigenmächtig in die Züge, einerlei, ob sie nach West oder nach Ost führen. Das Landvolk aber flüchtete wieder quersfeldern nach Verona, das daraufhin militärisch gegen diese unliebsamen Gäste abgesperrt wurde. In Venedig scheint es die Menge vor allem auf die Banken abgesehen zu haben. Die meisten Bankhäuser schlossen bereits Ende vergangener Woche, da sie einen Kassensprung und in dessen Gefolge einen Kassensprung befürchteten. Daraufhin suchten die verzweifeltsten Heimkrieger die Banken im Sturme zu nehmen. Gleichzeitig stellte sich, da die Bahnen für militärische Zwecke gesperrt wurden, auch ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln ein, was die Panik und die Volkserregung natürlich nur noch steigerte. Und das alles nur, weil Cadorna sich auf seine „längst vorbereitete Hauptwiderstandslinie“ zurückzog. Wie wird es da erst werden, wenn die amtliche und halbamtliche Berichterstattung noch unangenehmere Dinge melden muß!

Die Franzosen haben sich mit ihren erfolglosen Vorstößen östlich der Maas eine böse Schlappe zugezogen; geschwächt und erschüttert durch ihr nutzloses Anrennen werden sie von uns jetzt in Gegenstößen bedrängt, die uns gefatten, unsere Front westlich und südlich Donaumont weiter auszubauen, gegen künstliche feindliche Vorstöße zu sichern. So konnten wir an drei Stellen der französischen Angriffsfront Fortschritte verzeichnen: westlich des Steinbruchs von Sandromont, bei Thiamont und südlich Donaumont; am bemerkenswertesten erscheint uns der Fortschritt bei Thiamont. Mit dem Ueberschreiten der Schlucht, die sich westlich des Gehöftes hinzieht, gelangen wir auf den Nordrand, auf dem das Werk Thiamont liegt, der Mittelpunkt der französischen permanenten Befestigungswerke auf der Côte de Froide Terre. Wiederum wurde eine sehr ansehnliche Zahl von Gefangenen eingebracht, ein Duzend Maschinengewehre genommen. In den letzten drei Tagen wurden somit östlich der Maas 2000 Gefangene eingebracht, 26 Maschinengewehre erbeutet. Diesen Zahlen hat der Franzose nur recht bescheidene Ziffern — einmal hieß es 300, einmal „zahlreiche“ Gefangene — entgegenzusetzen. Man versteht die schwere Enttäuschung, die sich der französischen Presse angesichts dieses äänzlich mißglückten Offensivstoßes bemächtigt. Konnten wir aber östlich der Maas unsere Stellungen erweitern, so konnten wir sie im Westen behaupten; ernstliche Rückeroberungsversuche machte dort der Feind überhaupt nicht mehr, nur seine schwarzen Schlachtopfer jagte er westlich 304 vergeblich vor.

Der Britenkönig ruft seine Getreuen zum Kampfe für die Befreiung Europas, zum Kampfe für die Kultur auf. Mit diesen abgedroschenen Phrasen soll John Bull der Dienstavangenschmachhaft gemacht werden. Sicherlich werden gar Viele, die diesen Aufruf lesen, jetzt darüber nachdenken, wie sie sich davon befreien können, Europa befreien zu müssen. Denn die Vielen, die selbst das sehr laute Geräffel der Derby'schen Werbetrömel überhörten, werden durch einen mehr oder minder sanften Druck nicht

in höherem Maße kriegsbegeistert. Und die, welche sich in einer patriotischen Aufwallung einschreiben ließen, denen dann aber hinterher die Geschichte leid wurde, werden auch jetzt wieder ledig zu werden, sei es auch nur durch irgend eine Beschäftigung, die sie „unabkömmlich“ erscheinen läßt, ist sie auch nur eine Art geschäftigen Mühsigganges. Unter den 5 Mill. Freiwilligen, die des Königs Aufruf preist, sind ja Hunderttausende, wenn nicht Millionen, die niemals einen Kasernenhof, geschweige denn einen Schützengraben sahen. Alle Munitions- und Waffenarbeiter, alle Werk-angestellten werden ja schon längst jenseits des Kanals als „Kulturkämpfer“ im militärischen Dienst angesehen. Und das wird sich in Zukunft nicht ändern. Der König mag immerhin sein Volk zum Befreiungskampfe aufrufen — ein erbärmlicher Abklatsch des Aufrufs, der vor mehr als hundert Jahren aus Breslau an das Preußenvolk erging; des Königs Beamte werden noch genug Staatsbürger des Britenreiches von der verhassten Pflicht zu befreien haben. Und mag man auch noch so heilig und teuer versichern, es werde jetzt ernst gemacht, nur die wirklich Unabkömmlichsten würden von der Dienstpflicht ausgenommen: in König Georgs Landen gibt es sicherlich noch Hintertürchen, durch welche die Unrüstigen ihrem Befreiungswerk entflüpfen können und werden.

Der Krieg gegen Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wien, 26. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Sugana-Abschnitt eroberten unsere Truppen den Civaron (südlich von Burgen) und erklimmen die Elser-Spize (Civa Udici).

Im Raume nördlich von Astiago erlängten Teile des Grazer Korps einen neuen großen Erfolg. Der ganze Süheurländ von Cerno di Campo Verde Marto ist in unserem Besitz. Der Feind erlitt auf der Flucht in unserem wirkungsvollen Geschützfeuer große blutige Verluste und ließ 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, vier Geschütze und vier Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unserer Hand.

Nördlich von Arsiero wurden die Italiener zuerst aus ihren Stellungen westlich von Vaccarola vertrieben. Außerdem säuberten unsere Truppen im siebenstündigen Kampfe die Waldungen nördlich des Monte Cimone und besetzten den Gipfel dieses Berges. Im oberen Tosina-Tal ist Bettale genommen.

Unsere Landflieger bewachen die Bahnhöfe von Peri, Schio, Thiene und Vicenza, unsere Marineflieger den Bahnhof von Grado mit Bomben.

Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Triest, die aber niemanden verletzten und keinen Schaden anrichteten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Uboote hat am 23. Mai morgens die bedeutenden Hochseenanlagen von Portoferraio auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Die Strandbatterien erwiderten wirkungslos das Feuer. Anschließend daran versenkte das Uboot den italienischen Dampfer „Washington“.

Flottenkommando.

Die Wirkung der österreichischen Siege.
tu. Frankfurt a. M., 27. Mai. Aus Wien, 25. Mai, berichtet die „Frankf. Zig.“: Die Räumung der Städte in

Oberitalien, die überall auf Befehl Cadornas von der Zivilbevölkerung verlassen werden, nimmt immer größere Ausdehnung an. Nach Meldungen von der italienischen Grenze werden nun auch Bassona und Citadella geräumt. Die Behörden des ersten Ortes übersiedeln nach Padua, die des anderen Ortes nach Treviso. Vicenza ist von Flüchtlingen überfüllt.

Wb. Bern, 26. Mai. Laut Mailänder Blättermeldung ist der Generalleutnant Roberto Brusati, der Führer der im Trentino stehenden italienischen ersten Armee zur Disposition gestellt worden.

Wb. London, 26. Mai. Der römische Korrespondent der Morningpost meldet unter dem 18. über die Rückkehr Giolitti in das politische Leben: „Man darf sich nicht verhehlen, daß nicht nur in England eine gewisse Unzufriedenheit mit der Art herrscht, mit der der Krieg geführt wird, und daß eine Opposition diese Unzufriedenheit heischen kann.“

tu. Zürich, 27. Mai. (Voss. Blg.) Nach Meldungen der „Neuen Zürcher Zeitung“ haben in Chiasso aus dem Kriegsgebiet eingetroffene Flüchtlinge berichtet, daß der Sitz des italienischen Generalstabes von Verona nach Brescia verlegt worden sei.

tu. Budapest, 27. Mai. (D. L.) Nach einer Drahtmeldung des „A. Willag“ aus Lugano verlautet in Mailand gerüchtweise, daß König Emanuel erkrankt sei und das Bett hüten müßte.

Was die Agenzia Stefani berichtet.

Wb. Bern, 25. Mai. Die Agenzia Stefani gibt eine Schilderung des ersten Abschnitts der österr.-ungarischen Offensive, in der es heißt: „Unsere Infanterie leistete den feindlichen, zum Ansturm vorgeworfenen, Infanteriemassen zwischen Etsch und Brenta, besonders aber zwischen Terragnovotal und Hochastico hartnäckigen Widerstand. Um den Wirkungen der heftigen feindlichen Beschießung zu entgehen, zogen sich aber unsere Fuhrtruppen nach und nach auf die rückwärts liegenden Verteidigungslinien zurück. Hätte sich die Verteidigung versteift, die vorgeschobenen Stellungen zu behaupten, so hätte man zwar eine tapfere Tat vollbracht, aber sehr schwere unnötige Opfer gebracht. Die Kommandanten zogen sich deshalb auf verschiedenen Abschnitten nach den Hauptwiderstandslinien zurück. In dem Frontabschnitt, in dem der Feind seine Hauptanstrengung machte, nämlich auf dem Tonexa-plateau, hatte uns die Beschaffenheit des Geländes gezwungen, unsere Hauptverteidigungslinie auf den Monte Maggio, Monte Torrazo und Campomolon zu legen, weil hinter diesen Höhen das Gelände jäh in die Täler abfällt. Diese Linie war aber nur vier bis sieben Kilometer von den feindlichen Batterien entfernt. Diese äußerste unvermeidliche Nähe veranlaßte uns, in diesem Abschnitt auf die Hauptverteidigungslinie zu verzichten und die Verteidigung zurückzuverlegen. Natürlich kostete die Zurücknahme unserer Truppen Verluste an Menschen und Geräte, da sie in rauhem, abklüftigem Gelände ausgeführt werden mußte.“

Was Cardona berichtet.

Wb. Rom, 26. Mai. Amtlicher Bericht von Donnerstags: Vom Stiffler Joch bis zum Gardasee gegenseitige Artilleriebeschießung und sehr lebhaftes Infanteriefeuer im Abschnitt von Cebedale und des Tonale. Im Lagarinatal führte der Feind in der Nacht zum 24. Mai nach sehr heftiger Beschießung auf der Coni Buona zwei Angriffe in Richtung auf Serravalle und den Col Vuole aus. Er wurde kräftig zurückgeworfen. Am Morgen des 24. Mai führte er mit frischen Truppen erneut einen heftigen und erbitterten Angriff gegen den Col Vuole aus. Er wurde aber mit sehr schweren Verlusten zurückgeworfen und durch unsere Truppen verfolgt (?), die noch die Höhe Parmesan südöstlich des Berges wieder zurückeroberten. Während des 24. Mai lebhaftes Artilleriefeuer. Unsere Batterien erzielten einen Vortreffer auf ein feindliches Geschütz mittleren Kalibers, das nach Bonzaccio gezogen wurde, und stürzten es um. Zwischen dem Brandale und Bostina richtete der Gegner, nachdem er während des 23. tagsüber unsere Stellungen bei Basubio unter Feuer gehalten hatte, während der Nacht mit starken Infanterieabteilungen einen Angriff auf sie. Seine Reihen wurden durch unser Feuer niedergemäht und in Auflösung zurückgeschlagen. (?) Zwischen Bostina und dem Aschatale entwickelte der Feind gestern eine starke Artillerietätigkeit längs der Linie vom Monte Maggio bis Torara. Unsere Batterien antworteten wirksam. Im Abschnitte von Allago und im Suganertal ist die Lage unverändert. (?) Auf dem übrigen Teile der Front bis zum Meere zeitweilig aussetzende Artillerietätigkeit. Unsere Batterien verursachten auf den feindlichen Sängen des Monte San Michele eine Explosion in einem Munitionslager. Cadorna.

Die Lage im Westen.

Verdun.

tu. Genf, 27. Mai. (L. A.) Nach einer Savas-Meldung trifft General Rivelle bei der Höhe 304 und der Feste Douaumont Anstalten gegen unmittelbar bevorstehende Vorstöße der Deutschen. Der „Temps“ findet, daß zwei wichtige Entscheidungen unabweisbar sind: Die Bildung einer Hilfsarmee für Italien und eine gründliche Aenderung der französischen Methode an der Westfront. Das Blatt gesteht dabei zu, daß Rivelles jüngste Unternehmungen vor Verdun sehr schwere Opfer gekostet haben.

tu. Budapest, 26. Mai. (D. A.) Der Berner Spezialkorrespondent des „Pesti Ujsag“ hatte eine Unterredung mit einem neutralen General über die deutsche Offensive vor Verdun. Der General sagte, Deutschland wird nicht daran denken, die Offensive vor Verdun, das von den Deutschen im Halbkreis umschlossen ist, aufzugeben. Bei Verdun stehen rund eine Million französische Soldaten. Die französische Heeresleitung sucht Verdun um jeden Preis zu halten.

tu. Karlsruhe, 26. Mai. (L. A.) Die Basler Nachrichten melden aus London: Die systematische Ablösung französischer Truppen südlich der Somme dauern fort. Ein Frontstück von 15 Kilometer ist dieser Tage von englischer Territorialtruppen dreier Regimenter besetzt worden.

Ueberfüllung der französischen Lazarette.

tu. Karlsruhe, 26. Mai. (L. A.) Wie die Basler Blätter von der französischen Grenze melden, treffen seit letzten Montag fast tägliche Verwundetenzüge aus dem Kampfgebiet von Verdun in Südostfrankreich ein. Die Lazarette sind teilweise derart überfüllt, daß vielfach Notlazarette eingerichtet werden mußten.

Französischer Heeresersatz.

tu. Genf, 27. Mai. (Tal. Rundschau.) Die französische Heeresleitung beschloß, wie der Nobelliste meldet, die zurückgestellten Mannschaften der Jahrgänge 1913 bis 1917, die bei einer späteren Untersuchung für tauglich befunden worden sind, in der Zeit vom 10. bis 15. Juli einzuberufen.

Die französische Steuervorlage abgelehnt.

Wb. Bern, 27. Mai. Die Budgetkommission der französischen Kammer nahm mit 27 Stimmen, darunter denen der drei früherer Finanzminister Klob, Souleus und Dumont, eine Tagesordnung bei vier Stimmhaltungen an, durch die die Vorlage der Regierung auf Verdoppelung der direkten Steuern abgelehnt wird. Gleichzeitig wurde der Minister ersucht, die Abstimmung der Kammer über die Kriegsgewinnsteuer, sowie eine Abstimmung über den seit sieben Jahren dem Parlament vorliegenden Entwurf der Einkommensteuer herbeizuführen. Die Kommission beschloß ferner, den Finanzminister über die Finanzpolitik der Regierung zu befragen.

Der französische Generalstabsbericht.

Wb. Paris, 26. Mai. Amtlicher Bericht von Donnerstags nachmittag. Am linken Ufer der Maas ziemlich heftiger Artilleriekampf, im Abschnitt der Anhöhe 304 und an der Front Loter Mann—Cumieres. Während der Nacht machten die Franzosen im Sandarantenkampf Fortschritte in den kleinen Wäldern hart östlich vom Dorfe Cumieres. Die Deutschen machten keinen Angriffsversuch. Am rechten Ufer konnten die Deutschen nach einem starken Angriff in einem der französischen Schützengräben nördlich vom Steinbruch von Sandromont fassen. Die Beschießung ist in der Gegend von Douaumont andauernd auf beiden Seiten sehr heftig, doch fand keine Infanterietätigkeit statt. An der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Wb. Paris, 26. Mai. Amtlicher Bericht von Donnerstags abend. Auf dem linken Ufer der Maas hat sich die feindliche Artillerietätigkeit gegen unsere Stellungen an der Höhe 304 im Laufe des Tages verstärkt. Auf dem rechten Ufer haben die Deutschen nach heftiger Beschießung gegen 5 Uhr eine Reihe von Angriffen zwischen dem Walde von Sandromont und dem Gehöfte Chiaumont unternommen. Alle diese Angriffe wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen mit Ausnahme einer Stelle, wo feindliche Abteilungen sich eines Teiles des Grabens bemächtigt haben. In der Gegend von Douaumont dauert die Artillerietätigkeit mit sehr großer Heftigkeit an. An einer anderen Stelle haben unsere weittragenden Geschütze einen Brand in einem deutschen Materiallager bei Heudicourt (nordöstlich von St. Michel) hervorgerufen. Zeitweilige Kanonade an der übrigen Front.

Im Laufe eines Luftkampfes hat einer unserer Flugzeugführer einen Fokkerapparat abgeschossen, der in die feindlichen Linien nördlich von Baur herabstürzte. In dieser Gegend hat ein unserer Geschwader einer Gruppe von deutschen Flugzeugen einen Kampf geliefert. Zwei feindliche Flugzeuge, die ernstlich beschädigt wurden, wurden zum Landen gezwungen.

Belgischer Bericht: Bientlich starke beiderseitige Artillerietätigkeit in der Gegend östlich von Verwivse. Wir haben Zerstörungsfeuer auf Dirmuiden und Umgebung gerichtet.

Verbot der Edelsteine einfuhr in Frankreich.

tu. Amsterdam, 26. Mai. Wie der Telegraaf vernimmt, ist seit einigen Tagen die Einfuhr sämtlicher Edelsteine, auch der Diamanten, nach Frankreich verboten worden, was einen schweren Schlag für die holländische Diamantenindustrie bedeutet.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, 26. Mai 1916.

(Unberechtigter Nachdruck,
auch auszugsweise, verboten.)

Unsere neuen Erfolge vor Verdun.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Cumières erobert. — Vorstoß auf Douaumont zurückgeschlagen! Um ihre zurückgedrängte Front westlich der Maas zu entlasten, haben die Franzosen auf dem Ostufer mit ungewöhnlich massierten Kräften und sorgsamten Vorbereitungen einen wichtigen Angriff im Raum der Feste Douaumont unternommen. Trotzdem haben unsere Truppen den Erfolg auf den Höhen des „Toten Mannes“ konsequent verfolgt und gegen das Maasufer hin ausgebaut. Das Dorf Cumières mit 300 Gefangenen ist in unsere Hand gefallen. Von Nordosten über das weite Wiesental sind die Thüringer zum Sturm vorgegangen und halten den ganzen Ort besetzt. Den französischen Patrouillen verbleibt lediglich ein Obstgarten und ein Waldstück außerhalb der Dorftrümmer. Durch diesen Gewinn ist unsere Linie von der Höhe 304 her und weiterhin planmäßig vereinheitlicht worden. Der französische Angriff auf die verlorene Feste Douaumont ist gescheitert, und die Vorteile, die der überraschende Vorstoß am ersten Angriffstage, dem 22., dem Gegner brachte, mußte er zum größten Teile wieder fahren lassen. Niemals, auch nur für kurze Zeit, sind französische Truppen Herren der Feste gewesen. Diese Behauptung der gegnerischen Heeresberichte ist un wahr. Einzelne Leute können in den Kehlgraben, kleine Trupps zu beiden Seiten des Forts bis an die Schützengänge gedrungen sein, daß sie mit dem Leben oder mit der Freiheit davon gekommen sind, ist nicht wahrscheinlich. Wichtig ist, wie unser Heeresbericht sofort bekanntgab, der Verlust des heilumkritenen Steinbruchs südlich Daudromont. Seit gestern aber haben wir ihn mit 100 Gefangenen zurückerobert, und seit gestern hat sich das ganze Blatt so sehr gewendet, daß wir die Angreifer sind und die Franzosen bereits wieder bis in die Gegend des Caillette-Waldes, sogar teilweise über unsere alten Stellungen hinaus nach Süden zurückgedrängt haben. Die Gefangenenzahl und die Beute nennt der Tagesbericht. Die Meldungen des Gegners sind über diese Seite seines Erfolges merkwürdig nebelhaft. (Kb.)

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Die Lage im Osten.

Rußlands Lebensmittelnot.

Wien, 26. Mai. (L. A.) Das russische Finanzministerium veröffentlicht die Ergebnisse einer von der Regierung veranstalteten Kundfrage über den Einfluß des Krieges auf die verschiedenen Zweige des wirtschaftlichen Lebens. Danach hat der Warenaustausch namentlich durch die zerrütteten Bahnerhältnisse eine vollkommene Störung erfahren. Die Spekulation ungünstigster Art ist ins Ungemessene gewachsen. Die Häfen von Archangel und Wladivostok wurden fast ganz für den Militärbedarf verwendet. Der Sturz des russischen Rubels ist geradezu rapid. Die Zahl der Handels- und Industrie-Unternehmungen Rußlands hat eine Verminderung um über 52 000 Betriebe aufzuweisen. Auf dem in Petersburg abgehaltenen Kongress der Vertreter des russischen Handels erklärte Nowikow, daß Rußland ein bettelarmes Land sei und durch die Teuerung rettungslos dem Ruin verfallt. Der ehemalige Handelsminister Fedorow äußerte die Ansicht, daß es zu spät sei, um der Teuerung zu begegnen. Petersburg befindet sich am Vorabend einer ersten Krise. Vor den Lebensmittelgeschäften stauen sich Tausende von Menschen. Die Zufuhr ist gänzlich unterbunden. Es fehlt an den notwendigsten Bedarfsartikeln: Zucker, Mehl, Fleisch, Milch und Holz.

Ministerpräsident Stürmer hat persönlich eine Rundreise unternommen, um die Lebensmittelbedürfnisse autoritativ festzustellen. Der Eindruck, den er empfing, war niederschmetternd. In Moskau, wo es überhaupt kein Fleisch mehr gibt, sagte der Militärkommandant, General Wrzowski, dem Ministerpräsidenten offen, man stehe vor einer Hungersnot. Der Tagesbedarf an Fleisch beträgt in Moskau bei äußerster Einschränkung 1300 Stück Vieh. Der Monatsantrieb im April belief sich jedoch insgesamt auf 210 Stück. Das letzte Auskunftsmitglied, die Zufuhr von Fischen, ist infolge der Verminderung der Beförderungsmöglichkeiten um 50 Prozent beseitigt. Die Moskauer Lebensmittelkommission erklärte dem Premierminister unverhohlen, wenn nicht unverzüglich Abhilfe geschaffen werden könne, sei die Lage Moskaus nicht etwa nur kritisch, sondern geradezu katastrophal. Der gänzliche Fischmangel in Astrachan, dem Zentrum des Fischhandels, beeinflusst diese Zustände auf das empfindlichste.

Auf dem sibirischen Städtekongress in Irkutsk teilte unter ungeheurer Bewegung der Versammlung der Delegierte des Irkutsker Gebietes mit, daß man einem völligen Zusammenbruch zutriebe. Sibirien sei dem sicheren Hungertode preisgegeben. Die Verschuldung der sibirischen Städte sei nicht zu beschreiben. Der Bankrott der meisten großen und kleinen Ortsgemeinden Sibiriens stehe unmittelbar bevor.

Die russischen Uboote in der Ostsee.

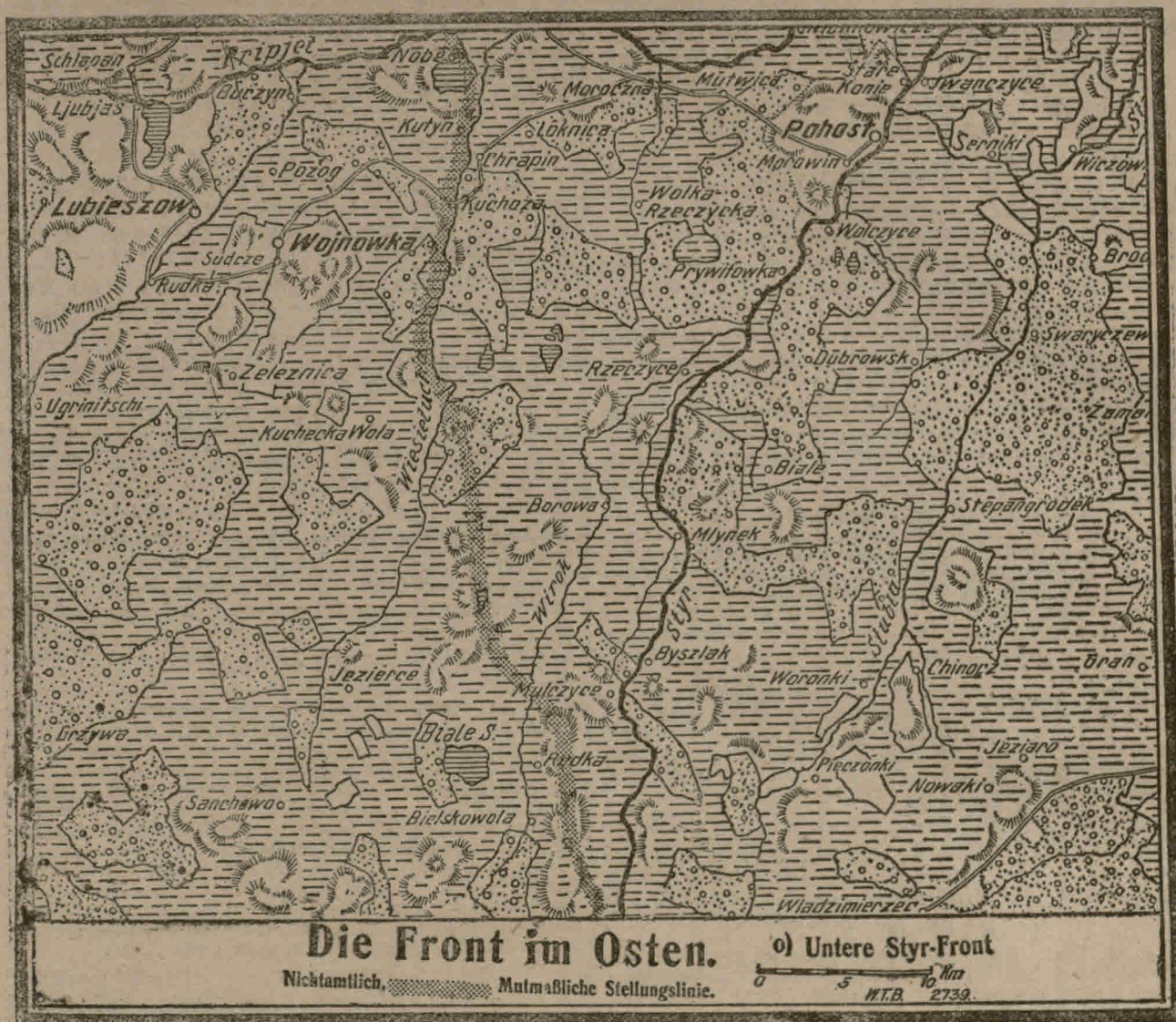
Berlin, 27. Mai. Von der russischen Grenze, 26. Mai, erfährt die „National-Ztg.“: Die Zahl der augenblicklich in der Ostsee operierenden englisch-russischen Uboote ist größer als im Vorjahre. Es handelt sich zumeist um neue russische Uboote mit englischer Besatzung. Diese neuen Uboote sind nach einem englischen Modell, das dem modernen deutschen Uboote nachgebildet ist, auf der Kronstadtwerft erbaut worden. In erster Linie sollen sie die deutschen Seeheerkräfte in der Ostsee bedrohen. Ihre Nebenaufgabe ist jedoch die Unterbindung des deutsch-skandinavischen Seehandels. Diese Uboote verfügen über eine gute Operationsbasis an den Alandsinseln, und zwar kommen hier günstig gelegene Schlußwinkeln bei Hammaröds und Marihamn in Frage. Zum Schutz dieser Operationsbasis sind bei Marihamn und Hammaröds starke Besatzungen mit weittragender Schiffartillerie angelegt worden. Die Befestigungsarbeiten werden weiter fleißig fortgesetzt. Die Befestigungsanlagen auf den Alandsinseln wurden erst vor einigen Tagen von der ständigen englischen Marinekommission in Rußland besichtigt. Der ganze Höglstöförd ist durch starke Minenbatterien für die Schifffahrt unpassierbar gemacht worden. Den Sicherheitsdienst vor den Alandsinseln versehen in der Hauptsache Torpedobootsärzler und Uboote, da die russischen Panzerkreuzer und neuen Dreadnoughts für den Schuttdienst nicht in Frage kommen. Der größte Teil der russischen Dreadnought-Flotte liegt im Hafen von Kronstadt.

Der russische Generalkabsbericht.

wb. Petersburg, 26. Mai. Amtlicher russischer Bericht vom 25. Mai. Westlich der Insel Dalen griffen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung an, sie drängten unsere Vorposten zurück und nahmen einen unserer vorgeschobenen Gräben. Im Gegenangriff warfen wir den Feind wieder heraus; er zog sich auf seine Gräben zurück. Unsere Verluste sind unbedeutend. Wie wiesen einen Versuch des Gegners gegen Kropotowa, 10 Werst nördlich des Bahnhofs von Olfa, vorzugeben und unsere Drahthindernisse zu zerstören, durch Feuer ab. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland.

wb. Wien, 25. Mai. Die russische Tagespresse ist in der letzten Zeit wieder bemüht, die tiefe Wut und allgemeine Kriegsmüdigkeit des russischen Volkes durch Mitteilungen über die schlechte Behandlung russischer Kriegsgefangener in Oesterreich-Ungarn zu bekämpfen und sieht in dem Bestreben, die Massen aufzurütteln und die entschuldene Kriegsbegeisterung anzufachen, nicht vor den albernsten Erfindungen und schamlosesten Entstellungen zurück. Ohne auf die Widerlegung dieser empörenden Lügen und völlig grundlosen Anschuldigungen einzugehen, sei vorläufig nur festgestellt, daß eine ganze Reihe unwiderleglicher, dokumentarischer Belege dafür vorliegt, daß es die kaiserlich-russische Regierung ist, die durch die barbarische völkerechtswidrige Behandlung der Kriegsgefangenen nicht nur anerkannte Uebereinkommen auf die kraßste Weise mit Füßen tritt, sondern auch gegen die einfachsten Gebote der Menschlichkeit handelt. Aus den zahllosen protokolllarisch festgelegten Fällen solcher Barbarei werden im Folgenden nur einige bezeichnende Daten wiedergegeben, während die Veröffentlichung von Einzelheiten allenfalls einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt. Nach der Gefangennahme ist die Abgabe des Geldes und aller nur irgendeinen Wert habenden Gegenstände die Regel. Bei



dieser Amtshandlung, die mit der größten Roheit durchgeführt wird und an der sich des öfteren auch Offiziere beteiligten, sind Sandgreiflichkeiten an der Tagesordnung. Die Lage des Transportes in die Gefangenenlager sind eine Reihe von Entbehrungen und demütigenden Erniedrigungen. Offiziere und Mannschaften werden in ungeheizte, von Schmutz und Ungeziefer starrende Viehwaggons gepfercht, tagelang garnicht oder mangelhaft verpflegt, den beleidigendsten Uebergriffen und rohen Späßen der Begleitmannschaften ausgesetzt. Verwundete und Kranke liegen ohne Stroh auf dem bloßen, mit Unrat bedeckten Boden der Wagen und sterben in vielen Fällen mangels ärztlicher Hilfe. Eine derartige Behandlung, wie sie in den Kriegsgefangenen in den asiatischen Deportationsstationen erteilt wird, ist in den Kulturstaaten den gemeinsten Verbrechern gegenüber undenkbar. Ungenügende Verpflegung, schmutzstarrende, jeder hygienischen Anforderung hohnsprechende Unterkünfte, schwerste Strafen bei den geringfügigsten Vergehen gegen willkürliche Anordnungen, Grausamkeiten des feinen tierischen Instinktes überlassenen Aufsichtspersonals ist das, was der Gefangenen nach endloser Reise harret. Die Planmäßigkeit, mit der jede Vorsorge auf sanitärem Gebiet vernachlässigt und die Ausbreitung der schrecklichsten Seuchen begünstigt wird, erweckt den Anschein, als ob die Organisation des Massenmordes beabsichtigt wäre. Vergleicht man diesen Bildern menschlichen Glanzes gegenüber die Behandlung der in Oesterreich-Ungarn befindlichen Kriegsgefangenen, so ist es nicht schwer zu erkennen, auf welcher Seite der Kampf für Recht und Gerechtigkeit geführt wird, und daß die von unseren Feinden so gerne angewendeten Ausdrücke Humanität, Kultur und Zivilisation, nichts anderes als hohle Schlagworte sind, in dem Bestreben gebraucht, die eigne Unkultur zu verbergen.

Der Krieg gegen England.

König Georg andas englische Volk.

wb. London, 25. Mai. Der König hat eine Botschaft an das englische Volk gerichtet, in der alle diensttuglichen Männer zwischen 18 und 45 Jahren unter die

Fahnen gerufen werden. Der König dankt dem Volke für seine patriotische Haltung, die es ermöglicht habe, mittels freiwilliger Rekrutierung eine Armee von 5 041 000 Mann aufzustellen.

wb. Amsterdam, 26. Mai. Wie ein hiesiges Blatt berichtet, erfährt die Times aus Wellington, daß die Regierung von Neuseeland eine Dienstpflichtvorlage eingebracht hat, durch die die Regierung ermächtigt wird, durch distriktweise oder allgemeine Auslosung die nötige Zahl von Rekruten aufzubringen. Die Unverheirateten und die Witwer ohne Kinder sollen zuerst aufgerufen werden.

England und die Neutralen.

wb. Kopenhagen, 27. Mai. Die englische Regierung hat den Kaufleuten in Island die Erlaubnis zur Einfuhr von Salz aus England nur unter außerordentlich scharfen Bedingungen gestattet. Die Kaufleute müssen eine Erklärung unterzeichnen, daß sie jederzeit auf Verlangen des englischen Vertreters ihre Geschäftsbücher und Korrespondenz zur Untersuchung zur Verfügung stellen. Falls sie Salz oder Erzeugnisse, zu deren Herstellung Salz verwandt wird, nicht nur nach englandfeindlichen Ländern, sondern auch nach Schweden, Dänemark, Norwegen und Holland senden, müssen sie eine hohe Geldstrafe zahlen. „Eftirabladet“ meint hierzu: Es scheint somit England nicht im Klaren zu sein, daß Island ein Teil Dänemarks ist. Nach der Behandlung der für Dänemark bestimmten Post auf dem Dampfer „Bosnia“ ist dies allerdings nicht mehr verwunderlich.

Der englische Schiffsverkehr 1915.

wb. London, 23. Mai. Unterhaus. Runciman sagte auf eine Anfrage, in dem Kalenderjahre 1915 liefen insgesamt

13 200 britische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 22 632 000 Tonnen und 12 500 ausländische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 9 900 000 Tonnen mit Ladung aus dem Auslande in englischen Häfen ein. Die ausländischen bildeten somit der Zahl nach 48,7 Prozent und dem Tonnengehalt nach 30,4 Prozent.

Der Ubootkrieg.

tu. Madrid, 26. Mai. (Trff. Btg.) Die Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Tauchboote an der spanischen Küste des Mittelmeeres nimmt zu. In den letzten Tagen wurden sieben Schiffe versenkt. Alle waren mit Getreide und Kohlen beladen.

wb. London, 27. Mai. Der italienische Dampfer „Crcola“ (6122 Tonnen) wurde im Mittelmeer von einem Uboot versenkt.

wb. London, 27. Mai. Reutermeldung. Der spanische Dampfer „Aurreva“ (2845 Tonnen) ist versenkt worden.

Der spanische Dampfer wird demnach wohl Baumwolle an Bord gehabt haben.

Deutschland und Holland.

wb. Amsterdam, 25. Mai. Der Schiffsahrtsrat gab folgenden Auspruch über die Versenkung des Dampfers „Verkefstrom“. Der Teil der Ladung des Dampfers, der eventuell als Konterbande betrachtet werden könnte, bildete weit weniger als die Hälfte der an Bord befindlichen Gesamtladung, gleichgültig ob man nach dem Wert, dem Umfange oder dem Gewicht rechnet. Nach der Erklärung des Sachverständigen, der sich der Rat anschließt, darf ein Schiff nur dann beschlagnahmt werden, wenn die an Bord befindliche Baumwolle mehr als die Hälfte der Gesamtladung ausmacht. Es steht also fest, daß die „Verkefstrom“ widerrechtlich von der Besatzung eines deutschen Ubootes versenkt worden ist.

Die Direktion der Holländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welcher die „Verkefstrom“ gehörte, hat an den Minister des Aeußeren eine Denkschrift gerichtet, in der sie ihn ersucht, bei der deutschen Regierung wegen der Versenkung des Schiffes Einspruch zu erheben, eine vollständige Verurteilung des Schadens zu fordern und Bürgschaften für das Verhalten der Kommandanten deutscher Kriegsschiffe gegenüber neutralen Schiffen für die Zukunft zu verlangen.

wb. Haag, 26. Mai. Halbamtlich wird gemeldet, daß das holländische Ministerium des Aeußeren durch den niederländischen Gesandten in Berlin der deutschen Regierung eine Protestnote über die Versenkung der „Verkefstrom“ überhandt habe. Der Text der Note wird dieser Tage in einem Orangebuch veröffentlicht werden.

tu. Rotterdam, 26. Mai. Wie der „N. N. C.“ vernimmt, hat die niederländische Regierung zwecks Freilassung des in Belgien festgenommenen holländischen Bizekonsuls von Dinant Schritte bei der deutschen Regierung unternommen.

Anerkennung für die „Dresden“-Besatzung.

Ueber die von der „Dresden“-Besatzung auf der Insel Quitriquina geleistete Arbeit veröffentlicht die in Santiago erscheinende chilenische Zeitung „La Union“ einen anerkennenden Artikel, dem wir nach den „Vieler Neuesten Nachrichten“ folgendes entnehmen:

„Der Besatzung der „Dresden“ war bekanntlich als Zufluchtsort die Insel Quitriquina ausgewiesen, wo der Ordnungssinn der germanischen Rasse Wunder geschaffen hat. Man kommt auf der Insel an, und der erste Eindruck ist der des Wohlstandes, gesunder Fröhlichkeit und peinlichster Ordnung. Die sie bewohnende Mannschaft der „Dresden“ beeilt sich, die Gäste zu begrüßen und ihnen als Führer durch die Insel zu dienen. Mit sichtlichster Gemüthsruhe zeigen sie ihre Wohnräume, die Badeeinrichtungen, Speiseräume und Küche, und alles ruft den Eindruck größter Sauberkeit und Ordnung hervor.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Arbeiten, welche auf der Insel ausgeführt wurden. Der gute Geschmack, mit welchem diese Söhne des Krieges das Klumpen des Rohmaterials mit den reizendsten Entwürfen zum Bau kleiner Häuschen, Gartenlauben, Vogelhäuser, Kaninchenställe und kleiner Les- und Unterhaltungszimmer verschmolzen haben, überrascht allgemein. Die Hügel der Insel scheinen wie besät von diesen materiellen Häuschen, die den Eindruck eines europäischen Badeortes hervorrufen. In hohem Maße lenkt das Staunen der Besucher die Kultur der Seeleute auf sich, die keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sich bei den Besuchern in gutes Andenken zu bringen, indem sie ihnen auf die denkbar beste Art Geschenke machen, je nachdem es ihnen ihre Mittel erlauben.

Beim Besuche der Insel steigt einem jeden die dringliche Frage auf: Wird die Regierung, wenn diese arbeitsfreudigen Männer davongegangen sein werden, das uns von jenen hinterlassene

Wert wahren? Hoffentlich wird es der Fall sein, da ja inmitten der Natur Schönheiten der Insel die deutschen Arbeiten ihr ein besonders reizendes Aussehen geben und sie zu einem angenehmen Aufenthaltsort machen.“

Islam.

Persien.

wb. Konstantinopel, 25. Mai. (Mitteilung der Agentur Milli.) Die Unternehmungen der Russen in Persien, die darin bestehen, daß russische Truppen in türkisches Gebiet kommen, haben keinerlei militärische Bedeutung. Die Besetzung von Kasr Schirin und von Nowenduz gehört zu diesen nutzlosen Streifzügen. Die Russen verfolgen mit derartigen Unternehmungen nur den Zweck, die Aneignung Persiens durchzuführen und die Schluppe zu verdecken, die sie im Kaukasus durch unseren kräftigen Widerstand erlitten haben.

Mesopotamien.

wb. Konstantinopel, 24. Mai. (Meldung der Agentur Milli.) Die Russen verkündigen in ihrem Bericht vom 14. Mai 1916, daß sie uns in der Gegend von Nowenduz (Mesopotamien) drei nicht im Gebrauch befindliche Geschütze, viel Gewehre und eine Menge Munition abgenommen hätten. Diese Behauptung ist falsch. Das Wahre daran ist, daß die Russen einen Teil von Leuten eines Stammes, welche in dieser Gegend aufgestellt sind, angegriffen und von zwei alten Geschützen, welche sich in den Händen dieser Leute befanden, nur das eine zerstückte und das Rohr des anderen erbeutet haben. Hierin besteht die von den Russen behauptete Beute.

wb. Petersburg, 26. Mai. In Richtung Mosul schlugen wir einen feindlichen Angriff auf Nowanduz ab. In den anderen Richtungen ereignete sich nichts Wichtiges. Unsere in Richtung Kermanchah-Kasr-Schirin operierenden Truppe hatten ein Zusammenreffen mit englischen Kräften am Tiaris fluhabwärts Kut el Amara. Am 22. Mai erreichten Kosafen das Hauptquartier des Kommandanten der britischen Truppen in Mesopotamien.

wb. London, 26. Mai. Amtlicher Bericht. General Lake berichtet vom 24. Mai: Der Feind hält noch immer seine Stellungen auf dem linken Ufer bei Sannaibat. Unsere Artillerie unterhält vom rechten Ufer aus ein wirksames Feuer auf die feindlichen Verbindungen auf dem linken Ufer.

Der türkische Generalkabsbericht.

wb. Konstantinopel, 27. Mai. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

An der Front keine Veränderung. In der Kaukasusfront fanden nur unbedeutende örtliche Feuergefechte und Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen statt.

Zwei feindliche Flugzeuge, die Sedd ul Fahr und die Meerenge überflogen, wurden durch das Feuer unserer Geschütze in der Richtung nach Imbros verjagt. Unsere Artillerie beschloß wirksam die Flugzeugschuppen auf der Insel Keufen Abd, sowie bedeckte Unterstände, die sich dort und auf der Insel Sekim befanden. Fast überall, wo die Geschosse einschlugen, brachen Brände aus; in den Unterständen wurden Explosionen beobachtet.

Die Leidenstage von Kut el Amara.

Auf Grund der Schilderung von vier englischen Offizieren, die, weil krank, aus Kut-el-Amara mit türkischer Erlaubnis hinausgelassen worden waren, und die nun als die ersten Leute der eingeschlossenen Besatzung im Hauptquartier der englischen Armee in Mesopotamien eingetroffen sind, macht Edmund Candler, der Sonderkorrespondent der „Times“ im Irak, jetzt eine Reihe von Mitteilungen über die Zustände in der belagerten Stadt, die auch jetzt noch, nachdem Kut-el-Amara längst in die Hände der Türken gefallen ist, sehr interessant sind. Wie der englische Journalist berichtet, begannen die fühlbaren Entbehrungen der englischen Besatzung etwa um Mitte Februar, namentlich im Garnisonlazarett. Als die Milch ausging, wurden die Kranken auf die Diät von Mais oder Reiswasser gesetzt, während die Verdaueten die gleichen Rationen belamen, wie die übrigen Mannschaften der Garnison. Am 21. April war das Korn, dessen Ration vier Unzen betragen hatte, zu Ende; die nächsten vier Tage lebte die Besatzung von der Reservelation zweier Tage, die man schon im Januar erspart hatte. Vom 25. bis zum 29. April war man im wesentlichen auf Lebensmittel angewiesen, die von Flugzeugen abgeworfen worden waren. Die Soldaten waren an den letzten Tagen vor der Kapitulation bereits derart hinfällig, daß die Regimenter an der Front überhaupt nicht mehr abgelöst werden konnten. Diese waren ihrerseits so entkräftet, daß sie nicht einmal mehr instande waren, sich aus der Stadt ihre Rationen holen zu lassen. Während der letzten Tage der Belagerung starben durchschnittlich täglich acht Engländer und einundzwanzig Araber an Entkräftung. Längst waren alle Reit- und Quatiere der Kavalerie

lerie, der Artillerie und des Trains aufgezehrt, ehe die Garnison kapituliert. Eines der letzten Maultiere, die dem Schlächter zum Opfer fielen, hatte bereits drei indische Grenzfeldzüge mitgemacht und trug als Auszeichnung entsprechende Bänder um den Hals. Der Regimentschlächter hatte das Tier schon zweimal zurückgestellt, weil er ihm das Leben nicht nehmen mochte. Schließlich mußte aber auch dieses letzte Maultier den Weg ins Schlachthaus antreten. Maultierfleisch wurde übrigens dem Pferdefleisch vorgezogen; denn es ergab auch gutes Bratenfett. Gleichzeitig wurde dieses Fett als Lampenöl verwertet. Besonders empfindlich war der Mangel an Tabak. Die Garnison war fabelhaft ersünderisch, um für den Tabak Ersatzmittel ausfindig zu machen. Man behalf sich mit dem Rauchen von getrockneten Zitronenblättern, man rauchte auch Blätter von Ingwer oder Tee. Schon im Januar war englischer Tabak mit 48 Kupien das halbe Pfund, gleich acht Mark die Unze, bezahlt worden. Kurz vor der Einschließung der Truppen des Generals Townshend war in Kut-el-Amara eine große Sendung warmer Kleidungsstücke, ein Geschenk des englischen Roten Kreuzes, angekommen. Dieser glückliche Zufall hat wahrscheinlich viele Menschenleben gerettet; denn die Truppen waren nur mit Sommeruniformen bekleidet.

Die verschiedenen Verbände der Besatzung sahen sich während der Belagerung untereinander sehr wenig. Anfangs überflutete Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unter Begleitung von Granaten Tag und Nacht das ganze Gelände. Die Truppen verließen ihre Unterstände nur, wenn die Verteidigung es dringend nötig machte. Als während der letzten Zeit der Belagerung das Feuer der Angreifer etwas nachließ, gewannen Offiziere und Mannschaften es nicht mehr über sich, um die Stellungen zu verlassen. Man verbürte auch wenig Lust, sich die Langeweile durch Spiele, Übungen oder sonstige Belustigungen zu vertreiben. Nur zwei Bataillone, die auf dem rechten Flügel in einer Ackerrofabrik untergebracht waren, waren insofern besser daran, als sie einen kleinen Spielplatz besaßen, wo sie mit Spibhaden und einem aus Lumpen zusammengefügten Ball Hocken und Criquet spielen konnten. Sie hatten auch Gelegenheit, zu fischen; mit ihrem Fang konnten die Nationen der Garnison ergänzt werden.

Bis zum 22. März blieb das Artilleriefeuer sehr lebhaft; denn fast ohne Unterbrechung waren die Türken Granaten in die Stadt. Von jenem Tage an beschränkte sich die Beschickung aber meist auf die Zeit von vier bis sechs Uhr abends, wobei die Stadt und das Fort zum Ziel genommen wurden. Dabei benutzten die Türken auch Schiffseschüsse, meist aber ihre Vierzippfunder. Am 2. Januar wurde in Kut das erste feindliche Flugzeug gesichtet. In der Zeit vom 30. Februar bis zum 22. März verurichteten die Bomben der türkischen Flieger größeren Schaden, als das Geschützfeuer der Belagerer. Am 21. März explodierten vier Fliegerbomben dicht neben dem Hauptquartier. Derselbe türkische Flieger versenkte einen Pferdetransport auf dem Flusse, auf einem Transportschiff, das ein 4,7 zölliges Geschütz an Bord hatte. Von da ab ließ das Luftbombardement etwas nach.

Außer den vier englischen Offizieren, die dem Journalisten diesen Bericht erstatteten, wurden hundert reguläre englische Soldaten, sechs indische Offiziere und 963 indische Mannschaften in englischen Lazaretttschiffen aus Kut-el-Amara als krank oder verwundet abgeschoben. Es wurden dafür ebenso viele türkische Gefangene anseesiefert. Das Verhältnis der Garnison zu den in der Stadt weilenden Türken war übrigens recht freundschaftlich. Die türkischen Offiziere, die den Abtransport der Kranken aus der Stadt vermittelten, gaben jedem Kut-el-Amara verlassenden englischen Soldaten eine Handvoll Zigaretten mit. Mit der Zivilbevölkerung der Stadt verständigten sich die Engländer gewöhnlich durch Gesen. Auch die gleichzeitig ausgetauschten türkischen Gefangenen lobten ihre Behandlung bei den Engländern.

Die türkischen Abgeordneten.

wb. Berlin, 26. Mai. Die türkischen Abgeordneten begaben sich heute vormittag, am vorletzten Tage ihres hiesigen Aufenthalts, in Automobilen nach dem Zoffener Gefangenenlager, das sie einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Einer der Herren hielt an die russischen Mohammedaner eine Ansprache.

Um 2 Uhr nachmittags hatte der türkische Botschafter Saffi Pascha die türkischen Parlamentarier zum Frühstück geladen. Im Verlaufe des Mahles erhob sich der Gastgeber und trank nach einer kurzen Ansprache auf den Kaiser, die Kaiserin und die kaiserliche Familie, sowie auf das deutsche Volk und den Sieg seiner Waffen.

tu. Berlin, 26. Mai. (B. Z.) Die türkischen Abgeordneten verlassen morgen früh Berlin und begeben sich zunächst nach München. Von dort werden sie eine der Kruppschen Unternehmungen im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet besuchen, dann einer Einladung der Stadt Bremen Folge

leisten und von dort nach Dresden fahren. Hierauf erfolgt die Rückreise über Wien und Budapest.

Griechenland.

Das Wirken der Entente.

tu. Athen, 26. Mai. (B. Z.) Die Franzosen haben in Bodena (auf der Strecke Saloniki-Monastir) einen neuen Gewaltakt begangen. Auf die Anzeige der dortigen französischen Geheimpolizei wurden zwölf griechische Untertanen verhaftet, darunter auch einige Türken. Auf den Protest der griechischen Behörden erwiderten die Franzosen, daß sie gegebene Befehle ausführten. Die Verhafteten wurden nach Saloniki geführt. Die Stadt ist in großer Aufregung.

tu. Athen, 26. Mai. (Frkf. Ztg.) Die Franzosen sind in der letzten Zeit besonders scharf gegen die griechischen Zeitungen, die nicht Partei für die Entente nehmen. In Saloniki wurde das weitere Erscheinen der Zeitung „Courier de Salonique“ verboten, weil eine Meldung von der Ableitung des Warbarsflusses durch die Verbündeten gebracht worden ist. Auf Korfu wurde die Verbreitung der Athener Blätter „Nea Smera“ und „Athinae“ verhindert. Die Zeitungspallete wurden konfisziert.

Abreise der Konsuln der Mittelmächte aus Canea.

tu. Basel, 26. Mai. (Frkf. Ztg.) Die Agenzia Stefani meldet aus Athen: Der österreichisch-ungarische und der deutsche Konsul mit ihrem Personal und ihren Familien verließen am 24. Mai Canea, um nach Athen zu reisen. Die Abreise geschah unbemerkt. Man meldet keine Zwischenfälle.

Die Friedensvermittlung.

wb. Washington, 25. Mai. (Meldung des Reuterscher Büros.) Besucher des Weissen Hauses, die mit Wilson über die Lage gesprochen haben, erklären, daß Wilsons Haltung gegenüber den Friedensvorschlägen neutral ist, und daß er nur dann intervenieren kann, wenn die Kriegführenden zu einer beiderseitigen Verständigung über die Bedingungen eines Vergleiches gelangt sind.

wb. München, 26. Mai. Der Sonderberichterstatter der Münchner Zeitung hatte mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika James Gerard eine Unterredung, in der der Botschafter Mitteilungen über Deutschlands Verhältnis zu Amerika und die Lösung des Weltkonfliktes machte. Der Botschafter führte u. a. aus, die letzte Note Wilsons habe nochmals klar und unzweideutig darauf hingewiesen, daß es der Wunsch und die Absicht seiner Regierung sei, im Geiste des Friedens und der Freundschaft mit Deutschland zu verkehren. Er möchte ausdrücklich erklären, daß alle Zweifel an dem guten Willen des Präsidenten von falschen Vorurteilen und von einer Verkennung der amerikanischen Politik ausgingen. Eine verhängnisvolle Rolle beim Notenaustausch habe der Mangel einer zuverlässigen und schnellen Berichterstattung gespielt. Die Krisis sei jetzt glücklich überwunden. Die Festigung der guten Beziehungen Amerikas zu Deutschland sei einer der wichtigsten Faktoren in der diplomatischen Situation. Amerika brauche dringend den Frieden. Der Botschafter erklärte dann weiter, er sei sehr optimistisch in Bezug auf die Fortschritte, die der Friedensgedanke auch bei den kriegführenden Mächten zeigen wird. Die Klagen und maßvollen Worte des Reichskanzlers über die deutsche Friedensbereitschaft hätten vielleicht ihre stärkste Wirkung in Amerika gehabt. Zum Schluß erklärte Gerard, nichts könne ihn wandelnd machen in seiner Zuversicht, daß der Frieden schon unterwegs sei.

wb. Frankfurt a. M., 27. Mai. Der Korrespondent der Frankfurter Ztg. in Newyork meldet seinem Blatte vom 26. d. M.: Die europäischen Kommentare zeigen, daß dort die letzte Note Wilsons etwas mißverstanden worden ist. Er wird seine Haltung am Sonnabend deutlicher in einer Rede erklären, die er in der neuen Friedensliga halten wird. Diese neue Liga

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

den weltberühmten
Stonsdorfer Kräuter-Bitter
feinster Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur
ausgezeichnet durch Staatsmedaille,

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

ist gegründet worden, um den Weltfrieden nach dem gegenwärtigen Weltkrieg zu befestigen. Wilson erklärte, daß eine Intervention von Neutralen nur statthaft sei auf Grund des gegenseitigen Einverständnisses der Kriegführenden und daß das Interesse der gesamten Menschheit mehr gewahrt werden müsse als das einer bestimmten Gruppe von Nationen. Der Abgeordnete Hensley von Missouri, der eine Unterredung mit Wilson hatte, erklärte, daß keine unmittelbaren Schritte von Wilson bevorstehen, aber Wilson werde unerbittlich handeln, sobald der günstige Augenblick für eine Friedensvermittlung gekommen sei.

tu. Haag, 26. Mai. (L. A.) Der Berliner Vertreter *Adrian* telegraphierte an die „United Press“, zwei Gesandte neutraler Mächte in Berlin hätten ihm nachdrücklich erklärt, daß in diesem Sommer ein Frieden absolut ausgeschlossen sei. Neutrale Friedensvermittlung werde von beiden Seiten abgelehnt, da beide Parteien das Vertrauen auf ihre gegenwärtige militärische Lage haben, die eine Partei in der Hoffnung auf eine baldige Aenderung zu ihren Gunsten, falls nicht Wilson gegen die englische Blockade wirksam einschreite. Jeder andere Neutrale würde mehr Aussicht auf Erfolg für die Anbahnung eines Friedens haben als Wilson. Nach der Ansicht des einen der beiden Gesandten dürfte der Kampf im Oktober beendet und die Friedensverhandlungen während des Winters geführt werden. Jedenfalls dürfte noch ein Jahr vergehen, ehe ein Friedensschluß erfolgen könne.

Bethmann Hollweg.

wb. Berlin, 26. Mai. Der Reichskanzler beabsichtigt, sich demnächst für einige Tage nach Süddeutschland zu begeben.

Frankreich will über seinen Frieden selbst entscheiden.

tu. Amsterdam, 26. Mai. (B. A.) Aus London wird berichtet, daß die Reden des Reichskanzlers und Greys in ganz England mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt und sehr ernst besprochen werden, daß aber gewisse Kreise Frankreichs auch England gegenüber keinen Zweifel über ihre Festimmung aufkommen lassen. So besagen in London eingetroffene Berichte, die französische Heeresleitung habe infolge einiger Äußerungen aus Offizierskreisen über die Friedensaussichten allen Offizieren mitteilen lassen, daß Frankreich über seinen Frieden selbst bestimme, und nicht England, und Frankreich werde mit Deutschland erst verhandeln können, wenn von deutscher Seite eine solche Bitte an Frankreich gerichtet werde. Die französische Heeresleitung wünsche, daß diese Auffassung von der ganzen Armee geteilt werde.

Was tut der Petersburger Generalstab?

tu. Genf, 26. Mai. (L. A.) Dringende Aufforderungen an die russische Heeresleitung zu gesteigerter Tätigkeit zwischen Riga und Bessarabien enthalten *Tempo* und andere Pariser Blätter. Die Fachkritiker bedauern, daß die Strenge der Zensur eine eingehende Erörterung der ernststen Ursachen dieser Frankreich und Italien schwer treffenden Passivität des Petersburger Generalstabs verhindert. Ueberaus pessimistisch beurteilt Senator *Wumbert* die Kriegslage infolge der erwiesenen Ueberlegenheit der deutschen Artillerie.

Die bosnische Krisis.

tu. Berlin, 26. Mai. Sir Edward Grey hat die Erklärungen des Reichskanzlers über die Haltung der englischen Politik in der bosnischen Krisis zum Anlaß genommen, um zu behaupten, daß das deutsche Volk mit Lügen gefüttert werde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht zwei Berichte des Kaiserlichen Botschafters in St. Petersburg, die es dem englischen Volk ermöglichen werden, sich ein Urteil über den Sachverhalt zu bilden. In einem dieser Berichte vom 5. April 1909 heißt es: Wie ich von unterrichteter Seite ganz vertraulich erfahre, hat Sir Arthur Nicolson Herrn *Iszowsky* ernste Vorwürfe darüber gemacht, daß er unsern Vermittlungsvorschlag zur friedlichen Lösung der Annexionsfrage angenommen hat, ohne sich

vorher mit dem französischen Verbündeten oder der englischen Regierung ins Einvernehmen zu setzen. Auch Sir Edward Grey hat, wie mir mein Gewährsmann erzählt, seine Verstimmung über die Nachgiebigkeit der russischen Politik dem russischen Geschäftsträger gegenüber zum Ausdruck gebracht und das Forschehen Herrn *Iszowsky* als übereilt bezeichnet. Der englische Minister des Äußern ist sogar soweit gegangen, in eine Erörterung einzutreten, welche Haltung England eingenommen haben würde, falls es zu einem Kriege zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn sowie Deutschland gekommen wäre.

Englisch-französische Zensurschmerzen.

Die zunehmende Unzufriedenheit und das Mißtrauen der Bevölkerung in England und Frankreich in die offiziellen Schilderungen der jeweiligen Kriegslage findet in einem von dem Franzosen *Philippe Millet* im *Daily Chronicle* veröffentlichten Artikel berechneten Ausdruck. Die Methode des Leugnens, der Entstellungen und des Verschweigens unruhmlischer Tatsachen, deren die Regierungen in Frankreich und England sich nach wie vor befleißigen, haben dazu geführt, daß die Franzosen und Engländer selbst den französisch-englischen Nachrichten keinen Glauben mehr schenken wollen. Und nun fordert man endlich mit lauter Stimme Aufrichtigkeit und einen Nachrichtendienst, der es verbüte, daß den feindlichen Berichten nachgerade mehr Glauben geschenkt wird, als den eigenen: „Ich hoffe nicht, als Anarchist verdammt zu werden,“ heißt es im *Daily Chronicle*, „wenn ich die Behauptung wage, daß die Bevölkerungen Frankreichs und besonders Englands in unläuterer Weise über die kriegerischen Ereignisse im Dunkeln gehalten werden. In Frankreich hat dies zu einer merkwürdigen Verwirrung der Gemüter beigetragen. Zwar werden zahlreiche Persönlichkeiten aufgeföhrt, aber diese laufenden Aufklärungen sind zwecklos, da sie nicht weitergegeben werden dürfen. Ueberdies hat man nicht einmal die Herausgeber der wichtigsten Blätter ins Vertrauen gezogen, was sie doch sicherlich davon abgehalten hätte, durch unklare Artikel über Frankreich und seine Alliierten die Verwirrung noch zu vergrößern. So z. B. ist es unerklärlich, warum die Frachtenfrage zwischen England und Frankreich nicht öffentlich dargelegt werden darf. Hierdurch wird ein inniger Zusammenschluß zwischen den Völkern verhindert. Selbst die aufgeklärtesten französischen Großkaufleute schieben, mangels geeigneter Aufklärungen, die Schuld an den hohen Kosten egoistischen englischen Motiven zu. Wenigstens in dieser Beziehung müßte dem Hasen der Zensur endlich Gehalt getan werden. Noch schlimmer scheint es mir aber um die englischen Zensurverhältnisse zu stehen. Denn während unsere Regierungsmitglieder von ihren Informationen keinen Gebrauch machen dürfen, scheinen die englischen mit ganz wenigen Ausnahmen in vielen Fällen überhaupt nicht informiert zu sein. Wir verlangen mehr Licht, denn wir bedürfen dessen wahrhaftig sehr nötig. Eine Fortsetzung des gegenseitigen Verschleierteungssystems muß die Alliierten einander immer mehr entfremden, statt die von allen Seiten so heiß gewünschte Einigkeit zu erreichen.“ Also bisher war sie immer noch nicht vorhanden!

Der bulgarische Generalstabsbericht.

wb. Sofia, 27. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Am 23. und 24. Mai hat sich nichts besonderes ereignet. An der Front *Doiran-Gewgheli* zeitweise starke gegenseitige Kanonade. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie bei dem Dorfe *Majadagh* zum Schweigen und trieb feindliche Schützen, die westlich von diesem Dorfe Stellung genommen hatten, aus ihren Gräben heraus. Eine unserer Patrouillen griff eine aus 25 Mann bestehende französische Patrouille an und verjagte sie aus dem am *Belasitra*-Abhang gelegenen Dorfe *Palmisch*. Am 24. Mai warf ein feindlicher Flieger eine Bombe auf *Gewgheli* und eine zweite südlich von *Petrove* ab, sie richteten jedoch keinen Schaden an. Am nächsten Morgen erschienen fünf feindliche Flieger über *Kantii* und warfen auf die Stadt und ihre Umgebung mehrere Bomben, die einige Einwohner verwundeten. Unser Luftgeschwader flog zur Abwehr der feindlichen Flieger auf und zwang sie zur Abkehr. Eine der feindlichen Luftflotteneinheiten stürzte dabei stark beschädigt auf griechisches Gebiet ab.

Roosevelt.

tu. Haag, 27. Mai. (L. A.) „*Central News*“ melden, daß *Roosevelt* auf den Antrag von Vertretern von 30 amerikanischen Staaten eingewilligt hat, für die nächste Präsidentschaftswahl zu kandidieren.

Eine Freimaurerkonferenz.

tu. Lugano, 26. Mai. Wie der Korrespondent der Telegraf-Union aus vertrauenswürdiger Quelle hört, findet am 28. Mai eine Zusammenkunft hervorragender Freimaurer aus allen Ländern der Orientate statt. Der Herzog von Connaught wird der Konferenz beiwohnen.

Für die Gleichberechtigung der Juden.

tu. Bern, 26. Mai. (Brf. 3.) In der Schweiz hat sich unter dem Namen „pro causa judaica“ ein Ausschuss gebildet, der zunächst die Forderung der Gleichberechtigung der Juden in Rußland, Polen und Rumänien zur Erörterung stellen wird zusammen mit den großen Judenorganisationen der neutralen und kriegführenden Länder und besonders anlässlich der Friedensunterhandlungen Schritte unternehmen will. Präsident Drehfuß-Brodsky des Schweizerischen Jüdischen Gemeindebundes hat den Vorsitz übernommen. Zahlreiche schweizerische Politiker, Schriftsteller, Professoren, Redakteure, Pfarrer, Lehrer und Rechtsanwälte aller Parteirichtung und Konfessionen gaben dem Gründungsmanifest des Ausschusses ihre Unterschrift.

Tate Jonescu.

tu. Bukarest, 26. Mai. Nach einer Mitteilung des „Clair des Balcan“ ist für die neue russenfreundliche Zeitung „Gazetta“ Tate Jonescu mit einem Jahresgehalt von 200000 Franken als Leitartikler gewonnen worden. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Tate Jonescu, der „große Europäer“, wie er sich nennt, hat sich nicht verleugnet, er bleibt ein ewiger Liebhaber des Selbes.

Das Kriegsernährungsamt.

wb. Berlin, 27. Mai.

Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, hat der Reichskanzler den bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Herr von Batocki, zum Präsidenten des neuerrichteten Kriegsernährungsamtes ernannt. Außer Herrn von Batocki sind in den Vorstand des Amtes berufen worden: der Chef des Feldpostwesens General Gröner, der Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium Freiherr v. Falkenhayn, der Ministerialrat im bayerischen Ministerium des Innern Ebdler von Braun, der Bürgermeister von Plauen im Voigtlande Dr. Dehn, Kommerzienrat Dr. Ing. Reuß in Oberhausen, Generalsekretär Stegerwald in Köln, Kommerzienrat Manasse in Stettin und August Müller in Hamburg. Außer diesen Herren, die den Vorstand bilden, werden bei dem Amte eine Reihe von Referenten zur Führung der laufenden Geschäfte ernannt werden, sowie ein Beirat, wie dies in der Bekanntmachung des Reichskanzlers bereits angekündigt ist.

Die genannten Vorstandsmitglieder hielten gestern eine Vorstandssitzung ab. Das Kriegsernährungsamt wird am Montag seine Geschäfte aufnehmen.

Die Ernährungsdebatte im Reichstagsausschuß.

tu. Berlin, 26. Mai.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Freitag die Beratung der Ernährungsfragen fort. Unterstaatssekretär v. Stein betonte, es seien ausreichende Mengen an Kartoffeln vorhanden, aber kein Ueberfluß. Ein anderer Regierungsvertreter führte aus, ob Kartoffelbranntwein freigegeben werden könne, stehe nicht fest. Die vorhandenen Kornbranntweinvorräte reichten zur Versorgung des Heeres aus. Ein Versütterungsverbot für Kartoffeln sei bereits erlassen. Weiter wurde von Regierungsseite mitgeteilt, daß Melasse möglichst nicht zur Spiritusbrennerei verwendet werden solle.

Bei der Erörterung der Viehhaltung teilte der Berichtserstatter mit, daß der Rindviehbestand seit dem 1. Dezember 1915 um 2,1 Prozent zurückgegangen sei, dagegen sei der Schäferbestand um 41 Prozent gewachsen. Bei den Schweinen ist ein Rückgang von 22 Proz., bei den Ferkeln ein Zuwachs zu verzeichnen. Für die nächste Zukunft sei mögliche Einschränkung des Verbrauchs geboten. Beim Heere haben Einschränkungen stattgefunden. Ein Regierungsvertreter führte aus, es seien bereits Anordnungen ergangen, die Heranziehung von Zug-, Zucht- und Milchvieh, hochtragenden und milchgebenden Kühen und von Magervieh zu vermeiden. Der Verkehr mit Zuchtvieh sei unbehindert, sofern eine Sicherheit gegeben ist, daß es sich nicht in Schlachtvieh verwand-

elt. Der Staatssekretär erklärte, die Valutasfrage habe nicht dazu geführt, auch nur in einem einzigen Falle die Einfuhr behindern oder zu verzögern. Ein Regierungsvertreter führte aus, daß die Schuld der mangelnden Fleischlieferung für die Großstädte nicht bei den Viehhandelsverbänden liege. Die Belieferung Berlins habe sich in der letzten Woche verbessert. Am Sonnabend vormittag wird die Beratung weiter fortgesetzt.

Der Stand unserer Erzeugung an Ersatzfuttermitteln.

Man schreibt uns von offiziöser Seite:

Die ausreichende Erzeugung von Fleisch und Molkereiprodukten für die Volksernährung war bekanntlich durch das Fehlen der Einfuhr von Kraftfuttermitteln außerordentlich erschwert, weil die von der deutschen Landwirtschaft selbst erzeugten Futtermittel, wie Kartoffeln, Rüben usw., zu geringe Mengen von Eiweiß enthalten und daher nur zur vollen Ausnutzung kommen können, wenn Eiweiß in bestimmten Mengen zugeföhrt wird. Wissenschaft und Industrie waren daher bestrebt, eiweißhaltige Ersatzfuttermittel zu erzeugen, um so den Mangel ausländischer Kraftfuttermittel auszugleichen. Das von dem Leiter des Instituts für Gärungsgewerbe, Professor Delbrück, erfundene Verfahren zur Herstellung von Futtermittelhefe ermöglicht es nunmehr, ausreichende Mengen eiweißhaltigen Futters herzustellen. Seit längerer Zeit ist eine Reihe kleinerer Anlagen zur Erzeugung dieser Futtermittel bereits im Betrieb. Seit Beginn dieses Frühjahrs sind zehn neue große Anstalten in Betrieb gesetzt, und zwar je zwei in Bommern und Westpreußen und je eine in Hannover, Sachsen, Elsaß-Lothringen, Anhalt und Hamburg. Zur Errichtung dieser Anstalten haben das Reich und Preußen erhebliche Beihilfen geleistet. Auch für die Erzeugung von Strohkräftfutter sind ansehnliche Mittel bereitgestellt. Auf diese Weise ist es ermöglicht, daß die Herstellung von Strohkräftfutter in den letzten Monaten eine sehr bedeutende Steigerung erfahren hat; so wurden im vergangenen Monat rund 120 000 Ztr. der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt, das ist ungefähr die doppelte Menge des vorhergehenden Monats. Dem Strohkräftfutter muß eiweißhaltiges Futter zugeföhrt werden. Bisher wurde dazu der von der getrockneten Bierhefe angesammelte Vorrat und außerdem das Mehl der entbitterten Lubine verwendet. Neuerdings liefern nun die Futtermittelfabriken die erforderlichen Mengen eiweißhaltigen Futters. Ihnen werden die vorhandenen Vorräte an Melasse zugeföhrt, und es wird dort ein Erzeugnis aus Hefe und Strohkräftfutter hergestellt, das der Landwirtschaft ein sehr wertvolles Futtermittel liefert. Infolge der günstigen Witterung dieses Frühjahrs ist im Gegensatz zu dem letzten Jahre auf einen sehr guten Ertrag auch an Stroh zu rechnen, wodurch für den nächsten Winter die Herstellung von Strohkräftfutter außerordentlich erleichtert wird. Wir dürfen also auch in dieser Beziehung mit voller Zuversicht dem nächsten Erntejahr entgegensehen.

Tageschronik des Kriegsjahres 1915.

1.—15. Januar.

1. Das englische Linienschiff „Formidable“ wird im Kanal unweit Plymouth von einem deutschen Unterseeboot torpediert.
1. Türkischer Erfolg im Kaukasus. Ardahan wird genommen.
2. Der Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borzhomow wird nach mehrtägigen erbitterten Kämpfen von den Deutschen genommen; 1000 Gefangene, 6 Maschinengewehre.
2. Weiterer türkischer Erfolg im Kaukasus bei Tauscherd. Seit etwa einer Woche haben die Türken in dieser Gegend 2000 Gefangene gemacht, etwa 20 Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.
3. Abflauen der Gefechtsstärke auf der Westfront. Nur bei Thann im Oberelsaß rege Gefechtsstärke. Es gelingt den Franzosen, die Höhe westlich von Sennheim und das Dorf Steinbach zu nehmen. Die Höhe wird ihnen aber schon am Abend durch Bajonettkampf wieder entzogen.
4. Coiffons wird erneut stark beschossen.
4. Verhältnismäßige Ruhe überall, bedingt durch die Wetterlage. Im Westen werden die nicht zu starken und nicht zu zahlreichen Angriffe der Franzosen abgewiesen und im Osten einige Fortschritte gemacht.
5. Die Franzosen beschießen seit einigen Tagen planmäßig die hinter der deutschen Front liegenden französischen Ortschaften, töteten viele französische Zivilisten und vernichteten viel von deren Eigentum.
5. In Polen westlich der Weichsel werden in der Gegend des Sucha-Wäldchens 1400 Gefangene gemacht und 9 Maschinengewehre genommen.
5. Ein türkischer Bericht meldet, daß die Zahl der bis dahin als Kriegsgefangene in das Innere der Türkei gebrachten Russen bereits 15 400 betrage.
6. Ruhe oder sehr geringe Tätigkeit auf beiden Kriegsschauplätzen, vielfach bedingt durch das sehr ungünstige (regnerische und stürmische) Wetter.
6. In den Ostbesiden (Karpaten-Grenzwahl zwischen Ungarn und Ogalizien) schlugen die Oesterreicher einen starken russischen Angriff völlig zurück und nahmen dem Feinde 400 Gefangene und 3 Maschinengewehre ab.

7. Ostlich der Rawka schreiten die deutschen Angriffe fort, 2000 Russen werden gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

8. Im Ostteil der Argonnen unternehmen wir einen größeren Sturmangriff; er endet mit vollem Erfolge und erbringt uns 1200 Gefangene.

8. Die Walischbai in Südwestafrika, welche den Engländern infolge des Burenkrieges und durch die Tätigkeit unserer Truppen zeitweilig verloren gegangen war, wird wieder von ihnen besetzt.

9. Die 47 Mann unter Kapitänleutnant Mücke, welche bei Vernichtung der Embden entkommen waren, landen nach vielen Irrfahrten auf dem weiten Meere in dem türkischen Hafen Sodeida.

10. Französische Angriffe scheitern bei Neuport, Ypern, La Boisselle und nördlich Soissons. Bei Perthes und in den Argonnen erzielen wir merkwürdige Erfolge.

11. Unsere Erfolge in den Argonnen wachsen; in den Kämpfen vom 8.—11. verlieren die Franzosen hier 17 Offiziere und 1600 Mann an Gefangenen; ihr Gesamtverlust in der gleichen Zeit beträgt mindestens 3500 Mann.

12. Erster Tag der Schlacht bei Soissons. Märkische Truppen führen einen erfolgreichen Sturmangriff auf die Höhen von Trou und Cuffies durch, säubern diese völlig von Franzosen, machen 1700 Gefangene, erbeuten 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre.

13.—14. Die beiden letzten Tage der Schlacht von Soissons. Die Franzosen erleiden während der ganzen Schlacht 20 000 Mann blutige Verluste; sie verlieren 5000 Gefangene, 16 schwere, 10 leichte Geschütze und viel Material. Ferner büßen sie das rechte Aisne-Ufer und damit die Bahnlinie Soissons-Paris ein. Die Deutschen sind auf einer Breite von 12—15 Km. durchschnittlich 2—4 Km. vorgeückt. Mit diesem schwerwiegenden Sieg der Deutschen schlägt die große Toffresche Angriffsbewegung ab.

14. Französische Angriffe in der Gegend von Verdun, St. Mihiel und le Meuzil scheitern vollständig.

14. Der deutsche Hafen Swakobmund in Südwestafrika wird von englischen Streitkräften eingenommen.

15. Bei Arras und La Boisselle machen wir, nach Abweisung feindlicher Angriffe, gute Fortschritte. Die Zahl der in der Schlacht von Soissons eroberten französischen Geschütze erhöht sich auf 35.

15. Das französische Unterseeboot „Saphir“ versucht, sich dem Eingange der Dardanellen zu nähern, es wird aber sofort durch türkische Artillerie zum Sinken gebracht.

Aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 538—539.

Inf.-Regt. Nr. 50. 1. Depot-Komp. des I. Bat.: Heinrich Bohl, Rauffung, l. v., b. d. Tr.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 51. 9. Komp.: Herm. Meuz, Rauffung, schw. verw. Paul Gebauer, Maßdorf, l. v. 10. Kv.: Johannes Feiler, Hirschberg, l. v. Friedrich Kriegel, Fischbach, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 56. 9. Komp.: Reinhold Kleiner, Ober-Fallenhain, schw. verw.

Jäger-Bat. Nr. 5. 1. Komp.: Oberjäger Otto Knorr, l. verw. 2. Komp.: Herm. Rohleder, gefallen. Berthold Botanial, schwer verw. Herm. Müller, schw. verw. Oswald Reichstein, Ober-Kunzendorf, l. v. Rich. Baech, gefallen. Alfred Kob, Liebau, gefallen. Rich. Günther, Pfaffenborn, l. v. Walthert Klein, Voigtshorn, l. v., b. d. Tr. 3. Komp.: Arthur Rutzar, Warmbrunn, l. v. Paul Baumgart, Neukemnitz, l. v. 4. Komp.: Gefr. Martin Friedberg, gefallen. Aug. Fiege, gefallen. Bernh. Simon, gefallen. Franz Filius, abermals schw. verw. Alfred Leder, Pfaffenborn, leicht verwundet.

* * *

Gren.-Regt. Nr. 1. 10. Kv.: Ein. d. R. Walthert Munde, vom Jäger-Bat. Nr. 5, schw. vw. 11. Kv.: Heinrich Reich, Giersdorf, l. verw.

Inf.-Regt. Nr. 20. 10. Kv.: Alfred Baumert, Schoßdorf, vm.

Inf.-Regt. Nr. 154. 10. Kv.: Hermann Müller, Krobshorn, schw. verw.

Inf.-Regt. Nr. 364. 1. Kv.: Gustav Graebel, Bärndorf, l. vw.

Ref.-Jäger-Bat. Nr. 5. 1. Kv.: Bahde, gen. Bud., bisher verw., gestorben.

Pion.-Regt. Nr. 36. 2. Kv.: August Eichdtner, Lomnitz, gefall.

Sächs.-Inf.-Regt. Nr. 103. 3. Kv.: Uffa. Albert Geißler, Löwenberg, bisher verm., von Frankreich tot gemeldet.

Deutsches Reich.

— Der Deutsch-Evangelische Frauenbund, vor 16 Jahren begründet, hält gegenwärtig seine 10. Generalversammlung in Magdeburg ab. In der ersten öffentlichen Mitglieder-versammlung sprach die 1. Bundesvorsitzende, Frä. Paula Müller-Hannover. Die Ueberschrift der Tagung müsse lauten: Verantwortungsgefühl der deutschen evangelischen Frau, damit

unser Volk fähig werde, Gottes Gedanken zu erfassen, Gottes Liebe zu empfangen, Gottes Reich zu verwirklichen. Nach dem Geschäftsbericht wurden im Geschäftsjahr 1915/16 drei neue Ortsgruppen gegründet, so daß der Bund jetzt 134 Ortsgruppen umfaßt. 50 Jugendgruppen sind zu einem „Verband evangelischer Jugendgruppen“ zusammengeschlossen. Vom Hauptbund sind im letzten Jahre 4 Petitionen eingereicht, 2 gegen den Alkoholenuß und -Mißbrauch beim Heere, eine betr. Namensgebung bei Adoptionen durch Witwen und eine zwecks Sammlung der mit den Kriegsbefristungen gemachten Erfahrungen. Vom Jahrgang 1914/15 des Christlich-Sozialen Frauenseminars fanden 19 Schülerinnen ehrenamtliche oder besoldete Anstellung. 7 Schülerinnen machten das staatliche Krankenpflege-Examen, so daß 26 in Arbeit stehen. 7 Schülerinnen des Jahrgangs 1915/16 haben bereits eine besoldete Anstellung gefunden vor Schluß des Jahrganges. Zur praktischen Ausbildung der Schülerinnen sind 6 neue Anstalten hinzugekommen. Für Januar 1917 ist eine Vertiefung und Ausgestaltung der Ausbildung im Frauen-Seminar vorgegeben, durch Erweiterung der bisherigen Ausbildung, die von jetzt an 1½ Jahre dauern wird. Dadurch wird ein organisch sich aufeinander, wissenschaftlicher Oberbau für die Vorbereitung zu höheren sozialen Berufen geschaffen. — Gräfin Selma von der Groeben sprach über „Die Verantwortung der Frau für die Jugend“. Auf ein Subsidiumstelegramm an die Kaiserin lief ein Dankelegramm ein. — Am Mittwoch hielt Frä. Paula Müller einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Die Verantwortung der Frau für die religiös-ethische Erneuerung des Volkstums“. In der zweiten öffentlichen Mitglieder-versammlung am Donnerstag sprach Frä. Abelheid v. Bennigsen über „Weibliche Dienstpflicht“.

— In der Sitzung des Bundesrats am Freitag gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Erstattung von Beiträgen zur Angestelltenversicherung an berufsfähige Kriegsteilnehmer, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Aufbewahrungsfristen der Rassenbücher der Krankenkassen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für Soda, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verlauf von rohem und raffiniertem Montanwachs, eine Aenderung der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware vom 31. März 1915, der Entwurf eines Kriegskontrollgesetzes sowie ein Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1916.

— Das Reichsgesetzblatt enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, durch die Höchstpreise für technisches Knochenfett, Speisefleischfett und Klauenöl festgesetzt sowie die Vorschriften der Paragrafen 3, 4 der Verordnung über den Verkehr mit Knochen usw. vom 13. April 1916 auf Abfederfette, Extraktionsfette und Spülwasserfette ausgedehnt werden. Gleichzeitig werden im Zentralblatt für das Deutsche Reich Ergänzungen zu den Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Knochen usw. bekanntgegeben. Außer den durch die vorstehend erwähnte Ausdehnung notwendig gewordenen Bestimmungen werden darin insbesondere Vorschriften über die Bewirtschaftung der in Schlachtereien, Korb- und Schlachtereien, Wurst- und Konfervenfabriken, Schinken- und Fleischereien anfallenden frischen Knochen erlassen.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung der Reichsbranntweinstelle über die Abgabe von Flaschenverschlüssen, ferner eine Bestimmung des Reichskanzlers über die Einfuhr von Butter aus dem Auslande.

— Aenderungen der Aus- und Durchfuhrverbote in Oesterreich-Ungarn. Die zuständigen österreichischen Ministerien haben im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung kürzlich eine Aenderung der Bestimmungen über die Aus- und Durchfuhrverbote in Oesterreich-Ungarn getroffen. So wurde neudrings die Aus- und Durchfuhr aller Mineralwässer verboten; ferner die Aus- und Durchfuhr von Baurit, von Reichswälfen (Solltarif Nr. 533), von Grammophonplatten und von Chlorcalcium (salzsaurem Kalk). Eine Aenderung haben ferner die Bestimmungen über die Aus- und Durchfuhr von Konfektionsgegenständen erfahren. Während bisher Biskuit-, Damen- und Kinderkonfektion von den Verboten ausgenommen waren, ist jetzt nur noch die Aus- und Durchfuhr von hochwertiger Luxuskonfektion im Post- und Reiseverkehr gestattet. — Interessenten erfahren Näheres bei der Geschäftsstelle des Deutsch-Oesterreichischen Wirtschaftsverbandes Berlin W., Am Karlsbad 16.

— In der großen Sitzungssaale des Bundesrats im Reichsamt des Innern fand am Abend des 25. Mai eine Abschiedsfeier für den scheidenden Staatssekretär Dr. Delbrück statt, der in einer längeren, eindringlichen Rede von seinen Mitarbeitern Abschied nahm. Für die Beamten richtete Unterstaatssekretär Dr. Richter an den Scheidenden herzliche Worte des Dankes. Am 26. Mai verabschiedete sich Dr. Delbrück vom Bundesrat. Der bayerische Bevollmächtigte Graf Verchenfeld gedachte dabei der großen Verdienste des Scheidenden und übermittelte ihm die herzlichsten Wünsche des Bundesrats für die baldige und vollständige Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit.

Unslaud.

Oesterreich - Ungarn.

Eine ansehnliche Anzahl deutsch-freieitlicher Abgeordneter hat nach mehrfachen Besprechungen die Bildung einer Deutschen Arbeitspartei beschlossen und zu diesem Zweck einen Aufruf erlassen, in welchem es u. a. heißt: In der deutschen Arbeitspartei werden sich alle Kräfte sammeln, die auf streng verfassungsmäßiger Grundlage stehen und im Staate den mächtigen Schöpfer der nationalen Eigenart, das vollendetste Werkzeug der wirtschaftlichen Wohlfahrt, der sozialen Gerechtigkeit und des kulturellen Fortschritts erblicken. Die Ausschließung aller außerstaatlichen Einflüsse auf den Staat, die Bekämpfung jedes nationalen Separatismus, die Niederhaltung aller Klassen- und Claqueur-Interessen, die rücksichtslose Verhinderung der Korruption auf allen Gebieten soll die Voraussetzung unseres Wirkens sein. Nichts, was Deutsche trennt, sondern was sie im Rahmen eines freien modernen Volksstaates eint, soll unser Programm ausmachen: der Gedanke, alle arbeitenden und schaffenden Kreise uneres opferfrohen Volkes unter der Fahne eines neuen Oesterreichs in eine bessere Zukunft zu führen, dem Staate selbst aber die ihm gebührende Stellung in Mitteleuropa und an der Seite seines Bundesgenossen zu sichern.

Tagesneuigkeiten.

Verhängnisvolle Kunstfäule. In Deutsch-Wartenberg stürzte der Bezirks-Schornsteinfeger Hartwig beim Reinigen des Schornsteines der Dederschen Fahrradwerke zu Tode. Er scheint an seinem Unglück selbst schuld zu sein, denn er zeigte einigen Arbeitern das Kopfstücken auf dem Schornstein, was er auch schon bei dem alljährlichen Fegen manchmal getan hatte. Er verlor jedoch diesmal das Gleichgewicht und stürzte aus dieser Höhe herab auf das Betondach des Kesselhauses und war sofort tot (sämtliche Knochen waren zertrümmert). Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Der Tabak und die Soldaten nennt sich eine reich illustrierte Bauderei von Dr. Johannes Kleinpaul, die sich in der soeben erschienenen 47. Kriegsnummer der Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Döng & Co., Berlin W. 57, Preis des Bierzehntagshäftes 40 Hg.) findet und viel Interessantes und Unbekanntes bringt. „Seit dreihundert Jahren hat die Geschichte des deutschen Heeres mit der Geschichte des Tabaks auf das engste zusammen. Engländer und Schotten, ein kleines Korps von 2000 Mann unter dem Befehle des Grafen Christoph Graf, die ihr Könia dem neuernwählten Böhmenkönig Friedrich V., seinem Eidam, zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges zu Hilfe gesandt hatte, lagen 1620 in Oibersdorf bei Jittiau im Quartier und setzten dort ihre Wirte in Staunen, daß sie aus tönernen Pfeifen rauchten. Das ist die erste Kunde von Tabakrauchern in deutschen Landen, die wir kennen. Ansehnend fand die einheimische Bevölkerung auch bald „Geschmack“ daran. Im Jahre 1631 wurde auch die brave Bürgerschaft des Städtchens Leisnig im Meißnischen Kreise durch schlesische Soldaten „zu dieser teuflischen Unsitte verführt“ und etwa fünfzig Jahre später benehmen wir folgendes köstliche Geschichtchen aus der Leipziger Gegend. Dort hatten die Frauen des Dorfes Wackau ihren Männern von der „Nesse“ Hanauischen Tabak mitgebracht, „weils selbiger Zeit gar neue Ding damit war, und hätten ihre Lust daran gesehen, wie dieselben die Pistolen ins Maul genommen, Feuer gefressen und den Rauch ausgespewet, hernachmals in den Köpfen wirberlich oder dumm worden, wider die Wände und Tischchen geburzelt und darniedergefallen wären“.

Weinake wahr. Ein Rechtsanwält erhält von einem Manne ein Schreiben: „... Klagen Sie meine Frau wegen böswilligen Verlassens. Sie hat vor drei Tagen unter Mitnahme unserer gesamten Ersparnisse unsere gemeinsame Wohnung verlassen und ist dahin nicht zurückgekehrt.“ Unmittelbar nachher bekam der Rechtsanwält folgenden zweiten Brief: „... Meine Frau ist soeben gekommen und hat ein Kilo Mehl, ein Liter Milch, 1/2 Kilo Speck und 1/2 Kilo Kaffee mitgebracht. Dadurch erklärt sich auch die Mitnahme unseres gesamten Vermögens sowie die dreitägige Abwesenheit.“

Auf Wiedersehen in Paris! Am 31. August, nachmittags, kam vom Generalkommando der Besatzung nach unserem Flughafen Godenvillers, auf den wir seit Tagen sehnlichst warteten: „Die Feldflieger-Abteilung entsendet Flugzeuge, die über Paris Bomben abwerfen“. 10 Minuten nach Eingang dieses Befehls war ich mit meinem Beobachter, Leutnant von Knobelsdorf, einem Regimentskameraden, erzählt Leutnant von Niville von einer Feldflieger-Abteilung in den soeben erschienenen 5/7. Hefen von „Wie wir unser Eisern Kreuz erworben“ Selbsterlebnisse nach persönlichen Berichten von Inhabern des Eisernen Kreuzes 1914, bearbeitet von Generalleutnant Friedrich Frhen. von Dinslage-Campe (Deutsches Verlagshaus Döng & Co., Berlin W. 57, Preis des Bierzehntagshäftes 50 Hg.), unterwegs. Wir hatten nur zwei Bomben an Bord, wollten jedoch keine Zeit mehr verlieren und beugigten uns damit. Das Wetter war böig, aber klar und ziemlich windstill. Um 5 Uhr

sahen wir Paris, von der üblichen Großstadtnebelhaftigkeit überlagert, vor uns liegen. 5.20 Uhr überflogen wir, nur 1200 Meter hoch, die Fortlinie zwischen Montlignon und Billers-le-Vel, erzielten Geschützfener, gelangten aber unbeschadet über die Stadt. Ueber der Place de la Bastille, auf der eine dichte Menschenmenge stand, warf ich die erste Bombe, schlug dann einen Pfoten und ließ die zweite über der Isle de cite fallen. Sodann, glaubend, daß wir die Aufmerksamkeit der Pariser genügend auf uns gelenkt hatten, ließ ich eine in französischer Sprache abgefaßte Meldefarte, adressiert an die Stadt Paris, folgen: „Wir haben die Ehre, Ihnen mitzutellen, daß die französische Armee bei St.-Quentin geschlagen wurde und daß russische Heer bei Tannenberga eine entscheidende Niederlage erlitten hat. Auf Wiedersehen in Paris! Die preussischen Luftschiffer.“ Um 8 Meter langen, schwarz-weiß-roten Abwurfwinkel zog diese Nachricht in langem Fall über halb Paris hinweg, bis sie schließlich auf der Place des Victoires bei der Statue Ludwigs XIV. die Erde erreichte. Dies, wie die außerordentliche Entrüstung der Pariser, wurde uns später aus Pariser Zeitungen kund. Gleich darauf hörte ich dicht hinter mir Maschinengewehrfener. Mich umwendend, gewahrte ich einen Pharmandoppeldecker, der noch tiefer als wir, mit einem Maschinengewehr armiert, sich an unsere Verfolgung gemacht hatte. Ich entkam ihm, den Schutz einer Wolke aufsuchend. Wieder landeten uns die Forts ihre eisernen Griffe, ohne uns indes anzufechten, und eine Stunde später landeten wir unversehrt in Godenvillers, wo wir auf unsere Meldung vom Geschehenen hin herzlichst beglückwünscht wurden. Wie wir später noch aus Pariser Zeitungen erfuhren, waren wir auch vom Eifelturm aus mit Maschinengewehren und von der Wache der Banque nationale heftig beschossen worden — gottlob ohne Erfolg. Heute, da ich das Eiserne Kreuz 1. Klasse trage, und in späteren Zeiten, werde ich mich dieses Fluges, der mir mit zu der schönsten Auszeichnung verholfen hat, stets mit Freude und Stolz erinnern.

Die Kake in der Munitionsfabrik. „In den Kriegswerken von Buteaux an der Seine“, schreibt der Gaulois, „herrscht, wie man weiß, Tag und Nacht eine fieberhafte Tätigkeit. In endlosen Hallen werden unabhägige Waffen und Geschosse hergestellt, und es gibt keine Viertelstunde, in der auch nur ein Teil der Arbeit ruht. Doch in einer der letzten Nächte, es war bereits nach Mitternacht, gingen plötzlich in allen Werkstätten von Buteaux ohne erkennbaren Grund die Lichter aus. In sämtlichen Abteilungen herrschte tiefstes Dunkel, und man geriet beareiflicherweise in keine geringe Aufregung. Was konnte der Grund dieser unvermuteten Lichtlosigkeit sein? Handelte es sich um eine einfache Betriebsstörung, um einen feindlichen Akt oder war ein Zeppeleinangriff gemeldet worden? Man äußerte die verschiedenen Besorgnisse, man telephoniert von einer Abteilung zur anderen, die Arbeiter harren unlätig in der Dunkelheit, und so verstreicht eine volle Stunde. Die Ingenieure untersuchen die Leitungen und können keinen Fehler finden. Plötzlich aber entdeckt man neben dem Hauptschaltapparat auf der Erde den Körper einer toten Kake. So fand eine höchst dramatische Begebenheit eine fast lächerliche Erklärung: die Kake war in unglückseliger Weise auf den Schaltapparat gesprungen und hatte einen Kurzschluß hervorgerufen, der ihr selbst das Leben kostete, die französischen Kriegswerke aber zwang, fast zwei Stunden lang die Anfertigung von Geschossen zu unterbrechen. Immerhin wollen wir uns diesmal in unserm Argwohn nicht zu der Behauptung versteigen, daß es sich um eine deutsche Kake handeln müsse!“

Im Reich des Aberglaubens. Ein drastisches Bild des bereits mehr als kindischen Aberglaubens, der in Frankreich in allen Schichten der Bevölkerung mit der Festigkeit eines Kriegesfiebers wirksam ist, gibt die Geschichte des Wunderdorfes Gonesse. Dieses Dörfchen ist im Besitz einer Quelle, der prophetische Eigenschaften zugeschrieben werden. Sie floß nämlich zum ersten Mal zurzeit der Jungfrau von Orleans, und blieb dann still, bis sie drei Monate vor dem Friedensschluß des Jahres 1871 wieder zu laufen begann, um nach Abschluß des Friedensvertrages von neuem auszutrocknen. Da diese Wunderquelle nun aber vor wenigen Tagen plötzlich wieder zu fließen begann, behauptet man in Frankreich, daß der Krieg nunmehr wiederum in drei Monaten sein Ende finden müsse. Wie unglücklich weit die Kraft dieses kindischen Aberglaubens geht, ersieht man aus der Schilderung, die der vom Journal des Debats eigens zu diesem Zweck nach Gonesse entsandte Berichterstatter seinem Blatte vermittelt: „Ab,“ sagte der Schaffner, als er auf meiner Fahrkarte den Namen Gonesse las, „Sie wollen auch die Wunderquelle sehen? Ununterbrochen fahren neue Menschenmengen dorthin. Es ist ein großartiges Geschäft für die Gastwirte!“ Bald darauf habe ich den kleinen Bahnhof erreicht und eile nun auf der Landstraße dem Wunder zu. An einem Feldrain erkundige ich mich bei einem Bauernpaar nach der einzuschlagenden Richtung. „Ja, die Quelle,“ ruft der Bauer aus, nachdem er meine Frage beantwortet hat, „sie fließt wirklich, kein Mensch kann das leugnen. Aber ich glaube nicht recht an die Wirkung, denn der Wasserlaun ist mehr als dumm. Im Grunde ist die ganze Geschichte wohl nur ein Streich für die Zehnmark.“ „Nein,“ unterbricht ihn die weniger heitere Frau, „ob die Quelle nun da oder dort fließt, hat nichts zu sagen. Die Hauptsache ist, daß das Wasser überhaupt

wieder erschien. Und bald", fügt sie geheimnisvoll hinzu, "wird dies Wasser sich in Blut verwandeln, und dann wird der Krieg bestimmt aus sein. Die ältesten Leute hier im Dorf können aus Erfahrung die Wahrheit meiner Worte bezeugen. Ich meine, man sollte eine Kapelle errichten und die Quelle heilig sprechen." Mit gesteigerter Neugierde eile ich weiter, um endlich den Ort des Wunders zu erblicken. Ich sehe ein Loch in der Erde, kaum größer als ein Kochtopf, ein Tümpel Wasser, und mir eine ganz leise zitternde Bewegung auf der Oberfläche läßt erkennen, daß hier eine kleine Quelle tätig ist. Wahrhaftig, es ist die dünnste und erbärmlichste Quelle, die ich jemals gesehen habe. Eine Frau nähert sich, sie zieht aus ihrem Korbe eine Flasche, um sie mit dem Wunderwasser zu füllen. Von allen Seiten, aus viele Kilometer entfernten Dörfern, ja weite Strecken her kommen die Leute mit der Eisenbahn, im Wagen oder zu Fuß, es ist ein richtiger Wallfahrtsort. Ich sehe, wie Flasche auf Flasche mit dem kostbaren Naß gefüllt wird, und als ich mich auf den Rückweg mache, begegne ich auf der Straße neuen Pilgern, die mir schon von ferne die Frage ausrufen: „Wo ist sie denn, die Wunderquelle, wo ist sie?“

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, den 28. Mai.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,
den 28. Mai:

Veränderlich, warm, mit Regen oder Gewitter.

Unser Lebensmittelmarkt.

Als man im Februar vorigen Jahres daran ging, die Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide sicher zu stellen, betrachtete man den politischen Kreis im großen und ganzen als eine wirtschaftliche Einheit und verlangte von ihm, daß er für den Bedarf seiner Bewohner in erster Linie selbst aufzukommen habe. Im Laufe der Zeit hat sich das Bedürfnis herausgestellt, auch den Verkehr mit andern unentbehrlichen Lebensmitteln behördlich zu regeln, und wieder übertrug man die erforderlichen Maßnahmen den Kreisverwaltungen. Das führte natürlich zu einer mehr oder weniger strengen Absperrung der einzelnen Kreise von einander, denn jeder suchte zunächst seine eigenen Bewohner möglichst gut zu versorgen. Die Folge davon war und ist heute noch eine oft weitgehende Ungleichheit der auf den Einzelnen entfallenden Nahrungsmengen, und darunter leiden naturgemäß am meisten die Großstädte, die Industriebezirke und diejenigen Kreise, die im Verhältnis zu den von ihnen erzeugten Nahrungsmitteln eine zu große Bevölkerung haben. Zu letzteren gehört ganz besonders auch der Kreis Hirschberg, dessen Marktverhältnisse wir einmal etwas näher betrachten müssen.

Wer das Hirschberger Tal durchwandert und überall wohlangebaute Felder und üppige, saftige Wiesen und an den Berglehnen hinauf grasreiche Matten sieht, könnte glauben, daß hier an land- und viehwirtschaftlichen Erzeugnissen kein sonderlicher Mangel sei und vielleicht nur der starke Fremdenverkehr eine Zufuhr von außen nötig mache. Allein mehr als die Hälfte des Kreises ist mit Wald bedeckt, rund 25 000 Hektar, und die übrigbleibenden 22 000 Hektar sind auch noch nicht ausschließlich fruchttragend. Von ihnen gehen noch Tausende von Hektar für menschliche Wohnstätten, Gewässer und feiniertes Unland ab. Da ist es kein Wunder, daß wir mit unserer Lebensmittelversorgung auf Gegenden angewiesen sind, die ausführen können. Aber selbst damit haben wir es schwer. Ungefähr zwei Drittel der Kreisgrenze stoßen an Landschaften, wo auch nichts zu holen ist: im Süden an das ausgedehnte böhmische Riesengebirge mit seinen Waldflüssen und unfruchtbaren Talschluchten in fremdem Staatsgebiet, im Westen an das gleichfalls sehr walddreiche Silesengebirge, und im Osten schließt uns der hohe Landes- huter Kamm ab, hinter dem zwar Ackerbau und Viehzucht getrieben wird, woran aber naturgemäß der auch stark bevölkerte Kreis Landes- huter Ansprüche macht, und dabei reicht es nicht einmal für ihn selbst aus. So können wir uns nur von Norden her, aus den Kreisen Löwenberg und Schönau versorgen.

Die Gegend ist reich und die Industrie noch nicht vorherrschend. Allein der Marktverkehr von dort nach Hirschberg ist nicht so entwickelt, wie es in unserm Interesse notwendig wäre. Zwar kommen aus den Hirschberg näher gelegenen Ortschaften dieser Kreise die

Landbewohner mit ihren Erzeugnissen auf unsern Markt, aber nicht von ferner her. Das liegt zum großen Teil an der Verkehrs- entwicklung. Die Gebirgsbahn von Koblitz über Hirschberg nach Waldenburg erschloß uns nicht die landwirtschaftlich so leistungsfähigen Gegenden. Das geschah erst sehr viel später, für uns eigentlich allzu spät. Die den Kreis Schönau im Kabbachtale durchziehende Eisenbahn wurde erst 1896 fertig und mündete nicht in Hirschberg, sondern in Merzdorf in die Hauptbahn. Mit ihr ist die Marktreise zu uns nicht allzu bequem, abgesehen davon, daß der Waldenburger Industriebezirk noch mit uns als Verbraucher konkurriert. Noch viel später aber wurde die Vobertalbahn durch den Kreis Löwen- berg gebaut. Erst seit sieben Jahren sind wir mit den gesegneten Fluren verbunden. Die Bewohner des fruchtbaren Hügellandes hatten aber längst ihre Absatzmärkte, als es bequemer wurde, nach Hirschberg zu gelangen, und alte Verbindungen gibt man nicht so leicht auf, besonders nicht der Landbewohner, der mehr in den Fuhrspuren des Vaters und Großvaters wandelt, als der städtische Kaufmann. Dazu hatten die Löwenberger schon lange zwei Ausgänge mit der Bahn: nach Goldberg-Diegnitz und nach Greiffenberg-Lauban-Görlitz hin. So kommt es, daß beispie- lweise der Laubaner Wochenmarkt viel bedeutender als der Hirsch- berger ist, trotzdem dort nicht so hohe Preise erzielt werden als bei uns. Weiter ist man in großstädtischen Händlerkreisen längst auf den Obstreichthum der Löwenberger Gegend aufmerksam ge- worden und hat Geschäftsverbindungen angeknüpft, die dazu führten, daß von dort unendlich viel Obst nach Dresden, Berlin und weiterhin geht, während wir Hirschberger das Nachsehen haben, und dabei zahlen wir wirklich nicht schlecht. Es ist eine bekannte Tatsache, daß alles frische Obst in Großstädten billiger zu haben ist als bei uns, und dabei geht es noch durch mehrere Hände.

Hier liegt ein Verfallnis unsererseits vor. Es müßten von maßgebender Seite längst Schritte getan werden, die Erzeugnisse des Hügellandes jenseits des Vobertalgebirges unserer Stadt zuzuführen, statt sie nach anderwärts abfließen zu lassen, gerade weil wir kein anderes Versorgungsgebiet haben als den Norden und auch niemals ein anderes haben werden. Dop- pelt merken wir das jetzt in dieser Kriegszeit. Der Kreis Hirsch- berg ist keine wirtschaftliche Einheit und braucht notwendig hin- sichtlich seiner Versorgung mit Lebensmitteln eine Ergänzung. Die aber ist naturgemäß in der Verbindung mit den Kreisen Schönau und Löwenberg gegeben. Darum bringen wir auch den Auf- hrv verboten dieser Kreise für einzelne, uns so drin- gend notwendige Lebensbedürfnisse sehr schmerzliche Gefühle entgegen und hoffen, daß nichts unversucht gelassen werden wird, durch Vereinigung mit ihnen ein Wirtschaftsgebiet herzustellen, das allen Bewohnern zum Segen re- reicht. Wir müssen jetzt mehr als früher eifer für den andern eintreten. Diesen Gedanken hat im gegen- wärtigen Weltkriege sicher jeder begriffen, und deshalb sind wir auch gewiß, daß unsere Marktverhältnisse unter Berücksichtigung des natürlichen Zusammenhanges der Landschaften eine Besse- rung erfahren werden, weil es geschehen muß und geschehen kann.

Schwere Gewitter.

Bereits am Freitag Nachmittag zogen das erste Mal in diesem Jahre schwere Gewitter über das Gebirge und das Hirschberger Tal. Neben heftigen elektrischen Entladungen brachten die Ge- witter auch noch den ersetzten Regen. Aber keine Abkühlung. Es blieb weiter drückend heiß. Das Blitzen am Horizont hörte auch während des ganzen Nachmittags nicht auf, und am Abend, nach 9 Uhr zogen neue Gewitter auf. Sie entluden sich mit außer- ordentlicher Heftigkeit. Wohl eine Stunde lang folgten Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag. Dazu strömte das erquickende Naß zeitweise geradezu in Strömen herab. Verschärft wurde noch das Unheimliche des Wütens der Elemente durch das ununter- brochene Tönen einer Alarmsirene. In Cu m m e r s d o r f war der Blitz in den bei dem Grundstück des Fleischermeisters Matwald angeschlagenen elektrischen Alarmparar der Ge- meinde eingeschlagen und hatte die Sirene in Bewegung

geseht. Während des Gewitters war es nun nicht möglich, den Apparat wieder abzustellen. So tönte denn die Sirene etwa 40 Minuten lang ununterbrochen.

Noch in der Nacht klärte sich aber der Himmel wieder auf, sodaß am Sonnabend wieder schönes Wetter herrschte. So hoch erfreulich und nützlich nun auch die Gewitter besonders für unsere Feldfrüchte waren, so wurden doch leider wieder einige recht erhebliche Schäden angerichtet. Aus Hirschberg selbst wird uns berichtet, daß ein sogenannter „kalter Schlag“ das Haus des Fleischermeisters Schwanitz in der Mühlgrabenstraße getroffen, aber sonst keinen Schaden angerichtet hat. Auf der Stonsdorfer Straße wurde vom Blitz das Ernst Neumannsche Haus, gegenüber der städt. Gärtnerei, getroffen und der Schornstein herabgeschleudert. Im Kommunalfriedhofe wurde ein Baum zerstört.

Aus der Umgegend gingen folgende Meldungen ein:

* Schwarzbach, 27. Mai. Bei dem am Freitag Nachmittag herrschenden Gewitter schlug der Blitz in die im Oberdorfe befindliche Wohnung des Stellenbesizers Tschorn; Herr Tschorn, der zur Unterweisung von seinen im Dorfe befindlichen Namensvettern der „lange Tschorn“ genannt wird, befindet sich im Felde. Seine Frau war gerade auf dem Wege vom Stalle, in dem sie die Kühe gemolken hatte, zur Stube, als der Blitz in den Stall einschlug, eine Kuh tötete und die zweite betäubte. Gleichzeitig zündete der Blitz und die ganze Stelle stand im Augenblick über und über in Flammen. Obgleich die Nachbarn und eine in der Nähe lebende Jägerabteilung sofort zu Hilfe eilten, konnte doch außer dem Vieh fast gar nichts gerettet werden. Die Stelle brannte vollständig nieder. Durch das Unglück wird die Familie Tschorn besonders schwer betroffen, denn es sind noch mehrere kleine Kinder da und sie lebte ohnehin nicht in guten Verhältnissen. Für das gesamte verbrannte Mobiliar und Inventar wird die Familie nun auch keinen Pfennig erhalten, denn nach der Einziehung des Mannes war es der Frau nicht möglich, die Versicherungsbeiträge zu bezahlen. Die Frau mit ihren Kindern ist nicht verlest.

* Stonsdorf, 27. Mai. Das Gewitter, das am Freitag Nachmittag über unseren Ort zog, hat hier großen Schaden angerichtet. Im Oberdorfe schlug der Blitz in die Wohnung des Stellenbesizers Kirsi und zündete. Das im Stalle stehende Vieh wurde betäubt, konnte aber noch gerettet werden. Dagegen ist von dem Inventar und Hausgerät fast alles verbrannt. Von der Stelle sind nur noch die Umfassungsmauern übrig. Den Besitzer trifft ein sehr großer Schaden. — In den Kretscham fuhr ein „kalter Schlag“, durch den die Schwiegermutter des Besitzers und das Dienstmädchen betäubt wurden. Erfreulicherweise erholten sich aber beide wieder. — Eine bei der Wohnung des Stellenbesizers Scholz stehende alte Eiche, die einen Durchmesser von über einem Meter hatte, wurde durch einen Blitzschlag in der Mitte auseinandergespalten. Eine zweite Eiche wurde durch den Blitz ebenfalls, doch nicht so schlimm beschädigt.

d. Lomnitz, 27. Mai. Im Oberdorfe traf ein Blitzschlag die Freudigerische Fabrik, zum Glück ohne zu zünden.

d. Boberröhrsdorf, 27. Mai. Der Blitz schlug in die elektrische Hochspannung, sodaß der Ort die Nacht ohne Licht war.

k. Meffersdorf-Wigandsthal, 26. Mai. Nach einem stillen Vormittag zog gegen Mittag ein schweres langanhaltendes Gewitter über die Ortschaften des deutsch-österreichischen Grenzgebietes. Schlag folgte auf Schlag, es war ein fortwährendes Blitzen und Donnerrollen. Dabei ging der Regen in Strömen hernieder und binnen kurzem waren die Bäche und Gräben mit schmutzig-gelben Wassern überfüllt. Den ganzen Nachmittag und Abend folgten mit nur kurzen Unterbrechungen weitere Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

kw. Görlitz, 26. Mai. Ein mehrere Stunden anhaltendes schweres Gewitter zog heute Nachmittag in der fünften Stunde über unsere Stadt und Umgegend. Leider brachte es uns nicht den so sehnsüchtig erwarteten ausgiebigen Regen.

„Heldengräber in Südbelgien“

nennt sich ein jüngst vom Militärgouvernement der Provinz Luxemburg herausgegebenes, geschmackvoll ausgestattetes Album, das in Wort und Bild die Stätten schildert, wo unsere Krieger, die in den Augusttagen des Jahres 1914 in den südbelgischen Kämpfen den Heldentod fanden, — auch das Hirschberger Jägerbataillon Nr. 5 war dabei beteiligt, — zur letzten Ruhe gebettet sind. Das Werk ist aus dem Gedanken entstanden, „den ruhmvollen Regimentern, die auf Belgiens Boden kämpften, und den Angehörigen der Gefallenen eine bleibende Erinnerung an ihre Helden zu bieten, sowie die stumme Sprache dieser Gräber auch auf weitere Kreise im deutschen Vaterlande wirken zu lassen“. Vortrefflich kommt dieser Gedanke zum Ausdruck. In sechs Abschnitten, nach Schlachtfeldern zusammengefaßt, geben die photographischen Aufnahmen — es sind ihrer im ganzen 250 —

eine Auswahl der am schönsten gelegenen und besonders denkwürdigen Gräber wieder. Jedem Abschnitt ist eine übersichtliche Skizze des betreffenden Schlachtfeldes vorangestellt, aus der die Anmarschstraßen, die Richtungen der Angriffe unserer Truppen und die Lage der in dem Abschnitt abgebildeten Gräber zu ersehen sind. Bei jedem Bilde befindet sich eine kurze Beschreibung des Grabes, mit Angabe der Namen der darin Bestatteten, soweit sie bekannt sind, mit einer kurzen Orientierung über die Lage des Grabes, die Landschaft, die das Bild zeigt, oft auch mit knappen Hinweisen auf den Gang des Gefechts, an welchem derjenige den Heldentod gefunden hat, dessen Ruhestätte im Bilde wiedergegeben ist. Ein besonderer Reiz der Bilder besteht darin, daß sie die Gräber nicht für sich allein zeigen, sondern so, wie sie eingebettet sind in die mannigfaltige, anmutig erste Landschaft der Provinz Luxemburg, auf den Höhen ihrer Hügel, am Rand der klaren Bäche, in Wäldern und Wiesentälern, im Park der Schlösser und im Bauerngarten. Diese Ausschnitte der Landschaft werden zusammen mit den kurzen Gefechtsangaben auch das militärische Interesse.

Verzeichnisse der im Album erwähnten Regimenter und der in den abgebildeten Gräbern bisher festgestellten Gefallenen beschließen den Band. Allen denen, die aus dem Boden Südbelgiens gekämpft, allen, die dort einen ihrer Angehörigen ruhen haben, allen, die seit der Okkupation in diesem Lande leben und arbeiten, wird das Werk eine wertvolle Gabe sein.

Es ist vom Militärgouvernement der Provinz Luxemburg in Arel (Arlon) zum Preise von 4 Mark zu beziehen. Der Reinertrag wird der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen überwiesen werden.

* (Gute Bücher ins Feld!) Dieser Ruf ist oft an die weitesten Kreise unseres Volkes ergangen. Und nicht umsonst. Ueber sechs Millionen Bücher sind allein durch die im Gesamtausmaß für Kriegsbüchereien zusammengefaßten Vereinigungen den Kämpfern an der Front und in den Stappen, den Verwundeten in den Lazaretten, den Kriegsschiffen, den Rekrutendepots usw. zugegangen. Millionen von Kriegern ist dadurch Gelegenheit gegeben worden, sich nach schweren Kämpfen und aufreibender Arbeit bei einem guten Buche zu erfrischen, oder über Stunden der Langeweile und qualender Schmerzen sich hinwegzulesen. In zehntausenden Briefen ist den Stellen, die die Sammlung, die Zusammenstellung und den Versand der Bücher übernommen haben, Dank und Anerkennung von der Heeresleitung und einzelnen Kriegern ausgesprochen worden. Aber immer wieder kommen Mitteilungen, insbesondere von der Front, daß Bücher fehlen oder daß die vorhandenen nicht ausreichen. Das Buch hat im Schicksalsgraben keine lange Lebensdauer. Es ist deswegen fortgesetzt Ersatz notwendig. Aus diesem Grunde hat der Gesamtausmaß für Kriegsbüchereien wiederum eine große, auf das ganze Reich ausgedehnte Büchersammlung, eine Reichsbuchwoche, beschlossen und die behördliche Genehmigung dazu erhalten. Die Reichsbuchwoche findet vom 28. Mai bis 3. Juni statt. Die vorjährige, auf die Schulen beschränkte Sammlung brachte eine Million Bücher. Die Sammlung der Bücher erfolgt in diesem Jahre durch die Schulen und die Buchhandlungen. Jedermann hat Gelegenheit, aus seinem Bücherschatz ein gutes Buch beizufeuern. Die Buchhandlungen sind mit geeigneten Schriften für den Ankauf versehen. Die gesammelten Bücher werden an die Sammelstellen des betreffenden Landesbezirks abgeführt und von dort an die Truppen im Felde und an die Lazarette verteilt. Je länger der Krieg dauert, um so wichtiger werden die geistigen Nährquellen. Darum möge jedermann sein Scherflein beitragen als einen Gruß und einen Dank an diejenigen, die für uns kämpfen.

* (Beschlagnahme von Bastfasern.) Am 26. Mai 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 23. Dezember — W. III. 1577/10. 15. R. R. A. — betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Zute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern erschienen, der am 1. Juni 1916 in Kraft tritt. Durch diesen Nachtrag haben die §§ 1, 2, 3 und 5 der früheren Bekanntmachung eine abgeänderte Fassung erhalten. Insbesondere ist die Beschlagnahme auf die bisher beschlagnahmefreien Bastfaserrohstoffe und Garne ausgedehnt worden, welche nach dem 25. Mai 1916 aus dem Auslande und auf die Rohstoffe, welche zwischen dem 25. Mai und 1. September aus Belgien eingeführt sind. Die nach dem 1. Januar 1916 aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe und Garne bleiben jedoch beschlagnahmefrei. Auch das Verarbeitungsverbot für Garnnummern ist ausgedehnt worden. Während die Herstellung von Nähgarnen und Nähzwirnen aus Bastfaserrohstoffen verboten ist, bleiben fertige Nähzwirne beschlagnahmefrei. Die Bekanntmachung enthält eine Reihe besonderer Uebergangsvorschriften. Der Wortlaut der Bekanntmachung, der für Interessenten von Wichtigkeit ist, ist in den amtlichen Publikationsorganen einzusehen.

* (Die Schließung eines Hirschberger Geschäfts) wird im Anzeigenteile von der Polizeiverwaltung amtlich veröffentlicht. Möchten sich ähnlich Gesinnte diese öffentliche Brandmarkung zur Warnung dienen lassen.

*** (Die Textilindustrie und die wirtschaftliche Annäherung der Zentralmächte.)** Die 16. Nummer der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“, des offiziellen Organs des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes, Berlin W. 35, Am Karlsbad 16, erscheint als besondere Textilnummer. In einer größeren Anzahl bedeutsamer Beiträge kommen berufene Vertreter der deutschen und österreichischen Textilindustrie zu Wort, um ihre Anschauungen zur wirtschaftlichen Annäherung der Zentralmächte darzulegen. Das Ergebnis ist trotz mancher Bedenken durchaus dem Annäherungsgedanken freundlich. Besonders interessant ist die Umfrage, die Dr. Heubner, der Syndikus der Handelskammer Chemnitz, in seinem Bezirk veranstaltet und die Meinungen aus allen Zweigen der Textilindustrie zutage gefördert hat. Dr. S. Fischerich, Düsseldorf, behandelt im Speziellen die Stellung der Baumwollindustrie; er ist der Ansicht, daß der Kartellgedanke etwaige noch bestehende Bedenken überwinden wird. Erwähnenswert ist auch der Beitrag des Fufabrikanten Max Vahr aus Landsberg i. B. Von Oesterreichern äußern sich u. a. Teppichfabrikant Willy Gintey aus Wasserzdorf, Mitglied des Herrenhauses, Tuchfabrikant Friedrich Redlich aus Brünn, Baumwollspinnereibesitzer Edler von Grobmann, Maschinenfabrikant Dr. Max Faber und der Präsident des Vereins reisender Kaufleute, Fabrikant Arthur Lemberger. Davis Trietsch schreibt über den Orient und die Textilindustrie der Zentralmächte. Die wirtschaftliche Umschau bringt u. a. Mitteilungen über die neu errichtete Kriessbaumwollgesellschaft, die Technische Umschau über Erbsafaserstoffe.

ha. (Gegen Wucher mit Baumwolle.) Ueber Wucher mit freien Baumwollspinnstoffen oder Garnen wird von vielen Seiten Klage geführt. Verwendungsfreie baumwollene Auslandsstoffe und Garne sind neuerdings außerordentlich im Preise gestiegen. Auslandsstoffe und Garne mußten von den Höchstpreisen für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgewebe ausgenommen werden, weil sie zu sehr verschiedenen Preisen im Ausland erworben sind, so daß ein einheitlicher Grundpreis nicht festgesetzt werden kann. Dies berechtigt den Verkäufer aber nicht, Phantasiapreise zu fordern, die in keinem Verhältnis zu seinen eigenen Herstellungskosten und dem Risiko stehen, das er beim Erwerb gelassen ist. Das Kriegsministerium macht jetzt darauf aufmerksam, daß sich der Gefahr schwerer Strafe ansteht, wer sich des Preiswuchers mit freien Baumwollspinnstoffen oder Garnen schuldig macht. Es kann ihm auch der Handelsbetrieb unterlagt werden. Die Militärbehörden werden gegen die Schuldigen mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln in sämtlichen Fällen einschreiten, die zu ihrer Kenntnis gelangen. (B.)

ha. (Kriegsversehrtete Förster.) Die Fortsetzung der fiskalischen Försterlaufbahn für kriegsversehrtete Anwärter wollen besondere neue Bestimmungen erleichtern. Es soll dies allen Anwärtern möglich gemacht werden, die dauernd feld- und garnisondienstunfähig geworden sind oder noch werden, aber noch nicht im Besitze des Forstverordnungszeichens sind. Die militärärztliche Untersuchung hat festzustellen, ob der Anwärter nach den zulässigen geringsten Anforderungen bedingt forstdienstfähig ist. Dabei soll nicht nur der Außendienst, sondern auch der Schreibdienst berücksichtigt werden. Voraussetzung zur Fortsetzung der Laufbahn ist aber, daß ein Ansuchen auf Kriegslage zugebilligt ist. Forstlehrlinge, deren Verwendungsfähigkeit unbedeutlich ist, müssen zur Beendigung der Lehre zugelassen werden. Die kriegsbeschädigten Anwärter sind zunächst dauernd zu beschäftigen. Ist der Anwärter noch nicht forst- oder schreibdienstfähig, so kann von einer Beschäftigung noch zwei Jahre abgesehen werden. Die Anwärter werden bis zur Erteilung des Forstverordnungszeichens in militärischer Hinsicht als kriegsbeschädigte gelernter Förster im Staatsforstdienst bis zur Ablegung der Sägereiprüfung als Forstlehrlinge und später als Forsthilfsaufseher bezeichnet. Auch sonst gelten für sie besondere neue Bestimmungen.

*** (Aussauf von Schlachtvieh.)** Amtlich wird uns geschrieben: Der Kreis Hirschberg ist verpflichtet, den Bedarf der im Kreise selbst befindlichen Truppendeile und Lazarett mit Schlachtvieh zu decken. Es sind bis zum 30. Juni insgesamt 165 Schlachtrinder anzubringen. Der Aufkauf erfolgt solange wie irgend möglich im Wege des freien Handels durch den Oberaufkäufer. Viehhändler Raschke in Hirschberg, Sand 24b, und die von ihm bestellten Unteraufkäufer. Die Viehbesitzer werden dringend ersucht, das nur irgendwie entbehrliche und zur Schlachtung geeignete Vieh freiwillig zu verkaufen. Im Falle des freiwilligen Verkaufs werden die bekannt gegebenen Preise bezahlt. Im Falle der Enteignung, die erfolgen muß, wenn das Vieh nicht freiwillig verkauft wird, erfolgt bestimmungsgemäß eine Kürzung des Verkaufspreises bis 20%. Zum Aufkauf für die Seeresverwaltung sind nicht die Truppen, sondern lediglich der obengenannte Oberaufkäufer Raschke und die mit einer Ausweiskarte versehenen Unteraufkäufer berechtigt. Andere Händler, die für die Truppen Vieh abgeben wollen, haben dieses an den Oberaufkäufer Raschke abzugeben. Zur Lieferung von Schweinen an die Truppendeile ist der Kreis Hirschberg nicht verpflichtet. Schweine aus dem Kreise Hirschberg dürfen deshalb an die Truppen und Lazarett nicht verkauft werden.

*** (Die Waren-Einkaufsstelle für die vereinigten Hotel- und Logierhausbesitzer i. Rsgb.)** hielt Freitag in Demnis' Restaurant eine Versammlung ab, die der zum Geschäftsführer bestellte Rentier Burdack leitete. Dieser gab einen Rückblick auf die Vorarbeiten. Inzwischen ist eine Eingabe auf Vereinfachung von Lebensmitteln für den Fremdenverkehr an den Minister des Innern abgefordert worden. Die Antwort steht noch aus. In dieser Eingabe ist auf die Schwierigkeit der Versorgung von 80—100 000 Sommergästen an bis 1½ Millionen Tagen im G. Rsgb. hingewiesen worden. Natürlich wird entsprechend der Ernährung der heimischen Bevölkerung nur das Allernotwendigste erbeten, so daß niemand beeinträchtigt wird. Zudem liege es ja auch im Interesse der Großstädte, wenn ein Teil der Bewohner diese im Sommer verläßt. Schließlich gelte es, Tausende von Existenzen, die vom Fremdenverkehr leben, zu erhalten. Die Eingabe schloß mit der Bitte um möglichst beschränkte Erledigung, da der Fremdenverkehr schon eingesetzt hat. In einer zweiten Eingabe ist der Minister um Aufhebung der von verschiedenen Landräten erlassenen Kreisausfuhrverbote für Lebensmittel ersucht worden, auch bezüglich des Wildes, obwohl ein direktes Verbot hierin nicht ergangen. Wie der Verhandlungsleiter bemerkte, fasse Landrat v. Ritter die Sache recht ernst auf. Der Zweck der am 11. Mai ins Leben gerufenen Einkaufsstelle ist der, Lebensmittel für die Beteiligten aufzutauschen, soweit sie im freien Handel nicht zu erhalten sind, und an die Mitglieder zu verteilen. Es sind zu diesem Zwecke sechs Bezirke für Hirschberg, Warmbrunn, Petersdorf, Schreiberhau, Bräudenberg, Schmiedeberg gebildet worden. Die erforderlichen Geldmittel sollen durch 5 Mark Eintrittsgeld, und Einlagen, etwa nach der Beitzahl 2 Mark und eine entsprechende Kasssumme in Höhe des fünffachen der Einlagen aufgebracht werden, die beim Vorbehaltverein zu hinterlegen sind. So hofft man in allen sechs Bezirken bis 25 000 Mark aufzubringen. Die Waren werden natürlich nur gegen Barzahlung abgegeben. Bei etwaiger Auflösung der Einkaufsstellen (Gesellschaft m. b. H.) werde die Einlagen zurückerstattet; beim freiwilligen Ausscheiden oder bei Tod verbleiben die Einlagen der Gesellschaft. — In die Ausführungen schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache. Die Anfrage, ob die Einlagen verzinst würden, wurde verneint, da ja zur Geschäftsführung Geld gehöre. Kaufmann Meier als Geschäftsführer der Kreis-Einkaufsstelle gab Aufschluß über deren Geschäftsgang. Was die Verteilung der erhaltenen Waren betrifft, so erfolgt diese nach Eingang durch den Geschäftsführer nach Maßgabe der Einlagen und gemachten Bestellungen an die einzelnen Gruppen; Fracht und Spesen sind von den Empfängern zu tragen. Der Vorstand des Riesengebirgsvereins hat seine Unterstützung zugesagt. Auf Anfrage wurde festgestellt, daß die Einkaufsstelle mit der Kreis-Einkaufsstelle Hand in Hand arbeiten könne, zumal diese manche Waren, wie für die ärmeren Leute zu teuer, nicht abgeben können, was aber den Wirten möglich sei. Nach Erledigung der Einzelheiten erfolgte die Aufnahme der Mitglieder durch Zeichnung in die Liste und Einzahlung der Einlagen etc. Es ist eine Parrenzzeit zum Beitritt bis 31. Mai vorgesehen. Wie inzwischen telephonisch von den auswärtigen Bezirken gemeldet wurde, war dort die Zeichnung erfreulich rege.

d. (Der Gastwirtsverein für Hirschberg und Umgegend) hielt Freitag im Anschluß an die Tagung der Waren-Einkaufsstelle bei Demnis eine außerordentliche Generalversammlung ab. Eine Reihe Anträge beschäftigte sich mit der Kostendeckung für die im September 1914 vom Verein geplante, aber durch den Krieg ausgefallenen Kochkurs-Ausstellung. Es wurde beschloffen, die endgültige Beschlußfassung bei der im Juni stattfindenden ordentlichen Generalversammlung herbeizuführen. Zur Nagelung des Eisernen Buches wurden 20 Mark bewilligt. Inagereant wurde, wegen Verlängerung der Po- lizeistunde infolge der durch Einführung der Sommerzeit geschaffenen Lage vorstellig zu werden. Es wurde aber betont, daß ein Erfolg hierin völlig ausgeschlossen erscheine. Beschwerte geführt wurde auch über das Heranziehen der Reserverlehrlinge zu den sonntäglichen Jungwehr-Übungen. Die nächste Sitzung findet als Generalversammlung Ende Juni bei Dittmann im Gerichts-kreisamt Strawitz statt. — Die gerade eingetroffene Siegesbotschaft von der italienischen Grenze löste allseits großen Jubel aus.

*** (Flugaussschuß für die Rabbach.)** Am Pfingstsonntagabend findet in Ragnitz eine Sitzung der Interessenten-Versammlung und des Flugausschusses für die Rabbach statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: die Bekanntgabe der Entscheidung des Ministers der öffentlichen Arbeiten auf den Einspruch gegen den Ausbau der Rabbach, ferner der Plan der im Jahre 1916 auszuführenden Unterhaltungsarbeiten, sowie die Wahl des Vorsitzenden des Flugausschusses. Bisher bekleidete dieses Amt Landrat Freiherr v. Zedlitz-Rentfisch in Schönau.

*** (Zu dem Ueberfall in der Sattlerhuth.)** wird uns von nahe beteiligter Seite noch versichert, daß der Ueberfall durchaus nicht fingiert ist, sondern tatsächlich stattgefunden hat. Danach handelt es sich bei den Tätern um zwei barfüßige Herumstreicher, welche schon vor dem Ueberfall in jener Gegend beobachtet worden sind. Offentlich gelinzt es, sie möglichst bald dingfest zu machen. Zu einer Verurteilung des Publikums ist aber auch unter diesen Umständen kein Grund vorhanden.

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1916

Nr. 22

Girschberg
i. Schlefien

Draussen und Daheim
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Kämpfer gegen England.

Beduinen am Lagerfeuer am Persischen Golf

Photographische Aufnahme von R. Sennecke



Im Mittelpunkt von Dublin, an der O'Connell-Brücke, nach der Niederwerfung des Aufstandes

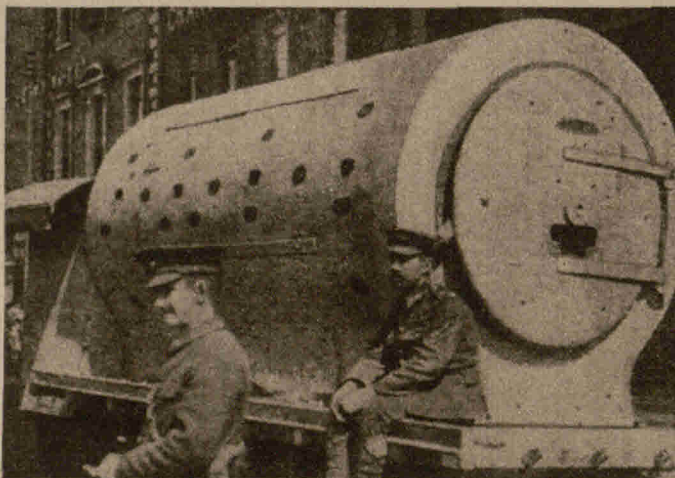


Dr. Karl Liebknecht B.I.O.

Persönlichkeiten

Die Unruhen in Irland.

Der Aufstand in Irland ist mit der Hinrichtung der Führer und den anderen Erfolgen der einseitigen Zwangsmassregeln nicht abgetan. Welchen Umfang die Erhebung hatte, geht daraus hervor, daß allein in Dublin bei den Kämpfen über 300 Personen den Tod fanden, darunter ungefähr 120 Soldaten und Polizisten, und daß außerdem gegen 1500 Personen als Vermundete gemeldet wurden. Die „Daily Mail“ sagt selber: Der Aufstand in Irland war bedeutend erfolgreicher, als man in London eingestehen will. Namentlich die Rückwirkung auf die Vereinigten Staaten, in denen die eingewan-



Ein improvisierter Panzerwagen, wie ihn die englischen Truppen bei der Wiedereroberung der Stadt verwendeten. Der Wagen besteht aus Lokomotivfesseln, die zusammengefügt und dann mit Schießscharten versehen wurden

und Ereignisse

berten Iren eine große Rolle in der Politik und im öffentlichen Leben spielen, wird bereits jetzt in England empfunden. Die New Yorker „Evening Post“ spricht bereits offen aus, daß die Stimmung in den Vereinigten Staaten, die schließlich selbst Wilson zwingen werde, gegen England zu handeln, durch die irische Bewegung einen gewaltigen Antriebs erhalten habe und von Tag zu Tag stärker werde. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Liebknecht wurde wegen Teilnahme an den Kundgebungen auf dem Potsdamer Platz in Berlin am 1. Mai verhaftet. Ein Antrag, seine Haftentlassung zu fordern, wurde vom Reichstag abgelehnt.



Die Sackville Street in Dublin, die Hauptverkehrsader der Stadt



„Die Segnung des Osterlammes.“ Gemälde von J. B. Mrkwitscha



Porträt des Zaren Ferdinand



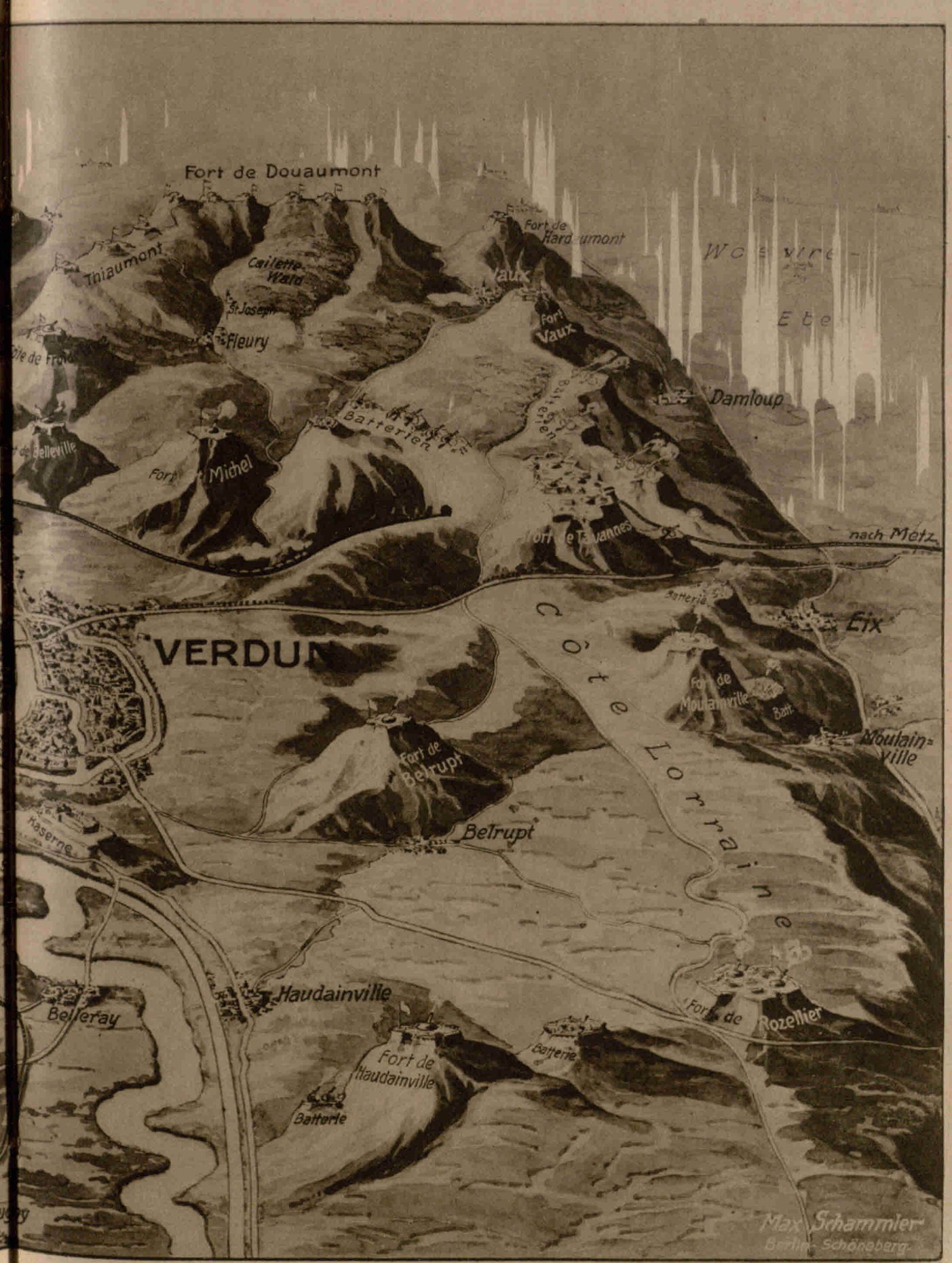
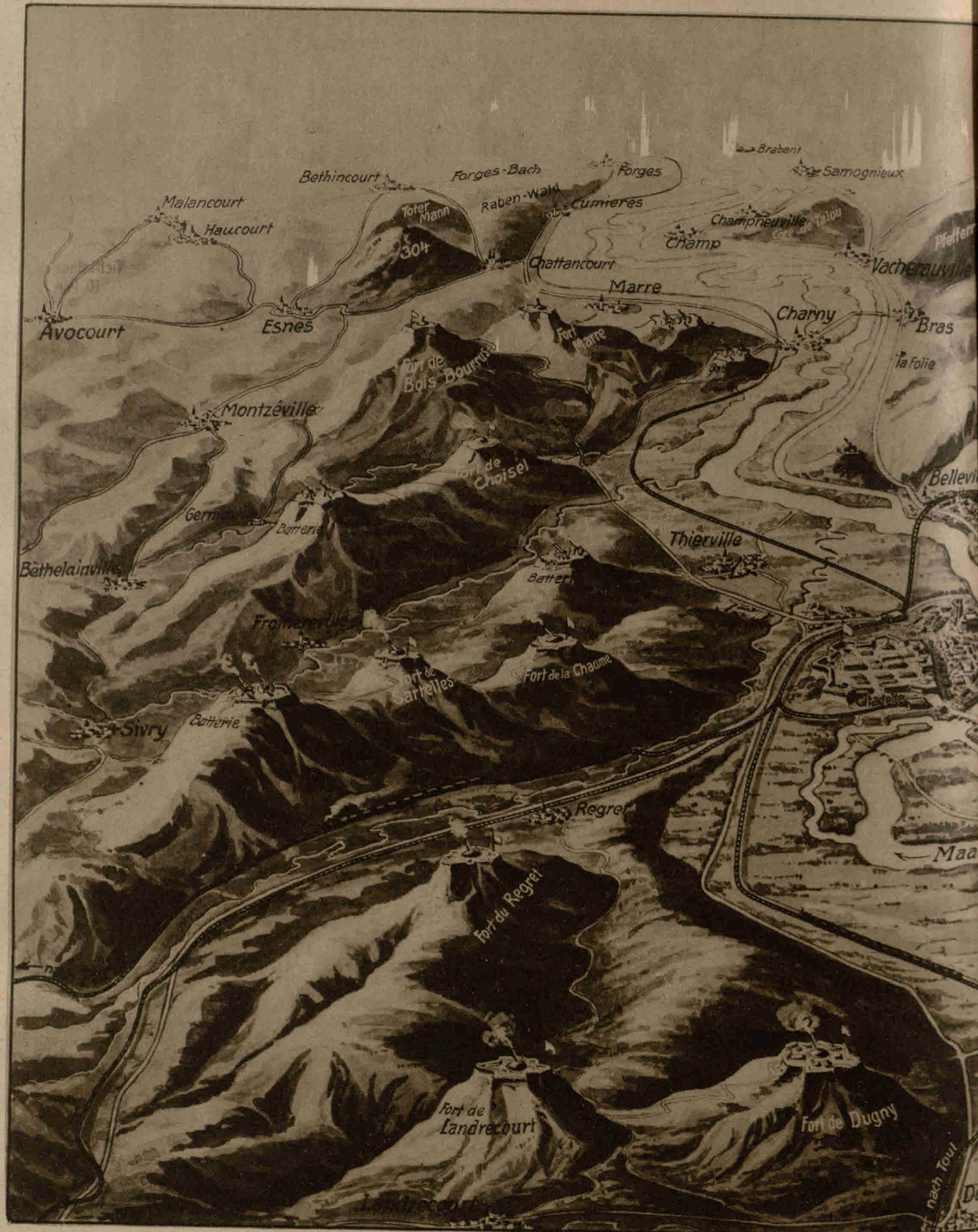
Frau Marie Mackensen

Die bulgarische Kunstausstellung

im Künstlerhaufe in Berlin, Bellevuestr., gibt ein anschauliches Bild von den Leistungen unserer tapferen Verbündeten in der Malerei, Bildhauerei und im Kunstgewerbe. Ein stark nationaler Zug und ein Anflug an den nahen Orient charakterisiert das Ganze. Das Bild: „Die Segnung des Osterlammes“ bringt diese Eigenart fesselnd zum Ausdruck. Ein Porträt des Zaren Ferdinand im Krönungsornat findet allgemeine Beachtung. Die Mutter des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, Frau Detonomierat Marie Mackensen, ist auf ihrer Besitzung Beglenfelde bei Hammerstein in Westpreußen im Alter von 90 Jahren gestorben



Wie der Eingang zum Fort de Vaux bei Verdun unter der Einwirkung des deutschen Feuers aussieht



Die Festungswerke um Verdun und die Zitadelle

Gezeichnet von Max Schammler

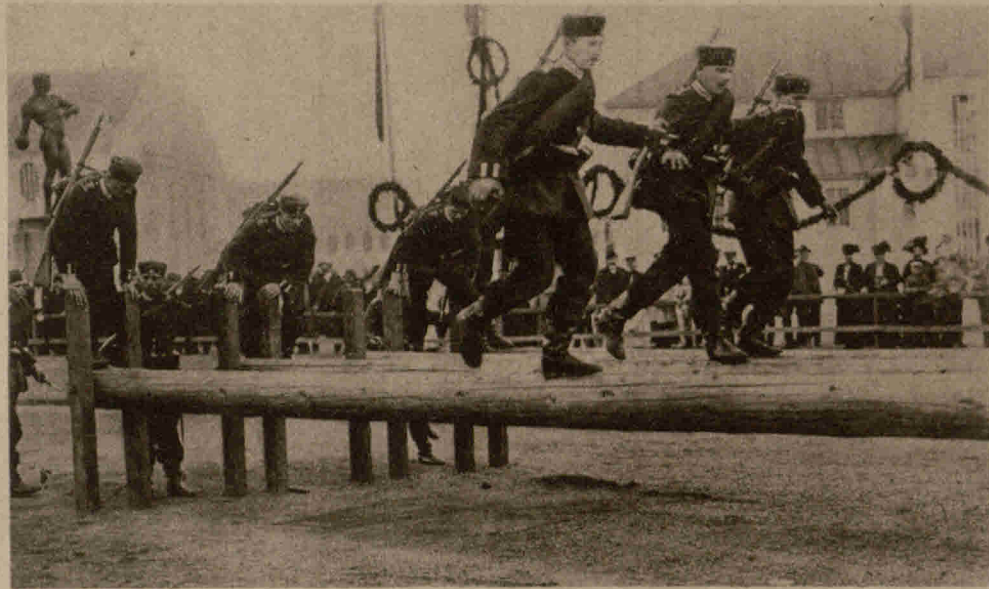
Max Schammler
Berlin, Schöneberg

Militärische Ausbildung und Jugendturnen

Von *.*

(Schluß)

Diese Turnspiele werden von den Soldaten, selbst von den älteren eingezogenen Jahrgängen, an Ruhetagen hinter der Front direkt mit Leidenschaft betrieben. Bei Fußball, Barlauf, Reiterkampf u. a. entsteht die allerbeste Laune, die der Soldat ebenso notwendig hat wie das liebe Brot. Auch wirken sie nach der einzwängenden Steifheit im Schützengraben außerordentlich lösend auf die gesamte fast erstarrte Konstitution. Beim Schüler, der fünf Stunden täglich auf der engen Schulbank hockt, denn ein enger Aufenthaltsort bleibt sie trotz aller Vervollkommnung der Schulpaläste, werden sie die gleiche Wirkung haben, die seiner Jugend unumgänglich notwendig ist. Man darf sogar, ohne Übertreibung, sagen, daß die allgemeine Einführung zweckmäßiger Turn- und Kampfspiele dem ganzen Schulbetrieb zu-



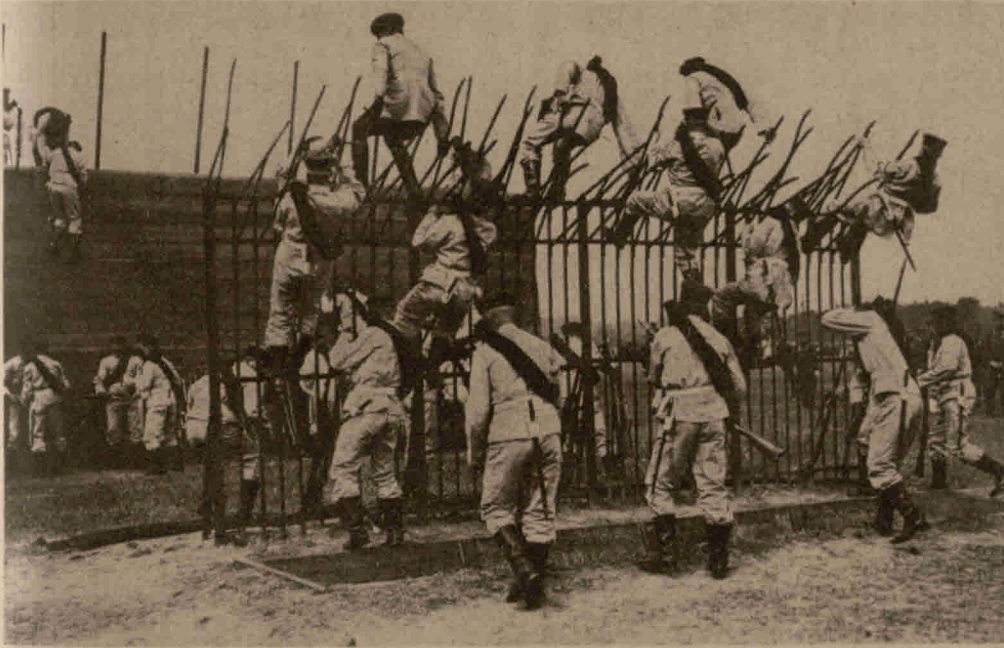
Laufen auf dem Schwebebaum

gutekommen wird. Nirgends mehr und eindringlicher als im Getriebe des Krieges lernt man die tiefe Wahrheit dieses Wortes von der gesunden Seele im gesunden Körper in seiner vollen Bedeutung erkennen. Das Wissen, daß der Körper, wenn es darauf ankommt, Höchstleistungen an Kraft, Gewandtheit und Ausdauer hergeben wird, verleiht dem Manne das Selbstvertrauen, das in sich schon die Gewähr für den Sieg ist. Wenn die Schule dafür die Grundlagen schafft, wird sie eine Jugend heranwachsen sehen, die dem Unterricht und allen geistigen Anforderungen eine um so größere Aufnahmefähigkeit entgegenbringt.

Die Krönung der ganzen Turnausbildung, bei der immer vermieden werden muß, Kraftleistungen und Rekorde zu züchten, bilden die Geländeübungen, die an einzelnen Geräten hintereinander vor-



Hindernislaufen und Klettern über Bretterzaun und Leiterpyramide



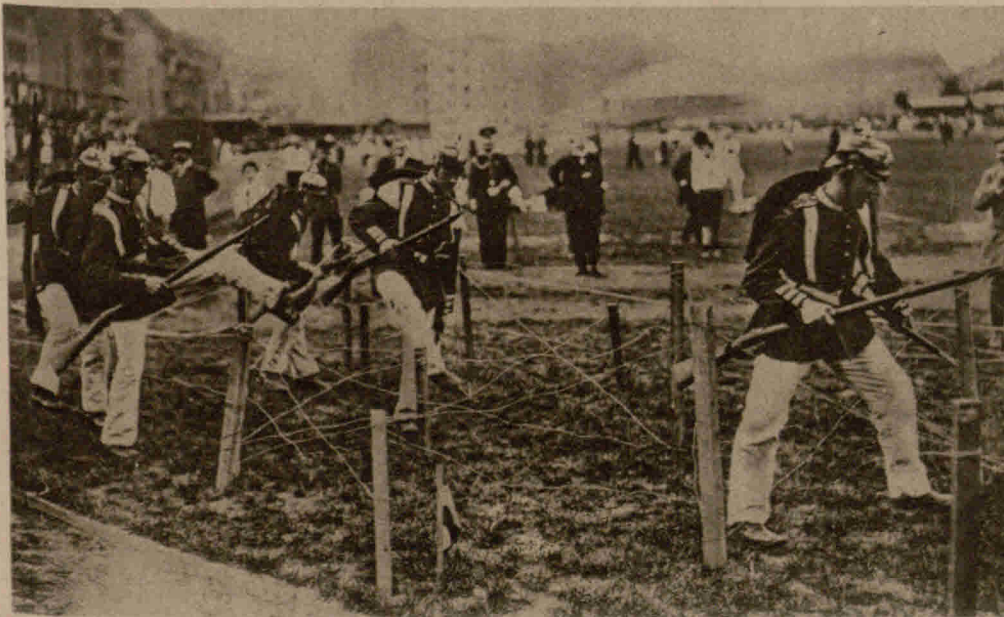
Feldmarschmäßiges Ueberklettern von Festungshindernissen

genommen werden, wie es unsere Bilder zeigen. Hier muß natürlich auch erst an einzelnen Geräten geübt werden. — Sind jedoch in der Ausbildung alle Vorbedingungen gut erfüllt worden, so werden den Turnern die einzelnen, oft schwierig anmutenden Hindernisse leicht werden. Auch wird er an ihrer Ueberwindung besondere Freude haben, sind sie doch wirklich so, wie er sie später als Soldat im Gelände finden wird. Dem Ueberspringen von Hürden folgt das Klettern über Zäune. Wer sich hierbei die Hosen zerreißt, wird als „Lapps“ der Abteilung vorgestellt. Im übrigen ist ein solcher Schaden im Ernstfall recht gleichgültig, doch muß bei der Ausbildung die größte Gewandtheit erstrebt werden.

Besonders anschaulich sind die Bilder 8, 9 und 10. Feldmarschmäßig eine



Hindernislaufen, durch den Wassergraben



Schneller Vormarsch durch Drathhindernisse hindurch

Mauer zu überklettern, ist nicht leicht. Fortgeschrittene Turner nehmen aber eine ganze Anzahl von Hindernissen hintereinander, so z. B. auf Figur 10 einen oben zugespitzten Eisenzaun und die dahinterliegende Festungsmauer. Es lassen sich so die instruktivsten Übungen zusammenstellen, indem man die Reihenfolge der hintereinander — ohne Pause — zu nehmenden Hindernisse mehrfach variiert. Mut und Gewandtheit werden bei diesen Übungen, die den Abschluß der Turnausbildung bilden, in ungeahntem Maße gewonnen. Und das ist ja schließlich der Zweck des Turnens.

Wenn beim Jugendturnen in allgemeiner Weise hier vorbereitend gearbeitet und gewirkt wird, so liegt das im größten Interesse der Militärbehörde und des Vaterlandes.

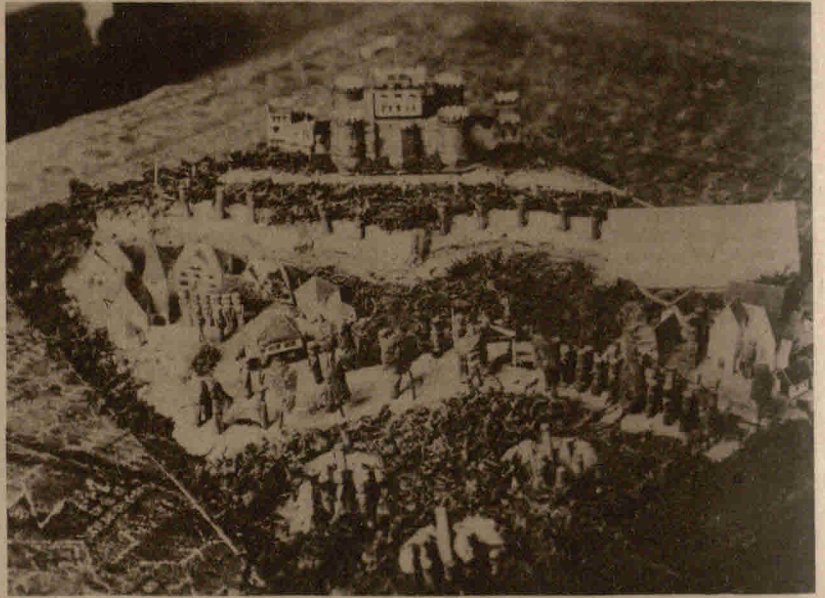
Nach dem Kriege wird darüber noch unendlich viel zu saen

sein, und dem Zusammenwirken der Behörden mit den großen Turnverbänden und den Schulen wird sich ein fruchtbares Gebiet gemeinsamer Arbeit am großen Ganzen erschließen. Dieser Arbeit wird es sogar zugutekommen, daß die Übungen der Jungmannschaften während des Krieges nach verschiedener Richtung hin nicht die Entwicklung genommen haben, die vom Standpunkt des militärischen Fachmannes und des Jugenderziehers aus als die unter allen Gesichtspunkten zweckmäßigste gelten muß. Die Lehrkräfte, die dazu berufen sein werden, diese Ausbildung zu leiten, werden vor allen Dingen aus ihren Kriegserfahrungen heraus am sichersten beurteilen können, was zu ändern ist, und gerade darin liegt die Bürgschaft dafür, daß auch in der Ausbildung das Richtige bald gefunden wird.

Die Arbeit der Kriegsbefähigten



Aus der Kriegsverwundeten- und Lazarettenschule eines westfälischen Lazarettes. In der Werkstatt für Dekorationsmaler



Aus der Ausstellung von Lazarettarbeiten in Berlin. Von einarmigen Verwundeten gefertigtes Schützengraben-Modell

Auch eine von den Amerikanern „gemachte“ Revolution in Mexiko.

Wie die geschäftstüchtigen amerikanischen Filmleute ihrem Publikum wahrheitsgetreue Aufnahmen, die Kämpfe in Mexiko, vorführen.



Der Straßenkampf für den Film

Eine gestellte Filmgruppe, die einen Straßenkampf in einem mexikanischen Dorfe darstellt. Rechts und links auf dem Bilde sind die primitiven Pappwände der Häuserfrontkulissen und andere „Geschäftsgeheimnisse“ sichtbar

R ä t s e l - G a t t e

Stäbchen-Rätsel.



Durch Umlegung von 6 Stäbchen ist vorstehender Name in ein Met

tall zu verwandeln. C. D.

Der Wilde braucht's für seine Waffen. Zweifflbig hat er's immer angewandt. Dann hat mit Sorge es zu schaffen. Kein Liebender, der es noch nicht empfand. R. T.



Ergänzungs-Rätsel.

Dsch . . gel, Fan . . ngo, O . . el. L . . te, Mas . . arm, B . . n, Ge . . rbe, Wa . . er, F . . h, Bü . . e.

Die Punkte sollen durch folgende Zweibuchstabengruppen derart ersetzt werden, daß bekannte Wörter entstehen. Sind die Buchstabenpaare richtig eingefügt, so ergeben sie, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort: lo, nk, is, td, da, un, er, we, hn, lt.

* (Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee) und deren Erbsmittel G. m. b. H., Berlin, macht bekannt, daß mit dem 29. Mai 1916 in Hamburg, Neuer Wandrahm 1, Fernsprecher: Gruppe 4, Nr. 9570/72, Telegramm-Adresse für die Abteilung Kaffee; Kriegskaffee, Telegramm-Adresse für die Abteilung Tee; Kriegstee, eine Zweigniederlassung unter der Firma: Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Erbsmittel G. m. b. H., Zweigniederlassung Hamburg errichtet wird. Der Zweck der Errichtung der Zweigniederlassung ist, die Einfuhr von Kaffee und Tee zu fördern und zu regeln. Die Uebernahme-Erklärungen des Kriegsausschusses werden in Gemäßheit der Bekanntmachungen des Reichszollers über Einfuhr von Kaffee und Tee aus dem Auslande vom 6. April 1916 (R. G. Bl. S. 247 u. ff. bezw. 250 u. ff.) erfolgen. Den an der Einfuhr von Kaffee und Tee beteiligten Kaufleuten des deutschen Fachhandels wird anheimgestellt, Anfragen über die Einfuhr an die betreffende Abteilung der Zweigniederlassung in Hamburg zu richten.

vb. (Dem Kriegsausschuss für warme Unter-
kleidung), Berlin, Reichstag, sind, wie bekannt, seit September v. Jz. aus den Beständen des Kriegsministeriums größere Mengen Strichwolle mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt worden, arbeitslose und bedürftige Frauen mit dem Stricken von Socken für die Heeresverwaltung zu beschäftigen. Bis zum 21. Mai d. Jz. ist durch Vermittelung der Herren Territorialdelegierten Strichwolle im Gesamtbetrage von 10 Millionen Mark zur Veranlagung gelangt.

* (Im Kunstsalon von Köhle) ist gegenwärtig eine Ausstellung von Arbeiten von Frä. Katarina Kosal eingereicht, die wir der Beachtung des Publikums dringend empfehlen. Auch diesmal sind wieder erhebliche Fortschritte in den Arbeiten der Malerin zu verzeichnen. Vor allem wirken die Landschaften im warmen Tone der abendlichen Sonne. Die Zeichnung ist sicher, die Farben stehen gut neben einander, die Stimmung ist gewahrt, so daß eine angenehme einheitliche Wirkung erzielt wird. Auch unter den Aquarellen findet sich viel Erfreuliches. Das Gewächshaus und das Motiv aus der Hoberchlocht sind gut gemalt, am besten aber die Halle des Weinholdtschen Hauses, obgleich gerade hier das Problem recht schwierig war.

* (Schlesische Meisterkurse zu Breslau im Jahre 1916/17.) Buchbinder (ein Kursus, Dauer 2 Wochen), Elektroiustallateure (ein Kursus, 6 Wochen), Gas- und Wasserinstallateure (ein Kursus, 6 Wochen), Maler (zwei Kurse, je vier Wochen), Damenschneiderinnen (zwei Kurse, je 4 Wochen), Damenkostümschneider (ein Kursus, 4 Wochen), Schneider (zwei Kurse, je 4 Wochen), Schlosser (ein Kursus, 4 Wochen), Schuhmacher (ein Kursus, 4 Wochen), Steinbildhauer (ein Kursus, 4 Wochen), Tischler (zwei Kurse, je 4 Wochen), Weizkursus (1 Woche). — Die Kurse finden nach Bedarf und je nach Eingang der Anmeldungen statt. Anmeldungen sind an die Handwerkskammer Liegnitz zu senden, welche auch Grundsätze, Lehrpläne und Vordrucke für die Anmeldungen übersendet.

* (Die Meisterprüfung) haben bestanden und damit die Berechtigung zur Führung des Meistertitels und zur Anleitung von Lehrlingen gemäß §§ 129 und 133 der Reichs-Gewerbeordnung erworben: vor der Meisterprüfungskommission in Hirschberg: der Buchbinder Friedrich Boddig in Volkenhain, der Bäcker Georg Preuß in Löwenberg.

* (Den Fett- und Griesverkauf) durch die Stadt betreffen zwei Anzeigen in der vorliegenden Nummer.

* (Persönliches.) Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde veröffentlicht der Referendar am Amtsgericht Schmiedeberg, Walter Rohr aus Breslau, seine Inaugural-Dissertation: „Die zwangswise Hinderung am Selbstmord im Strafrecht.“ — Die auftragsweise beschäftigte Lehrerin Walky Walter am städtischen Lyzeum in Hirschberg ist mit Wirkung vom 1. Januar 1915 ab an der genannten Anstalt als Elementarlehrerin endgültig angestellt worden.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt der Gefreite im Füsilier-Regiment Nr. 37 Felix Sellaer, Sohn des hier verstorbenen Schuldieners Sellaer.

* Warmbrunn, 27. Mai. (Die Gemeindevertretung) hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der zunächst die letzten Wahlen zur Gemeindevertretung für gültig erklärt wurden. Auf Anordnung der vorgesetzten Behörde muß die Hundesteuerordnung in einem Punkte abgeändert werden. Beschlossen wurde die Aufnahme eines Darlehens von 12.000 M. zur Deduktion der Kriegswohlfahrtsausgaben. Zum Abschluß von Verträgen über Abtretung von Parzellen wurde der stellvertretende Gemeindevertreter Düring bevollmächtigt. Der Anstellungsvertrag mit Herrn Pöhsner, Lehrer an der Volksschule, wurde in einem unwesentlichen Punkte abgeändert. Zum Schluß folgte eine geheime Beratung.

* Warmbrunn, 27. Mai. (Zur Eröffnung der Volksschule) werden wir, um aufgetauchten Mißverständnissen entgegenzutreten, gebeten, mitzuteilen, daß die Wahlzeiten nicht nur an „wenig Bemittelte“ verabsolgt werden sollen. Die Veranstaltung will eben eine Volksschule sein, von der alle Kreise Gebrauch machen sollen, die sich selbst dazu tragend für berechtigt halten. Diejenigen, welche in der Laage sind, sich auf die bisher

gangbare Weise ohne weiteres mit Lebensmitteln zu versehen, werden ja die Uebrigen durch die Benutzung der Volksschule ohnehin nicht verkürzen wollen, dagegen gibt es viele, denen diese Einrichtung den eigenen Betrieb wesentlich erleichtern wird, und diese sollten sich nicht von der Benutzung dieses wohlthätigen Werkes, hinter dem eine sehr erfreuliche Opferwilligkeit steht, abhalten lassen.

* Langenau, 27. Mai. (Das Eisene Kreuz) wurde dem Bizehntmeister Walsch, zurzeit Vereinslazarett Westerholt i. W., Sohn des Kolonialwarenhandlers Franz Walsch hier, verliehen.

a. Langenau, 27. Mai. (Ueberfall durch einen Franzosen.) Als am Donnerstag früh 7 Uhr der Sohn des Gutbesizers Robert Müller aus Johnsdorf auf dem Rade nach Hirschberg zum Wochenmarkte fahren wollte, wurde er zwischen Langenau und Johnsdorf auf dem „Eulenhübel“ von einem gefangenen Franzosen, welcher sich von seiner Arbeitsstätte entfernt hatte, vom Rade geworfen und ihm mit einem Messer fünf Stiche in den Rücken versetzt. Ein zufällig aus Ludwigsdorf kommender Holzschuhler kam dem Verletzten zu Hilfe, worauf sich der Unhold in den Wald flüchtete. Er wurde bald von seinen eigenen Kameraden gefesselt und am Freitag vom Rauffinger Wachtmeister nach Hirschberg transportiert. Die Verletzungen des N. sind erfreulicher Weise nicht gefährlich. — Ob wohl unsere Brüder in Feindesland nach des Tages Laft und Hitze abends spazieren gehen und sich womöglich im Wirtshaus durch Billardspiel und Bier erquicken dürfen?

wp. Löwenberg, 26. Mai. (Verschiedenes.) Das Eisene Kreuz erhielten Postbeamter Willi Stein von hier und Gefreiter Gerhard Bogt aus Petersdorf. — Die Kreisynode der Diözese Löwenberg I fand am Mittwoch hier statt. Pastor Gafmeier-Wiesenthal hielt in der evangelischen Stadtpfarrkirche die Predigt. Die Verhandlungen leitete Superintendent Buschbeck-Gunzenberg u. W. Gellag wurde aus den Gemeinden über Leichtfertigkeit und Ungehorsam der Jugend. In den Synodalvorstand wurden gewählt als geistliche Beisitzer Pastor Reichert-Deutmannsdorf und Pastor Boffelt-Löwenberg, als weltliche Beisitzer Bürgermeister Klau-Löwenberg und Gutbesitzer Scholz-Nieder-Görtschiffen.

k. Friedeberg a. D., 27. Mai. (Verschiedenes.) Die städtische Sparkasse hatte am Schlusse des Rechnungsjahres 1915 einen Einlagebestand von 2.435.708 Mark. Die Einzahlungen betragen im Rechnungsjahr 761.453 Mark, die Abhebungen 752.234 Mark. Neue Sparkassenbücher wurden 395 Stück ausgegeben. — Das Eisene Kreuz erhielt der Wehrmann Heinrich Weikert von hier.

xl. Landeshut, 27. Mai. (Die Einführung des Einuhr-Pedenschlusses) in der Stadt Landeshut wurde in einer stark besuchten Versammlung hiesiger Kaufleute und Gewerbetreibender mit großer Majorität angenommen. Eine große Anzahl hiesiger Geschäftsinhaber schließen bereits von Sonntag, den 28. Mai ab schon um 1 Uhr ihre Geschäfte.

hm. (Bobten (Bober), 27. Mai. (Vor 50 Jahren,) am 28. Mai 1866, starb auf dem Gute Bobten bei Löwenberg der General Ferdinand Graf von Rostk. 1777 zu Bessl bei Oels geboren, trat er 1802 in preussische Dienste, nahm 1810 seinen Abschied, trat aber 1813 als Stabsrittmeister bei den schlesischen Manen wieder in die Armee und wurde nach der Schlacht bei Bautzen Blüchers Adjutant; 1825 wurde er Generalmajor. Den russisch-türkischen Krieg von 1828 machte er im Hauptquartier des Kaisers Nikolaus mit. 1830 zum Generaladjutanten befördert, war er von 1830 bis 32 Chef des Stabes bei dem Prinzen Wilhelm, welcher zum Generalgouverneur für die Provinzen Rheinland und Westfalen ernannt war. 1833 zweiter Kommandant von Berlin, 1838 Generalleutnant, beendete er 1848 seine militärische Laufbahn mit dem Range eines Generals der Kavallerie. Von 1850 bis 59 diente er dem Vaterlande als Diplomat in seiner Stellung als Gesandter am Hofe zu Hannover. Von da ab lebte er in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Gute Bobten. Sein tapferes Verhalten in der Schlacht bei Ligny ist in der deutschen Geschichte für alle Zeiten festgesetzt.

* Görlitz, 27. Mai. (Zur Lebensmittel-Versorgung.) Der Magistrat gibt bekannt, daß wegen der verminderten Zufuhr von Schlachtvieh die auf den Kopf der Bevölkerung wöchentlich entfallende Fleischmenge auf die Hälfte der bisher gewährten Menge herabgesetzt worden ist. Der Magistrat hofft, von Mitte nächster Woche ab wieder mehr Fleisch verteilen zu können. — Der Kriegslandrat des Kreises Görlitz, Graf Strachwitz, erläßt in der heutigen Nummer des Kreisblattes folgende Bekanntmachung: „Es wird im Kreise hauptsächlich über Mangel an Schweinen und über Fettnot geklagt. Ich ersuche dringend alle Schweinebesitzer den Fleischern im Kreise Schweine zur Schlachtung anzubieten, andernfalls möchte ich von dem Entschuldigungsrecht zu meinem Bedauern Gebrauch machen, da die Viehbesitzer alsdann ein Verlust von 10 Prozent treffen würde.“

* Liegnitz, 26. Mai. (Rekruteneidung.) Wir lesen im L. N.: Mit klingendem Spiel und entroffener Fahne rückten die Rekruten des Landwehr-Bataillons Nr. 7 heute früh um 9½ Uhr zur Vereidigung in die Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirche. Einen besonders imposanten Eindruck machte die Fabnengruppe

Maßanfertigung
vornehmer Passform unter
Garantie in eigenem Atelier.

Täglicher Eingang
neuer, sehr preiswerter

Herrliche Damen-Kragen,
Jabots, Bäffchen,
Tüll-Westen etc.

Kleiderstoffe

Einfarbige glatte Stoffe
in großer Auswahl, modernsten Geweben
Mtr. 5.— 4.— 3.— **1. 50**

Schwarz-weiß karierte Stoffe
für Blusen, Kleider und Kostüme
Mtr. 4.50 3.— 2.— **1. 65**

Ertzückende Schotten
für Röcke, Blusen und Kinderkleider
Mtr. 3.75 2.50 2.— **1. 50**

Herrliche Blusenstoffe
in dünnen und dichten Geweben
Mtr. 3.50 2.50 2.— **1. 45**

Kostümstoffe 130 cm breit
in eleganten und praktischen Stoffarten
Mtr. 9.— 6.— 4.50 **3.—**

Damen-Konfektion

Kostüme, aparte Formen
in schwarz, marine und Fantasiestoffen
60.— 45.— 30.— 24.— **17. 00**

Paletots, schwarz u. farbig
in einer Riesenauswahl
48.— 35.— 24.— 15.— **8. 00**

Kostüm- und Sport-Röcke
in allen erdenklichen Stoffen
30.— 24.— 15.— 9.— **3. 90**

Blusen aller Art
15.— 10.— 7.— 4.— **1. 75**

Kinder-Kleider und Knaben-Anzüge
besonders preiswert.

**Blusen- und
Kleider - Seiden**

Stickereistoffe
in herrlich. Auswahl

Frotté - Stoffe
in allen Farben

Schleierstoffe
entzück. Neuheiten

**Moiré-Jackets und
seidene Mäntel**
riesig preiswert

Adolf Staeckel & Co.

Größtes Modewaren-, Konfektions- und Ausstattungshaus.

denn nicht nur der Offizier und die Unteroffiziere des Fahnenzuges, sondern auch die übrigen Mannschaften der Gruppe, die mit Gewehr angetreten waren, trugen auf ihrer Brust das Ehrenzeichen des Eisernen Kreuzes.

* Ratibor, 27. Mai. (Eine aufregende Schjagd) entspann sich Donnerstag Vormittag in Schlesiengrube. Zwei Polizeibeamte erhielten Nachricht, daß der aus dem Zuchthaus Ratibor entsprungene Verbrecher Grzeniczil einem Bekannten einen Besuch abstattete. Sie machten sich sofort auf und berieten in einem Nachbarhausflur ihren Plan. Währenddessen kam Grzeniczil in Begleitung eines Soldaten. Er schien Lunte zu riechen, zog seinen Revolver und nahm Reißaus. Jedem, der ihm in den Weg trat, hielt er den Revolver vor. Auch die Beamten, die ihn sofort verfolgten, bedrohte er. Diese konnten von ihren Waffen keinen Gebrauch machen, da wie immer gleich Weiber und Kinder die Straßen füllten. Im Freien angelangt, wurden Schüsse gewechselt, aber ohne zu treffen. Nur einigen jungen Leuten, die sich in die Nähe des Verbrechers wagten, sausten dessen Kugeln um die Ohren. Ein Zufall schickte dem Verbrecher einen leeren Bauerwagen aus Hohenlinde in den Weg. Auf diesen sprang Grzeniczil und drohte dem Kutscher mit dem Revolver, daß er so schnell fahren soll, als die Pferde laufen können. Nun mußten die Beamten die ansichtslose Jagd aufgeben.

kw. Sagan, 26. Mai. (Kriegswunder.) Der Landrat des Kreises Sagan gibt bekannt, daß der Landwirtsfrau Emma Fraßke in Hirschfeldau, Kr. Sagan, infolge der Nichtbeachtung der Bundesratsvorschriften über den Verkehr mit Brot-

getreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 das Recht der Selbstversorgung entzogen worden ist. — Ferner gibt der Gemeindevorsteher von Tschiebsdorf, Kreis Sagan, bekannt, daß die Bäckerei von Stephan Sängner wegen Unzuverlässigkeit im Geschäftsverkehr geschlossen worden ist. — Wegen Ueberschreitung des Höchstpreises beim Verkauf eines Schweines wurde der Landwirt Reinhold Lindner aus Neuwalbau, Kr. Sagan, zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte ein Schwein im Gewicht von 5 Zentnern zu 700 Mark verkauft, während er nur 570 Mark fordern durfte.

sc. Laurahütte, 26. Mai. (Teurer Schinken.) Wie man hört, ist am letzten Wochenmarkt von einem Fleischermeister für ein Pfund Schinken acht Mark gefordert worden.

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltenslande von Lena Bok.
Gesehliche Formel für den Schutz des Inhalts
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein
& Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.
(30. Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Im Herbst siedelte die Turnische Familie nach Deutschland über, gleich nach der Hochzeit von Bodo und Bifa.

Bodo bewohnte mit seiner jungen Frau einen Flügel des Walgalenschen Schlosses und herrschte als strenger und gerechter Gebieter über den großen Besitz.

Lisa war zuerst entzückt von ihrer neuen Stellung. Sie wurde auf den benachbarten Edelhöfen als neue und sehr schöne Erscheinung gefeiert, und plante Jagden, Bälle und andere Festlichkeiten. Aber ihr Gatte zerstörte all diese Hoffnungen. Er hielt ihr vor, daß er nur Verwalter, nicht Besitzer von Walgalen sei, und daß seine Einnahmen keinen großen Aufwand erlaubten. Er wollte weder den Speise- noch den Tanzsaal benützen, die, im Mittelbau des Schlosses gelegen, nicht zu dem ihm eingeräumten Anspruch gehörten, noch wollte er die Fremdenzimmer oben in Anspruch nehmen. Auch waren die besten Kräfte der wohlgeschulten Dienerschaft ins Ausland mitgenommen worden. Von dem engeren, persönlichen Dienst war außer der Haushälterin nur Turre dageblieben.

Turre, der Zwerg, ja, der mußte nun herhalten, wenn Lisa sich langweilte. Er spielte Schach mit ihr oder führte seine albernen Tänze auf. Das geschah allemal nur in Abwesenheit des Herrn. Als dieser einft unvermutet dazu kam, wurde er böse und verbot solche Narrheit.

Lisa schmollte. Sie hatte es sich viel schöner gedacht. Schlossfrau zu sein, und kam sich vor wie eine vertumschene Prinzessin. Wenn der Pastor doch wenigstens häufiger dort gesprochen hätte! Aber selbstig hatte eine Abneigung gegen Lisa und kam nur auf direkte Einladung, während Bodo oft seinen Weg über das Pastorat nahm, auch viel mit dem Pastor zusammen auf die Jagd ging. Um Lisa etwas Abwechslung zu verschaffen, gab ihr Gatte ihr Reitunterricht und bald konnte sie an seiner Seite weite Ritten in die ausgedehnten Wäldungen des Gutes unternehmen. Unter keinen Umständen aber dürfe sie in seiner Abwesenheit ein Ross besteigen, erklärte Bodo mit Entschiedenheit, von zärtlicher Beforgnis um sein junges Weib erfüllt, und sie gab ihm das dahingehende feierliche Versprechen.

Eines Tages, als Turm in ein entferntes Vorwerk gefahren war, lag Lisa gelangweilt in der Sofaecke. Das Buch, das er ihr empfohlen, war ihren Händen entglitten, es war ihr zu langweilig. Die erfundenen französischen Romane waren ihr jetzt ebenso unerreichbar wie in ihren Backstischahren. Die paar Reitschriften waren rasch durchblättert und der übrige Lesestoff, mit dem sie versorgt wurde, sagte ihr nicht zu. Was Bodo ihr abends vorlas, war so entsetzlich tugendhaft! Ueberhaupt dieser Bodo! Seine Abwesenheit langweilte, seine Gegenwart belästigte sie. Er war so väterlich weise, so liebevoll lehrhaft, wenn er ihr die Uebernunft eines Wunsches beweisen wollte! Nicht als wenn sie seine Frau, sondern seine Schülerin wäre, es war unerträglich! Und dann wieder das alberne Getue, mit dem er ihre Schönheit umwarb, die Leidenschaft, die ihn in Lisas Augen lächerlich erscheinend lieb, weil sie nichts für ihn empfand.

Da kam Turre ins Zimmer geschlichen. Er langweilte sich ebenso sehr wie seine Herrin und suchte sich danach, irgend etwas anzukniffen.

„Gnädige Frau Baronin,“ flüsterte er, „der schöne Russe sitzt schon wieder im Waldhause. Ich wundere mich, daß er gar nicht herkommt. Sie sollten ihn doch besuchen! Soll ich dem Reittnecht sagen, daß er das Pferd sattelt? Er braucht aber nicht mitzureiten, ich kann gnädige Frau Baronin auf dem Pony begleiten. Ich sage dann zu den Leuten im Stall, wir wollten dem gnädigen Herrn entgegenreiten. Ob er aber zurückkommt, sind wir längst wieder da, und niemand wird erfahren, wo wir gewesen sind.“

Lisas Augen blinnten. Das war wieder Leben! Etwas Verbotes tun, den süßen Jungen wiedersehen, bei dem es gewiß nie Langeweile gab! Sie mußte ihn doch endlich auch sprechen, mußte ihn bitten, vor ihren Augen die Briefe zu vernichten, die Briefe voll süßer Koseworte, die sie ihm in entschwindenden glücklichen Zeiten geschrieben hatte! Ach, einmal wieder die weißen Zähne hinter dem schwarzen Schnurrbart leuchten sehen! Einmal wieder seine weichen, roten Lippen küssen!

„Ja, Turre, lasse mein Pferd satteln, ich muß etwas in die Luft.“

Sie klingelte ihrer Kammerjungfer und ließ sich das Reitkleid anziehen. „Ich reite dem Herrn Baron entgegen,“ sagte sie und tat, als unterdrückte sie ein Gähnen, aber all ihre Pulse klopfen in froher Aufregung.

Sui! Wie schlugen die Pferdehufe den hartgefrorenen Boden! Wie erfrischend wehte die kalte Herbstluft um die erglühenden Waden! Turres Ponym konnte mit dem edlen Ross nicht Schritt halten. Sobald sie außer Schweite der Schlossbewohner waren, ließ Lisa den Kleinen unbekümmert zurück und erreichte bald den Wald und in einer Viertelstunde das Häuschen, das sie seit jenem Wintertage nicht wiedergesehen hatte.

Mittel stand vor seiner Tür und spaltete Holz. Er hatte die Sacke ausgezogen, weil es ihm trotz des leichten Frostes zu warm wurde bei seiner Arbeit, sein Hemd war am Halse offen, er sang fröhlich vor sich hin.

Als er die Reiterin gewahrte, sprang er dienstfertig hinzu, um ihr beim Absteigen zu helfen.

„Liebling,“ rief er durch die offene Tür seiner Frau zu, die einen Kessel in die lodernde Herdflamme setzte, „sage dem Jungberrn Bescheid.“

Lisa schaute in die Küche und gedachte jener unvergleichlich schönen Schlittenfahrt mit Leo.

„Bleibt nur, Liebe,“ sagte sie, „ich will den Jungherrn überraschen. Zeigt mir erst eure Stube, ich wollte das Häuschen so gern mal sehen.“

Voll freudigen Stolzes öffnete Liebe die Tür zu jener, damals einzigen Stube, in welcher Lisa getanzt und Pläne geschmiedet hatte.

Es war ein sauberer, behaglich warmer Raum, dessen Fensterwand von einem Lebstuhl eingenommen wurde. Ein großes Bett in der Ecke, Bänke, Tische, Truhen, ein Spinnrad bildeten die Einrichtung.

„Hier habe ich wohnen wollen!“ dachte Lisa unwillkürlich.

Dann führte Liebe sie durch die Küche zu dem angebauten Zimmer. Lisa winkte ihr zurückzutreten und öffnete leise die Tür.

Sie war überrascht von dem Anblick, der sich ihr bot. Ein hoher, heller, saalartiger Raum, durch ihren gestickten Vorhang in der Mitte geteilt. An den mit roher Holzstapelung besetzten Wänden hingen Gewehre und Geweihe, kleine Schränke und Borde, Landkarten und eine Laute. Die Fenster waren ohne Vorhänge, aber hoch und hell. Rings an den Wänden sah man Schtruben, die mit Dedeln und Rissen besetzt, freundlich zum Sitzen einluden. Der Fußboden war mit Bärenfellen bedeckt.

An einem grünbehängenen Tisch sah Leo über eine Karte gebeugt und machte sich Notizen. Er lehnte der Tür den Rücken zu. Behutsam trat Lisa heran. Er wandte sich um. Bei ihrem Anblick wurde er leichenblau, sprang auf und sah ihr mit Blicken entgegen, die alle ausgestandene Qual seiner Seele verrieten. Sie flog mit ausgestreckten Händen auf ihn zu, er wich zurück, Furcht, Entsetzen malten sich im dem schmal gewordenen Antlitz.

„Nidi, mein Süßer!“ rief Lisa, „bist du mir immer noch böse? Ach, ich bereue es ja tädlich, daß ich dir untreu wurde! Es war zu dumm von mir! Ich sterbe vor Langeweile bei dem vortrefflichen Bodo und sehne mich so unbeschreiblich nach dir, du mein Einziger! Liebster, bester Nidi, sei doch wieder gut!“

Leo strich mit der Hand über die Stirn, wie um quälende Erinnerungen zu verschrecken.

„Nun ist ja alles vorbei, für immer! Wir wollen nie mehr davon reden,“ entgegnete er tonlos und trat noch weiter von ihr zurück.

„Ich habe ihn erschreckt,“ dachte Lisa, „er ist noch so angegriffen von der langen Krankheit. Seine Nerven müssen sich erst beruhigen, dann fange ich von den Briefen an.“

„Wie reizend ist dieses Zimmer,“ plauderte sie, „ganz eigenartig! Wie hübsch macht sich der Vorhang, den meine Erzieherin stiften mußte! Ach, wo sind die schönen Zeiten!“

Sie seufzte tief und sah Leo mit heißem Blick an. Er bemerkte es nicht und starrte finster vor sich hin. Sie ging neugierig von einem Stuhl der Einrichtung zum andern, betrachtete und bewunderte alles.

Blödsinnig wurde die Tür hastig geöffnet, Turre schlüpfte herein. „Gnädige Frau Baronin, der Herr Baron kommt, ich sehe ihn von ferne. Grünblatt reitet hinterher.“

„Es ist gut,“ sprach Lisa und winkte Turre hinaus. Sie war ganz rot geworden, kam dicht an Leo heran, ergriff seine Hand und sprach mit fliegendem Atem: „Was soll nun geschehen, Nidi? Wird er dich fordern? Er soll dich aber nicht totschiefen, nein, nein! Du hast den ersten Schuß, dein Auge ist sicher. Du läßt ihn gar nicht zum Schießen kommen, nicht wahr? Dann bin ich wieder frei!“

„Er wird mich nicht fordern,“ sagte Leo mit zuckenden Lippen. „Verzeihung, gnädige Frau, ich gehe ihm entgegen.“ Damit verließ er das Zimmer und durchschritt die Küche, um den Ankömmling zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

Offene Füße (Krambsfadergeschwüre), Flechten und andere Hautkrankheiten heilbar?



„Offene Füße dürfen und können geheilt werden“, „Flechten und andere Hautkrankheiten sind selbst in hartnäckigen Fällen heilbar“. Das ist mit wenigen Worten der wichtige Inhalt des Büchleins „Pfarrer Heumanns neue Heilmethode“, worin die in Tausenden von Fällen nicht nur bei obigen Leiden, sondern auch bei vielen anderen Krankheiten, wie Gicht und Rheumatismus, Nerven-, Lungen-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-, Blasen- und Nierenleiden, sowie bei Asthma, Blutarmut, Bleichsucht, Arterienverkalkung (Schlaganfall) und Erkältungskrankheiten so vorzüglich bewährten Kurmethoden des Pfarrers Ludwig Heumann in Ebersroth (Bayern) beschrieben sind. Jedermann erhält dieses Büchlein umsonst, wenn er an die Adresse: Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der Pfarrer Heumannscher Mittel, Nürnberg A 387, Willenreutherstraße 67, darum schreibt.

Gerichtssaal.

so. Breslau, 26. Mai. Am 13. April d. J. hielt der Fleischermeister Paul Form aus Trebnitz in der Markthalle I in Breslau Fleisch feil. An dem Verkaufstische hingen auch zwei Kälber. Trotdem verteilte er aber F. den Verkauf von Kalbfleisch, indem er behauptete, die Kälber seien im ganzen verkauft. Nachdem ein Polizeibeamter von dem Verhalten des F. in Kenntnis gesetzt worden war, bequeme sich derselbe dazu, die Kälber zu zerhacken und das Fleisch zu verkaufen. Der Gewerkschaftssekretär Gröbner machte aber die Wahrnehmung, daß der Fleischer das Kalbfleisch über den Höchstpreis verkaufte. Er schritt deshalb dazu, selbst ein halbes Pfund Kalbfleisch mit Knochen anzukaufen, wofür er eine Mark zahlen mußte. Der Höchstpreis betrug aber pro Pfund mit Knochen 1,50 Mark und ohne Knochen 1,70 Mark. Als G. den F. auf diese Ueberschreitung des Höchstpreises hinwies, erwiderte der Fleischermeister: „Ach was, Höchstpreise, wo kämen wir da hin!“ Auf erstattete Anzeige erhielt F. einen amtsrichterlichen Strafbefehl über hundert Mark, gegen den er Einspruch erhob. Vor dem Schöffengericht behauptete er, er hätte dem Gewerkschaftssekretär ein größeres Quantum als ein halbes Pfund verkauft. G. erklärte demgegenüber, daß er das Fleisch nachgewogen und ein Gewicht von netto einem halben Pfunde festgestellt hatte. Der Amtsanwalt geißelte das Verhalten des Angeklagten und beantragte, die Strafe auf 150 Mark zu erhöhen. Das Gericht war zwar auch der Ansicht, daß das Treiben des Angeklagten in jetziger Zeit verwerflich sei, da das Fleisch ohnehin teuer genug wäre. Da der Angeklagte aber noch unbefragt sei, und das Gericht hoffe, daß auch eine geringe Strafe ihren Eindruck nicht verfehlen würde, wurde das Strafmaß auf fünfzig Mark festgesetzt.

so. Mysłowitz, 26. Mai. Weil er Brotgetreide verkauft hat, wurde der Stellenbesitzer Johann Gabel aus Gröchem zu fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte unter das Schweinefutter Roggen gemengt.

Kunst und Wissenschaft.

X. Ein neues Selbstbildnis Dürers? Im Repertorium der Kunstwissenschaft führt F. Koh den Beweis, daß eine im Weimarer Museum befindliche Zeichnung eines nackten Mannes nach der Natur niemand anderes als Dürer selbst darstellt. Es ist ein prachtvoll mit Feder und Pinsel auf grünem Papier ausgeführter Akt, und der Umstand, daß das Haar durch eine Saube verborgen ist, erklärt es, daß man Dürer nicht schon früher erkannt hat. In der Hand anderer Selbstbildnisse zeigt Koh, daß der Kopf den Zügen Dürers genau entspricht und er nimmt an, daß das Bild vor dem Spiegel gezeichnet wurde. Wenn Kohs Annahme zutrifft, so hätten wir hier ein Bild, das uns den großen deutschen Künstler frei von jeder historischen Vermengung zeigt und uns namentlich die Linien seiner Kopfbildung deutlich und ohne jede Stillierung erkennen läßt. Der Umstand, daß der Kopf dieser Zeichnung wie vieler anderer Selbstbildnisse Dürers, einen etwas fremdartigen Eindruck macht, wird mit dem Hinweis darauf begründet, daß Dürers Vater aus Ungarn eingewandert war.

ml. Eine neue westfälische Trocksteinhöhle. Bei Lipstadt, in der Nähe von Callenhardt, war schon vor zwei Jahren eine kleinere Höhle entdeckt worden, die die Vermutung nahe legte, daß es sich um den Teil einer größeren Höhle und zwar um eine beachtenswerte Kulturhöhle handele. Diese Annahme hat sich jetzt bestätigt. Die bisherigen Funde machen es wahrscheinlich, daß man es mit einer Höhle zu tun hat, die wichtige Aufschlüsse über das Leben der vorgeschichtlichen Menschen jener Gegend zu geben vermag. Durch die Untersuchung der neuen Höhle werden unsere Kenntnisse der westfälischen Höhlen jedenfalls eine wichtige Ergänzung erfahren.

wb. Im Rahmen der deutschen Musikfeste im Orient fand am Donnerstag in Konstantinobel ein Konzert für türkische Frauen statt, die erste derartige Veranstaltung. Der Saal des Wintertheaters war bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses sowie Frauen der

ersten Familien des Landes waren anwesend. Alles folgte den Vorträgen gespannt; besonders tiefen Eindruck machten Volksliederduette von Clewing und Reizner; das türkische Orchester unter Gaber hatte großen Erfolg mit Bach. Die türkische Presse feiert die Vertreter der deutschen Musik in hohen Tönen und spricht ihre Bewunderung darüber aus, daß dank der deutschen Organisation Deutschland auch in Kriegszeiten nicht nötig habe, die Künste zu vernachlässigen.

X. Kleine Mitteilungen. Die Königlich sächsische Hofschauwielerin Frau Professor Pauline Ulrich ist in ihrer Villa zu Loschwitz bei Dresden im Alter von 81 Jahren gestorben.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 27. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung ein, machte Gefangene und lehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhaftere Kämpfe, durch die die feindlichen Gräben in großer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumidres, es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen, wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu der Höhe am Südostrand des Thiaumont-Waldes voranzukommen. Ein französischer Angriffsversuch wurde dagegen durch unser Artilleriefener im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neuerobernten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten reißlos.

In den Kämpfen südöstlich und südlich der Feste Douaumont sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere und 1943 Mann eingebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich von Reffau machten wir einige Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung

Oberste Seeresleitung.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 27. Mai. Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Argentinien“ (6809 Tonnen) und der italienische Segler „Australia“ (1586 Tonnen) sind in den Grund gebohrt worden.

Ägypten.

wb. London, 27. Mai. Das Kriegssamt teilt mit: Die Haltung des Sultans von Dapur gegenüber der Regierung des Sudans war in der letzten Zeit unbefriedigend.

GARBÁTY
CIGARETTEN

Flaggengala 48

Altes Gold und Silber
 läuft zu höchsten Preisen
 E. Lachmich, Goldarb., Poststr.

Geleemasse
Marke „Ally“
 vorzüglicher Brotaufstrich



D. R. W. Z. angemeld.
 Orig.-Päckch. 45 Pf.,
 für ca. 4 Pfund Gelee,
 mit Himbeer-Erdbeer-
 Apfelsinen-Droifrucht-
 Geschmack.

Von 1. Nahrungsmittel-Chemikern
 glänzend begutachtet.
 Verkaufsstellen: in Mitt.-Schmiedeberg
 i. R. Gustav Prassler, Josef Wippler,
 in Ob.-Schmiedeberg Hermann Sperling

Billige Seife!
 (Schmierseife).

Bester Ersatz für teure Fettseife.
 Vorzüglich zur Wäsche,
 für Toilette und sonstige Zwecke.
 Frei von schädlichen Substanzen.
 Ohne Brotkarte lieferbar!

Zum Versuch versende per Post
 5-Kilogr.-Pakete (Brutto) Mk.
 9,20 per Nachnahme. Bei größ.
 Bestellungen Rabatt!
 Art. Schlochau, Berlin W. 53,
 Starnbergerstraße 1.

Fettlose Schmierseife

ohne Brotkarte verkäuflich in
 Blechbücheln zu 25 u. 50 Pfd. p.
 Zentner Mk. 75,—, zu 100 Pfd.
 Mk. 70,—, unter Nachnahme ab
 Lag. Breslau. Wiederverkäufer
 ermäßigte Preise. Karl Dix,
 Breslau, Klosterstraße Nr. 3.

Drahtgeflechte

zu Fabrikpreisen
 in best vorzuzücker Ausführung
 50 m lang — 1 m breit
 6eckig 75 mm Masch. 8.50
 6eckig 60 mm Masch. 11.50
 4eckig 70 mm Masch. 16.50
 Stahldraht billigst
 ab Werk geg. Nachnah. Preis-
 liste auf Wunsch kostenlos.
 Drahtwerk Rusteln & Co.
 Gussow-Ruhrort 128

Bettwäsche Befreiung sofort.
 Alt. u. Geschlecht
 angeben. Ausl. umsonst, diskret.
 Margonal, Berlin, Fildin-
 straße Nr. 38.

Wir empfehlen unsere

Großen Lagervorräte

in

Ausstattungs-Artikeln

Durch frühzeitige Abschlüsse noch prima Qualitäten
 und solide Preise.

Inletts federdicht, säureecht **Daunen** Bettfedern
Bettwäsche ♦ **Bettstoffe**
Fertige Betten ♦ **Bettstellen**
 für Erwachsene und Kinder.

Leib-
Tisch-
Bett-
Küchen-

Wäsche!!

Größte Auswahl am Platze!

Komplette Uebernahme schrankfertiger Ausstattungen
 unter Garantie für tadellose Ausführung.

Waschstoffe und Waschblusen.

Degenhardt & Wolf

Möbelstoffe Teppiche Gardinen.

digend und ungebärdig. In der Mitte des Februar begann der Sultan in der Gegend von Kordofan bei Jeb el Ghella eine Streitmacht zusammenzuziehen. Eine englische Truppenabteilung, bestehend aus allen Waffengattungen, unter dem Befehl des Oberst Kelly sammelte sich nun bei Rahub und begann Ende März von Absatz den Vormarsch nach Jeb el Ghella. Dieses wurde genommen und dann der Vormarsch nach El Kasher, der Hauptstadt von Ali Dinars, angetreten. Nach einem Bericht des Oberbefehlshabers haben die englischen Truppen, nachdem sie die Truppen des Sultans geschlagen haben, am 25. Mai Jeb el Ghella besetzt. (?)

Amerika und die Friedensvermittlung.
 ab. Washington, 25. Mai. Rutermeldung. Gestern ist die erste Versammlung zur Herbeiführung des Friedens abgehalten worden. Etwa 2000 Personen waren anwesend. Vertreten waren die Universitäten, die Geschäftswelt, die Arbeiterparlamentarier. Unter den Rednern befanden sich

auch Laft und der Staatssekretär für den Krieg. Die Beratungen waren rein akademischer Natur. Wilson wird am Sonnabend in einer Versammlung der Friedensliga sprechen.

Schwere Wollenbrüche in Sachsen.

o. Bittau, 27. Mai. (Originaltelegramm des Boten a. d. R.) Gestern abend und heute nacht sind gewaltige Wollenbrüche im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet, sowie im Lausitzer Bergengebiet niedergegangen. In Reichenbachsen nahe der Grenze trat in der Nacht eine große Ueberflutung ein. Gärten und Felder sind verschlammt. Die Wege zerstört; die Häuser standen bis zum ersten Stockwerk unter Wasser. Ein Haus ist eingestürzt. Drei Menschen sind ertrunken. Der Bahnverkehr in dieser Gegend ist teilweise unterbrochen. 300 Soldaten sind von Bittau zur Hilfeleistung abgegangen.

Büchertisch.

= „U 202“, Kriegstagebuch des Kommandanten Kapitänleutnants Freiherrn Spiegel von und zu Beckelsheim. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. Gebestet 1 Mark, gebunden 2 Mark. Der Verfasser von „U 202“ bietet uns in seinem Tagebuche einen so lebenswahren, so bis ins kleinste gehenden Einblick in diese wunderbare Waffe, daß auch der Laie zum Kenner wird, daß er mit den tapferen Leuten auf diesen Booten alle Gefahren miterlebt, daß ihm nahezu der Atem ausgeht in den furchtbaren Stunden der Gefahr und daß er endlich mit ihnen jubeln und tief auf dem Meeresgrund jauchzen möchte nach deren Ueberleben. Das Verhältnis zwischen Offizier und Mannschaften, die Liebe jedes einzelnen dieser tapferen Leute zu dem Teil des U-Boot-Dienstes, der ihm übertragen wurde, der unüberwindliche deutsche Kampfes- und Unternehmungsmut, der aus den Zeilen dieses Tagebuches zu uns spricht, erklärt uns alles. Vom Führer des Bootes bis zum Koch — alles derselbe Schlag! Und mit welcher Liebe zu jedem einzelnen ist dieses Buch geschrieben! — Daß auch der Mann der Wissenschaft aus diesem herrlichen, kleinen Werken Früchte sammeln kann, liegt auf der Hand. Wir erwähnen nur, wie wichtig es ist, daß der Verfasser uns zeigt, wie tief die Oberfläche der See durch Sturm aufgewühlt werden kann und wie er nach den Unterseebewegungen des Wassers die Stärke des Sturmes an der Oberfläche zu berechnen versteht.

Rheuma, Kopf- und Nervenschmerzen.

Kann Logal jedem Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen.

Fr. Marie Obermeier, München, schreibt: „Ein halbes Jahr lag ich schwer krank im Krankenhause und wurde nachher noch sehr von Rheumatismus in den Beinen und nervösen Kopfschmerzen geplagt, so daß ich vollkommen geschwächt war und meine Beine nicht tragen wollten. Nur durch den Gebrauch von Logal-Tabletten bin ich von diesen unerträglichen Schmerzen wieder befreit worden und ich bin jetzt, zu meinem größten Glücke, wieder vollkommen hergestellt. Ich kann daher die Tabletten aus bester Erfahrung jedem Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen. Auch greifen sie weder Herz noch Magen an.“ Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Logal überzeugen. Es wirkt nicht nur rasch und sicher bei Rheuma und nervösen Kopfschmerzen, sondern auch bei Herenschub, Ischias, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Gicht, Influenza, sowie bei allen Arten von Nervenschmerzen. Arztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich.

N.-G.-B.-Wetterhaus Girschberg, 8 Uhr vormittags.

26. Mai.		27. Mai.	
Barometer	731 mm	Barometer	726 mm
Thermometer	+ 16 C.	Thermometer	+ 17 C.
Höchster Stand	+ 20 "	Höchster Stand	+ 24 "
Tiefster Stand	+ 9 "	Tiefster Stand	+ 11 1/2 "
Feuchtigkeitsmesser	90 %	Feuchtigkeitsmesser	95 %

Das Museum des N. G. B. ist geöffnet Dienstaags von 10 bis 12, Donnerstags von 10 bis 12 und 2 bis 4. Eintrittsgeld 25 Pfa., für Mitglieder des N. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1/2 1. kein Eintrittsgeld.

Große Auktion.

Montag, den 29. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich in Steinbach bei Friedersdorf, Kreis Lauban, auf dem früher Frh. Danielschen Bauerngute wegen vollständiger Auflösung der Bewirtschaftung folgenden meistbietend verkaufen:

- 2 Braune Pferde, Wallach, 3 Jahre alt, Stute mit vier Wochen altem Fohlen, 5 Jahre alt, 1 Fulle zweijährig, 6 ja. Kühe, zwei mit Kälbern, 1 Kalbe, 1 1/2 Jahr alt, 1 Siege, 1 Ziegenbock, 1 Schwein zum Weiterfüttern, 1 Halblandauer, 1 Sommerwagen, 1 Halbde, 4 Wirtschaftswagen, 2 Spazierschlitt., 2 Kastenstühlen, 1 H. Handwagen, 1 Sämaschine, 1 Kartoffelwender, 1 Pflanzrechen, 1 eiserne Walze, 1 Zentrifuge, 1 Buttermaschine, 1 Drechselmaschine mit Göpel, 1 Wurfmühle, 1 Mønder, 1 Siedemaschine, 1 Haserquetsche, eine Mähmaschine, 1 Kartoffelquetsche, 1 Kartoffelwäse, 1 Saugschiff, 1 Saugpumpe, 1 Federzahn-Kultivator, 1 Selbstgänger, samtl. Acker- u. Wirtschaftsgerät, vieles Pferdegeschirr, sowie Möbel-, Haus- und Küchengerät, 12 Haufen Holz, circa 80 Semmer Kartoffeln.

Rudolf Baumgart.

Gewinnanszug der 7. Preussisch-Süddeutschen (Königlich Preussischen) Klassenlotterie 5. Klasse 18. Ziehungstag 26. Mai 1916.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr N. St. N. f. B.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen: 4 Gewinne zu 15 000 M. 41188
6 Gewinne zu 5000 M. 1126 190762 212992
68 Gewinne zu 3000 M. 3552 24354 38251 39948 41196
44148 62820 58382 63790 62103 68431 79543 86476 94391
100136 102292 116889 124241 132130 132893 135033 143839
149424 152198 160039 184738 171229 180037 203153 210989
223075 225098 226100 227638

184 Gewinne zu 1000 M. 7962 13590 14241 14344 16077
16271 18252 18328 18704 19959 20054 22144 23249 24780
25435 30486 39034 42483 43268 43459 46905 47955 48071
49596 52345 53412 53788 57750 58236 59719 60741 65928
75454 77217 80859 86502 90444 91145 92379 93751 97079
100435 102410 118807 120311 122190 125304 127180 130737
132013 132029 139239 140147 141644 141709 144994 145140
145647 150510 156687 160577 163719 165274 165463 163880
169672 170099 170807 173481 173579 174033 176610 176712
190569 203759 203978 204388 206630 211003 211623 212654
213436 215883 217701 218076 220944 221162 224946 228017
227738 232347 232781

236 Gewinne zu 500 M. 1438 2493 4553 5814 6091
6690 6995 7524 7909 11487 12051 12715 13408 14880
15759 18259 19470 20934 25003 25754 29581 30727 31174
32330 32598 36139 35195 36136 37622 38609 41123 42157
43126 43244 43856 47981 50760 51868 53605 54856 58715
59220 66934 68223 68661 68688 69298 70070 74664 76623
77284 79467 79600 80230 80254 83389 89590 89998 94285
97808 99655 100325 102803 110503 118203 113835 114111
121201 122916 126751 129252 131624 132339 132514 135413
135983 140521 140685 140889 143835 148355 150102 160117
151341 152510 153121 153642 155738 166003 160089 162716
163615 167898 167826 170926 174904 174986 178812 179214
181607 184897 189558 197388 198559 205967 209455 209580
213694 214016 216636 216971 217510 219339 219903 223014
231468 231521 233411

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen: 2 Gewinne zu 5000 M. 69392
80 Gewinne zu 3000 M. 11762 13303 18457 28283 36508
42572 53888 60260 60705 73852 73918 94612 100315 101416
105080 118917 122141 122483 128108 131100 134659 147035
150160 153674 155566 158384 159340 162440 163819 176728
185127 188058 208328 209136 210711 211818 223368 224533
229507 231324

122 Gewinne zu 1000 M. 11690 12794 15858 18908 19200
20838 27092 31739 31816 36842 37270 37291 48050 57249
59242 65477 67508 75321 76565 78567 79796 80558 83361
88458 88637 89004 91095 99570 105287 113465 119378
120219 127833 137312 138938 143661 144339 147252 152462
154145 158098 161723 165489 165818 166881 185821 194227
199942 205368 205560 206827 208371 210674 214229 219343
219536 220664 225688 226758 227912 233985

230 Gewinne zu 500 M. 12868 17152 21718 22929 25400
25684 26344 27760 29125 29311 36395 41602 44743 47880
47960 53708 60881 61609 62338 62939 64180 64925 65835
68562 70392 74011 74574 74888 76180 77241 77953 78475
83853 83900 84487 84613 87847 92785 95677 96354 96422
97502 101556 102720 105870 107602 108108 108908 108966
110114 114281 115930 118220 118871 119037 119827 113268
123589 123949 126657 127614 131463 131944 133048 135099
138844 139388 140329 140485 141750 146770 147988 148606
149749 150784 152526 154253 155971 156379 158954 159818
164912 169419 170375 179039 179639 174712 184854 185020
186688 183776 190062 191183 192968 193582 196475 197925
200231 201432 202454 206404 207821 208580 210896 211917
213428 214198 214737 215600 217201 217850 219175 222421
226210 233692

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.
Sprechstunden:
Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Girschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6.
Chevertragsformulare dajelbst unentgeltlich.

Städtischer Griesverkauf.

Am Montag, d. 29. Mai, wird von 10—12 Uhr im Stadthause, 3 Treppen, Gries z. Preise von 25 Pfa. für das Pfund verkauft und zwar nur an Familien, die ein Einkommen unter 2400 M. u. Kinder unter 2 Jahren haben. Jede solche Familie erhält ein Pfund. Bezugskarten, Steuerzettel und Brotbücher der Kinder sind mitzubringen.
Girschberg, den 26. Mai 1916.
Der Magistrat.

Grosse Inventar-Versteigerung!

Nächsten Mittwoch, den 31. Mai, von vormittags 10 Uhr an

werden auf dem früher Thomas'schen Gute in Mäzsdorf am Bohrer folgende lebende und tote Inventar-Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigert:

1 Kuhle (Milchkuhe), 2 Schnittachsen, 3 Kälber, 8 Kühe, zum Teil mit Kälbern, 1 braune Stute mit Fohlen, 2 Arbeitspferde, 1 Paar 1½-jährige Fohlen (Brauner und Rappe), 4 große Schweine, zur Zucht geeignet, ferner:

1 Jagdwagen, 1 Sandschneider, 1 Fensterwagen, mehrere Dreiter- und Leiterwagen, auch Schlitten, 1 Getreidemähmaschine, 1 Grassmäher, 1 gute Drillmaschine, 1 Düngestreuer, 1 Kartoffelschleuder, 1 Pflanzgerät, 1 Zentrifuge, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, div. Ackergerät, Eggen, Pflüge, Extirpator, Herdgeschirre, Wagenwinde, Schweinefalten, Faudeschaf, sowie eine Menge landwirtschaftlicher Gebrauchsgegenstände und anderes, 1 Schleifstein für Maschinen-Messer. Auch ist das

Restgut,

zirka 80 Scheffel Weizen- und Kleeboden, mit Ernte zu verkaufen.
Der Besitzer.

Freitag, den 2. Juni 1916, nachmittags 4 Uhr:

Stadtverordneten-Sitzung.

Dr. Dreesbach, stellvert. Stadtverordn.-Vorsth.

Die Handelsfrau Auguste Scholz in Hirschberg, Kellerstraße 23, hat die für Käse festgesetzten Höchstpreise ständig überschritten und hat a. B. für Käse, der mit 0,80 Mk. für das Pfund verkauft werden sollte, sich 2,50 Mk. geben lassen. Sie hat ferner den Käufern gegenüber auch durch übermäßige Forderungen für andere Lebensmittel Wucher getrieben. So hat sie für ein Subst. 11 Mk. und für 2 Tauben 3,50 Mk. gefordert.

Der Geschäftsbetrieb der Frau Scholz wird daher vom 28. Mai ab geschlossen, weil sie sich in der Befolgung der Pflichten unzuverlässig gezeigt hat, die ihr durch die Verordnung d. Bundesrats vom 13. Januar 1916 auferlegt worden sind.

Hirschberg, den 27. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung,
Dr. Wiesner.

Städtischer Fettverkauf.

Am Montag, d. 29. Mai, wird Gerichtsstraße Nr. 4 Schweinefett verkauft

von 9—12 Uhr an die Bezugskarten Nr. 1—3000, von 3—6 Uhr an die Bezugskarten Nr. 3001—6000.

Es werden entweder gegen 3 Fleischmarken 300 g z. Preise von 2,05 Mk. od. geg. 5 Fleischmarken 500 g zum Preise von 3,40 Mk. verabfolgt. Bereits abgetrennte Fleischmark. werden nicht angenommen.

Hirschberg, den 26. Mai 1916.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 28. Oktober 1916, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden die im Grundbuche von Schmiedeberg i. N. a) Blatt Nr. 18 und b) Blatt Nr. 823 (eingetragener Eigentümer am 8. Mai 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Stellenbesitzer August Schröder in Schmiedeberg i. N.) eingetrag. Grundstücke Gemark. Schmiedeberg, Kartenblatt 10, Parzellen Nr. zu a) 474/0.100, 613/101, 614/101, 577/102 zc., 611/102 zc., 612/102 zc., 615/102, 477/103 zc., 479/104 zc., 480/105, 5 ha 13 a 8 qm gr., Reinertrag 30,93 Ekr., Grundsteuerrolle Art. 11, Nutzungswert 1136, Gebäudesteuerrolle Nr. 18, Wohnhaus Liebaustraße 56, mit Stall, Waschküche, Hof und Hausgarten, Holz- und Kohlenstuppen mit Anbau, Scheune und Wagenschuppen, Acker am Wege nach Landeshut und am Wege nach Klein-Nupa, Wiese, Garten und Holzung an der Eglib, zu b) die Parz. Nr. 616/100 zc., 617/100 zc., 472/106 zc., 473/106 zc., 4 ha 75 a 45 qm groß, Reinertrag 20 Ekr., ^{97/100} Grundsteuerrolle Rolle Art. 473, Acker, Wiese und Oedland, an der Arnberger Grenze u. am Wege nach Klein-Nupa.

Schmiedeberg, 15. Mai 1916.
Königliches Amtsgericht.

Letzte Schutzpockenimpfung

am nächsten Mittwoch, 31. Mai. Noch nicht vorgeladene impfpflicht. Kinder sind zum Impfen zu bringen.

Hirschberg, den 26. Mai 1916.
Die Polizei-Verwaltung.

Reichsbuchwoche

vom 28. Mai bis 3. Juni!

Bürger Hirschbergs! Gedenket der Tapferen in den Schützengräben und Kriegslazaretten.

Sindenburg sagt: Wer die stärksten Nerven hat, wird siegen. Seine Nerven stärken und kräftigen wird jeder Soldat, der in den Erholungsstunden ein gutes Buch lesen kann. In der vorjährigen Reichsbuchwoche sind zum Teil alte Bücher gesammelt worden, diesmal bitten wir um neue. Unsere Buchhandlungen sind für die Reichsbuchwoche gerüstet. Wer nicht selbst auswählen will sende eine Geldgabe, schon für 20 Pfennige ist ein Reclambüchlein zu haben. Annahmestellen: Die Volksbibliothek, zu diesem Zwecke täglich geöffnet von 2 bis 6 Uhr; die hiesigen Buchhandlungen von Möhle und Springer.

Jeder Gelder empfängt Quittung und Widmungsblatt.

Zweigverein Hirschberg des Roten Kreuzes.
Verein für Volksbibliothek.

Zu jeder Auskunft bereit: Kapte, Pastor, Sammlungsleiter.

Vortrag

von Frau Dr. Elsa Holz:

„Die volkswirtschaftl. Bedeutung der Grudefeuerung“

verbunden mit Vorführung der

Modernen Grudeküche

am Sonnabend, den 3. Juni, nachm. 4 Uhr, im Saale des Hotels „Drei Berge“.

1. Anheizen eines Grudeherdes, Benützung desselben nach 10 Minuten zum Baden.
2. Grudefoks in seiner Beschaffenheit, Entstehung und Verwendung.
3. Seine einzigartige Bedeutung unter den Heizstoffen, Grudefoks als billigstes Feuerungsmaterial der Welt.
4. Kochen, Braten, Baden, Dörren als Beweis dafür, daß es keinen vielseitigeren und sparsameren Herd als den modernen Grudeherd gibt.
5. Der Wert der Sieb- oder Schnellfeuerung.
6. Kostprobenverteilung und freie Aussprache.

Durch ähnliche lehrreiche Vorträge und mit Unterstützung der Behörden sowie der Kriesschlafengesellschaft ist während des letzten Winters die Grudefeuerung in Ostpreußen eingeführt worden.

Ein wertvoller Fortschritt in der Feuerungsfrage!

In Schlessien strebt man dasselbe an.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Grudekoksvertrieb d. A. Riebeck'schen Montanwerke

G. m. b. H. Halle a. S.

Trost  Schmerz

im
bei der Wiederkehr des Todestages unseres für die Heimat gefallenen einzigen, geliebten und unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und
Bräutigams

Herrmann Maiwald

Gefreiter der Reserve.

Er starb den Heldentod in Frankreich (Feldlazarett) am 29. Mai 1915 nach der drei Wochen vorher erfolgten Verwundung (Lungenenschuß) im blühenden Alter von 24 Jahren.

Die schweren Wunden wollen nimmer heilen,
Die uns geschlagen der unsel'ge Krieg,
Und ob auch Tausende Dein Schicksal teilen,
In uns're Herzen sich kein Trost verstiegt.
Du warst doch unser einz'ger Sohn und Bruder,
Warst uns're Hoffnung, unser aanaes Glück,
Boll Kraft und Lust griffst Du zum Wirtschaft's-
ruder,
An Vaters Selt' mit arbeitsfrohem Blick.

Und als wir bei der schönsten Arbeit waren,
Die Früchte bargen auf dem Erntefeld,
Da rief zum Kampf der Kaiser seine Scharen,
Zu retten uns're heimatliche Welt.
Die Sense fiel Dir förmlich aus den Händen,
So tat es Dir um Deine Eltern leid.
Du konntest uns nicht mehr die Hilfe spenden,
Die wir so nötig in der Erntezent.

Doch ohne Furcht, und Mut im jungen Herzen
Nahmst Abschied Du vom treuen Elternhaus.
Wir sah'n Dich zieh'n mit nie gekannten Schmerzen
Als ahnten wir das Unglück schon voraus.
Und als es kam, als Deine Qual am größten,
Griffst Du mit zitternder und treuer Hand
Selbst nach der Feder noch, um uns zu trösten,
Als Deiner Liebe höchstes Unterpfind.

Hab' tausend Dank für Deine treue Liebe!
So rufen wir mit Deiner Minna aus.
Für sie nur grünten Deine Herzenstriebe —
Und nun verwelkte Euer Liebesstrauß.
O liebster Herrmann, schnell dahin geschwunden
Ist Minna's Glück und Deine Jugendkraft,
Und uns schlna dieser Krieg die tiefsten Wunden,
Dein uns're Hoffnung wurde weggerafft!

Ruhe sanft und unvergessen
von Deinen tiefbetrübteten Eltern

Heinrich Maiwald u. Frau Pauline,
geb. Maiwald,

Deiner einzigen Schwester **Emma Opitz**
und deinem Schwager **Wilhelm Opitz**

3. St. in Frankreich,

Minna Friebe, als Braut.

Maiwaldau, am 29. Mai 1916.

Nachdruck verboten.

Am Freitag, den 26. Mai, verschied nach kurzem
Krankenlager

Fräulein

Agnes Friedrich

eine unserer Gebilffinnen.

Durch ihre freundliche und gewissenhafte Pflichterfüllung war sie uns lieb geworden.

Wir werden ihr stets ein gutes Gedenten bewahren.
Spizenschulen der Fürstin Mary Theresia von Pleß,
Hedwig Freim von Dobeneck u. Frau Tony Coerper.

Sirfsherg, den 28. Mai 1916.



Den Heldentod für das Vaterland starb
der Landwirt

Hermann Schubert

aus Hartau.

Gefallen als Ländsturm-Unteroffizier
am 2. September 1915.

In dem Heimgegangenen verlieren wir ein wertees Mitglied des Amtsausschusses, einen Schöffen und langjährigen Gemeindevertreter unseres Ortes, der bemüht war, für eine gesunde Weiterentwicklung der Gemeinde Hartau nach besten Kräften mitzuwirken.

Wir haben ihn schäben gelernt und sein biederess Wesen geachtet.

Ein ehrendes Gedächtnis werden wir ihm bewahren.
Hartau, den 21. Mai 1916.

Der Amtsvorsteher und der Amtsausschuß.

Heinrich.

Der Gemeindevorsteher u. die Gemeindevertretung.

Friedrich.

Am 26. d. M. verschied plötzlich infolge Unglücks-
falles der Wirtschaftler

Hermann Ende.

Derselbe war mir ein guter Beamter und Helfer.
Bedaure aufrichtig sein so jähes Hinscheiden.

Emma Töpler.

Niemendorf (Scholtisei), den 27. Mai 1916.

Die Beeridigung findet Montag, den 29. Mai, nachm.
3 Uhr, vom Warmbrunner Krankenhause aus statt.

Bei dem schmerzlichen Verluste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben Sohnes und Bruders

Wilhelm

ist uns viel herzliches Beileid und Mitgeföhl entgegengebracht worden. Wir sagen Allen dafür auf diesem Wege innigsten Dank.

Petersdorf i. N., den 26. Mai 1916.

Familie Weikert.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch, auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen,

unsern innigsten Dank

insbesondere dem Herrn Pastor Schwab für seine trostreichen Worte, wie den Herren Sängern für den erhabenden Gesang.

Kanzleirat **Wilhelm Boesche und Frau**
Marie, geb. Sarnisch.

Ober-Grersdorf, den 27. Mai 1916.

Danksagung.

Aus Anlaß des Hinscheidens meiner herzlichstgeliebten, unvergeßlichen Frau, unserer guten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der

Frau Auguste Hirt

geb. Dreßler,

sind uns so außerordentlich zahlreiche Beileidsbezeugungen zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unseren herzlichsten Dank dafür auszusprechen. Ganz besonders danken wir noch für die Ehrung der Heimgegangenen durch die herrlichen Blumenspenden und die persönliche Teilnahme an der Beisetzung der selig Entschlafenen.

Diese so überaus zahlreichen und herzlich gemeinten Kundgebungen der innigen Anteilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste haben uns einen, wenn auch nur schwachen, Trost gebracht. Wir rufen Allen ein herzliches „Gott vergelt's“ zu und bitten, der teuren Verbliebenen auch fernerhin ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

August Hirt, Kassierer a. D.

Bad Flinsberg (Riesengebirge), Landhaus 156,
den 26. Mai 1916.

Danksagung.

Bei der Beerdigung meines unvergeßlichen Vaters sind mir so viel Beweise der Liebe und Teilnahme von nah und fern erwiesen worden, daß es mir unmöglich ist, jedem einzeln zu danken, und gestatte ich mir auf diesem Wege Allen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herr Pastor G o e s für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen; ferner danke ich dem hiesigen Gemeinde-Vorstande und Gemeinde-Vertretung für die erwiesene Ehrung durch zahlreiche Grabgesetze und herrliche Kranzspenden.

Giersdorf i. R., den 27. Mai 1916.

Ernestine Tschentscher
geb. Geier.

Ernst Scholdan
Maria Scholdan

geb. Prinz
Kriegsgetraut

Bad Flinsberg, 27. Mai 1916.

Unser ältestes aktives Mitglied, der Hornist Herr

August Stölzer

ist gestorben.

Er gehörte zu den Gründern unserer Wehr u. war in seiner 40jähr. Dienstzeit stets ein überaus dienst-eifriger Feuerwehrmann, dess. Andenken im Verein immer in Ehren gehalten werden wird.

Petersdorf, 26. Mai 16.

Freiwillige Feuerwehr.
R. Walter.

Gutsbesitzerstochter, 23 Jahre, später größ. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines liebevollen soliden Herrn zwecks späterer

Heirat,

Beamter bevorzugt, auch größ. Gutsbesitzer. Off. mit Bild u. Ang. näh. Verh. u. B 664 Exp. d. „Boten“ erb. Anonym zweckl.

Nehme meine Praxis wieder auf
Dr. Königsberger,

Prakt. Arzt und
Kinderarzt,
Liegnitz,

Goldbergerstraße 10/11, I.

Die beleidigenden Äußerungen, die ich gegen den Fabrikarbeiter

Herrn **Gustav Kanbach**

getan habe, nehme ich scheidsamlich verglichen zurück, leiste Abbitte und warne vor Weiterverbreitung. A. Wennrich, geb. Reichmann, Voigtsdorf.

Direkte Ausfr. v. 600 heiratslust. Dam. u. Vermög. v. 5—200 000 Mk. Herr. (a. o. Verm., d. rasch u. reich heir. w., erb. kosim. Ausfr. L. Schlesinger, Berlin, Elisabethstraße 66.

Pension „Haus Frohsinn“, Krummhübel i. Nsgb.,
in schöner, staubfreier Lage, nahe am Walde, finden Erholungsbedürftige liebevolle Aufnahme. Nächtiger Pensionspreis. — Sommer und Winter geöffnet.

Zur Reichsbuchwoche

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager an geeigneten Büchern in allen Preislagen.

Kuh'sche Buchhandlung Paul Rübke.
Heinrich Springer, Buchhandlung.

Montag, den 29. Mai, fällt meine Sprechstunde wegen Umzuges aus.

Von Dienstag, den 30. Mai an wohne ich

Wilhelmstraße 9c, I. Stock,

im Hause der Synastloge, zwischen Ziegel- und Contessastraße.

S.-R. Dr. Salomon.

Hermann Hoppe, Goldschmiedemeister.

Ab Mitte Juni Schildauerstr. Nr. 10

Modernster Gold- u. Silberschmuck.

:: Orden aller Bundesstaaten. ::

— Kaufe Gold und Silber zu höchsten Preisen. —



Brandenburger Stücken-Seife

gelb, vollwertiger Ersatz für Kernseife! Kriegsware ohne Fett, daher frei verkäuflich ohne Brotmarke. Vorzüglich geeignet für Wäsche, Säubern der Treppen, Küchengeräte u. 1 Postkolli 10 Pfund brutto Mark 8.95 gegen Nachnahme untranko. Lieferung sofort. Täglich Nachbestellungen und Dankschreiben.

A. Kosmalski, Berlin 5, Lindenstr. 106.

Littauer Breslau, Schweidnitzerstr. 1

Sommerlitewken a. wasserb. feldgr. Tropenstoff
in allen Größen vorräthig.

Mark 19.50

Achtung! Leute!

Das Geld steckt in allen Winkeln, (man muß es suchen).
Kaufe alte, zerrissene und auch gute

Säcke!

Zahle **20 bis 30** Mk. für den Doppelzentner. — Mehl- und Zuckersäcke (2 Ztr.) **1.25 bis 1.40** Mk. Getreidesäcke **0.75 bis 1.** — Mk.

Bin **Mittwoch den 31. Mai** in **Sirschberg**, „**Weißes Roß**“, Kutscherstube. Auch schriftl. Angebote sind dahin zu richten u. komme selbst.

Naturheilkundige heilt durch einf. Mittel Nerven-, Herz-, Magen-, Nieren-, Leberleid., Hämorrhoid., Wassersucht.
Frau Baleska Willsch, Hermsdorf u. K., Giersdorferstr. Nr. 2, I, Ede Kynastweg, Villa „**Glückauf**“.
Sprechst. v. 10—12 Uhr u. von 2—4 Uhr. Sonntags nicht.

Geschäftl. Anzeigen

Gardinen, Vorhangstoffe empfiehlt preiswert
Joseph Engel, Warmbrunn.

48 000 Mk. a. at. Hypoth. Stadt o. Land auszuleihen! Agent. verbet. Zuschr. Z 297 an d. **Vote.**

Mein Haus zu **Grünau** Nr. 119 ist sofort veränderungs halber zu verkaufen. Näheres daselbst.

Wer irg. einen Besitz kaufen od. verkauf. will, wende sich an die Grundstücks-Gesellschaft m. b. G., Berlin 510, Bülowstraße 81.

Villa bei **Sirschberg** m. 6000 qm Garten verf. **Vitro Schulz, Cunnersdorf** i. N.

Gasthaus m. 30 Mg. gut. Acker u. Wiesen im **Sirschb.** Tal b. 6000 M. Anz. v. **Paul Schulz, Cunnersdorf** i. N., Frdrichstr. 11b.

Das schön gelegene neue **Haus No. 11 Baberhäuser**, enthält 4 große Stuben, Küche und 2 Kammern, zu welsch. ca. 9 Morgen Wiese und 1 1/2 Morg. Acker gehören, ist unter günstigen Bedingungen, ev. auch Wiese u. Acker besonders, bald für kurze oder längere Zeit zu verpachten. Auskunft erteilt **Frau Maurermeister Beyer, Giersdorf** i. N.

Weg. Todesfalls ist die Landwirtschaft **Schwarzbach** Nr. 71 bei **Sirschberg** bald zu verkaufen. Größe reichlich 50 Morg. Näh. Ausf. erteilt Gutsbesitzer **Robert Lorenz, Stionsdorf** i. N. Agenten verbeten.

Grundbesitz oder Geschäft! wie Gut, Zins- od. Geschäftsh., Bot., Gasth. od. ähnl., f. Landw. pass. bei voll. Auszahl. z. kaufen gef. **W. Wassermann, Gehlsdorf** in **Mecklenburg**.

Gut, 145 Mg., tot. u. leb. Inv., Mt., mass. Geb., Prs. 52 000 Mk., Anz. 10 000 Mk., v. **Schulz, Cunnersdorf** i. N., Frdrichstr. 11b.

Gutgeh. Gemischtwarengesch. in nächster Nähe **Waldbg. Schles.** weg. anderem Unternehmen bald od. später mit schön. Grundstück günstig zu verkaufen od. zu verpachten. Modern eingerichtet u. groß. Warenlag. **Oscar Dierig, Neu-Craufendorf**, Kreis **Waldenburg Schl.** Fernruf Nr. 809.

Villenbauplätze bevorzugte Lage **Hirschbergs**, in jeder Größe billigst. **Sussmann, Bergstr. 12.**

Rittergut oder Gut, gl. welsch. Größe, sof. gef., Anz. in jed. Höhe, auch volle Auszahl. (Ag. verbet.!) G. von der **Ahe, Frohnau** i. **Markt**.

Verkaufe bill. meine 30 Morg. große Landwirtschaft d. **Fettkenhauer, Sirschberg**, L. Burgstr. 18.

Gutgehendes **Vorkaufgeschäft** bald oder später zu verpachten. Off. u. V 682 an den **Vote.**

Mittleres Gasthaus, am liebst. am **Land**, sof. oder später zu pachten gesucht. Spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter Z 684 an die Expedition des **Vote** erbeten.

Jungen Zugochsen vertauscht auf **Schlachtrind** oder verkauft **Ab. Scholz, Schmiedeburg, Markt** Nr. 41/2.

5 Ziegen und 2 Böde stehen sofort zum Verkauf **Bapfenstraße** Nr. 14.

Welt. Arbeitspferd verkauft **A. Fuchs, Herischdorf**.

Schlachtpferde ft. zu höchst. Preis **G. Rudolph, Mühlgrabenstraße** Nr. 23.

Mittleres Pferd (Fuchs) weil überzählig, zu verkaufen. Off. unt. D 688 an den **Vote.**

Geb. Pferde v. u. Schlachtpf. ft. Feige, Köhfl., **Priesterst. 9. Tel. 609.**

Schweine z. Weiterfutt. kauft **A. Fuchs, Herischdorf**.

Von heute **Sonntag** früh ab steht ein gr. Transport **prima starker Ferkel** z. Verkauf. **Finger u. Matern, Sirschberg, Warmbrunnerstr. 16.**

Von **Dienstag** mittag ab steht ein großer Transport schöner



bei mir zum Verkauf. **W. Tschorn, Verbisdorf.**

Eine **Milchziege** zu vt. **Bahnhoffstraße** Nr. 34, **Sinterhaus.**

3g., z. **Bahn** und **Hühner** zu verkaufen. **Härtel, Herischdorf** Nr. 157.

Legehühner zu kaufen gef. **Bergstraße** 6a, I.

Grosser Hund zu verkaufen bei **Fleischermeister Räder, Sirschberg.**

Arbeits Markt

Junger, gebildeter Kaufmann, 28 J., bis **Kriegsausbr.** selbst, jetzt völlig **militärfrei**, sucht per b. **Vitro** od. sonst. **Vertrauensstell.** Off O 676 a. d. **Vote.**

Herr, ev. Kriegsinvalide, z. **Besuch** d. **Landkunds.**, mögl. **Nachf.**, p. b. od. sp. gef. **Meld.** **Sonnt. abd. 8ot. z. Schw. Adler.**

Zum baldigen **Antritt** sucht einen tüchtigen, **zuverlässigen Wirtschafter**

Scholtzei Riemendorf, Post **Mahdorf, Nr. Löwenberg.**

Malergehilfen f. **Paul Heidrich, Wilhelmstr. 57.**

Einen Tischler, der gut **polieren** u. **beizen** kann, stellt bald für **dauernd** ein **Gustav Kallinich, Sirschberg, Möbelfabrik.**

Brauer u. Arbeiter

stellt ein **Sirschberger Brauhaus.**

Papiermaschinen- u. Arbeiter für sofort gesucht. **Papierfabr. Zapfenstr. 24/25.**

Schuhmachergesellen sucht **Schmidt, Cunnersdorf, Bergmannstraße** Nr. 4.

Tüchtigen Stellmachergesellen sucht **Abolf Rindler, Stellmachermeister, Sechsstätte** Nr. 5.

6—8 tüchtige Holzmacher nach **N. Schreiberhau** f. **Somm.** u. **Winter** bei **hohem Akkordlohn** bald gesucht. Zu **meld.** bei mir oder in **Nieder-Schreiberhau, Gasthof „zum Wackstein“.** **Josef Trömer, Krummhübel.**

Tüchtige Dachbeder sucht **S. Talle, Bapfenstraße** 12.

Tücht. Maurer und Arbeiter

werden sofort eingestellt bei

E. Worbs, Baugeschäft, Friedeberg a. **Du.**

Maurer und Ziegelträger

zum **Siechenhausbau** **Lahn** gef. **W. Dittmann,**

Maurer- und Zimmermeister. Ein **nüchterner** und **zuverlässiger**

Brettschneider

zu **einfach**. **Gatter** wird bei **hoh. Lohn, freier Stat.** u. **dauernder Beschäftigung** zum **sofortigen Antritt** gesucht.

Aug. Basler, Schneidemühle, Leuthmannsdorf, Nr. Landesb.

Ein **nüchterner**

Müller,

welch. zugleich **Brettschneider** ist, kann sich bald **melden.**

Handke, Mühlenbesitzer, Kauffung.

Arbeiter

sucht **Dampfsiegelei** von **Rosenbruch, Cunnersdorf** i. **Nsgb.**

Einen **jüngeren Arbeiter** zum **Holzaufladen** sucht sofort **Josef Spindler, Schreiberhau, Weißbachtal** Nr. 482.

Diener u. **Kellner** werden **sof. zur Ausbild.** gesucht. **Dien.- u. Kellnerschule, Inh. Deinr. Kupka, Breslau, Gabitzstraße** Nr. 156.

Kräftiger, zuverlässiger Haushälter

gesucht. **Carl Friedrichs Nachfolger, Kolonialwaren** en **gros.**

Männer u. Frauen

zum **Holzschälen** stellt ein **Arnsdorfer Papierfabrik.**

Für **Borwerk Ober-Tschirne** gesucht **verheirateter, tüchtiger**

Jungviehmann.

Antritt 1. **August.** **Schriftliche Meldungen** an die

Gutsverwaltung Giegersdorf, Kreis Bunzlau, erbeten.

Kutscher gesucht per **bald** für **Post** und **Landwirtschaft**

Posthalterei Sirschberg. Auch ist **daselbst** eine **Wohnung** zu **vermieten.**

Baufurschen, **ordentlich** und **ehrl.**, sucht **Franz Wendel.**

Lehrfräulein

für Leinen u. Wäsche geg. gute monatl. Vergütung v. bald od. später gesucht. **Erich Affert, Hirschberg, Bahnhofstraße 47.**

Da Frau sucht i. nur bess. Restaurant in Bernsdorf u. R. od. Umg. f. Sonnt., ev. a. wochentg. Beschäft. Off. W 683 an Bote.

Frau m. 2 Kind. f. Sommer-Aufenth. a. d. Lande, leichte Beschäftig. erwünscht. Gesl. Off. m. Preisang. u. A 685 „Bote“.

Ältere Frau, kinderlos, sucht Stellung als

Wirtin

in Landwirtschaft. Zeugn. gut. Off. u. D 666 an den „Boten“.

Mädchen f. Alledienst, auch f. Logierhaus u. Hotels, empfiehlt bald oder 1. Juli G. Scharnow, gewerbem. Stellenverm., Bernsdorf u. R., Gerichtsweg Nr. 2.

Ein jüngeres, ehrliches Mädchen

für Kinder und häusliche Arbeit zum 1. Juli gesucht von Frau Lamer, Liebenhau.

Suche sofort ein ordentliches, sauberes

Mädchen

für alle häusliche Arbeit. Personl. Vorst. m. Zeugn. erwünscht. Logierhaus Verta, Bräunenberg.

Ein 20jähr., anständ., fleißig. Mädchen sucht z. 1. Juli Stell. bei besserer, kinderloser Herrschaft. Offerten unter B 686 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Zimmermädchen

mit gut. Zeugniss. sucht zum sofortigen Antritt Logierhaus Hohenzollern, Krummhübel i. R.

Suche f. 1. 7. 16 saub., tüchtig. Mädchen zu aller Hausarb., w. zu Hause schlaf. kann. G. Sipe, Kaiser Friedrichstr. 14c, II St.

Erstklass., perfekte Köchin u. Mädchen m. gut. Zeugn. sucht zu bess. Herrschaft. Luise Hegel, gewerbem. Stänv., Prom. 23/24.

Ein tüchtiges

Stubenmädchen,

das servieren kann, vertretungsweise auf 8-14 Tage gesucht, außerdem für dauernd ein

Hausmädchen.

Meldungen Pension Schindler, Schreiberhau.

Bedienungsfrau

gesucht.

Frau Lina Königsberger, Schildauerstr. 16, 1. Stod.

Beg. Extrak. m. Dienstmädch. suche ich zum sofort. Antritt ein and. Mädchen z. Landw. Gutbesitzer W. Exner, Lomnitz i. R.

Suche zum baldigen Antritt zuverlässiges, ehrliches

Mädchen

als Stütze für Geschäft u. Haushalt. Oskar Anders, Fleischermeister, Warmbrunn.

Flaschenwäscherin

halb gesucht. Bierhandlung Paul Gottwald.

Vermietungen

Möbl. Zimmer zu vermieten Schmiedebergerstraße 21b, II r.

Möbl. Z. z. vm. Markt 22, II v. Kl., möbl. Z. zu verm. Sand 9.

Möbliertes, sonn. Zimmer m. 2 Bett., ev. auch Kücheneinr., per bald oder später zu vermiet. Stonsdorferstraße Nr. 17, pt. 1.

Laden m. Wohnung

in Ob-Schreiberhau, gute Lage, zum 1. Juli zu verm. Wintlerstraße Nr. 394.

Frau A. Blittner.

Stube, Klove u. Zubehör sowie 2 Stuben, Kammer u. groß. Boden 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen Markt Nr. 34, I.

3 Stuben, Küche, gr. Korrid., neu renov., Bad, Ball. u. Zubh., bald oder später zu vermieten Kellerstraße 12a.

2 Stuben per Juli zu verm. Kellerstr. 12a.

Stube u. Küche z. v. Linkestr. 8.

2 Stuben zu vermiet. Markt 30.

Laden mit Wohnung, welsch. sich für jed. Geschäft eign., per bald oder 1. 7. zu vermieten Hirschberg, Sand Nr. 25.

3 Stub. u. Küche, ev. ganzer Stod, m. Gas, an einz. Leute z. vermieten Neukere Burgstraße 3.

1 Stube, Küche mit Zubehör und Gas bald zu vermieten Am Rahmberg Nr. 2.

2 Zimmer, Küche, m. Gas, gr. Korrid., z. 1. 7., ev. auch früher, zu vermieten, jährlich 255 Mk. Markt Nr. 7, 1. Etage.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

im 2. Stod an ruhige Mieter p. bald oder später zu vermieten Steinstraße Nr. 5.

3 Zimm., Küche, Entr., Gas zu vm. bei Dr. Friebe, Greiffenbergerstraße, in der Schmiede.

Stube und Küche

1. 7. z. vermiet. Sarlau Nr. 26.

Freundl. Oberstube mit Kammer in massivem Hause an Frau od. einzelne Leute z. 1. Juli zu vm. G. Daude, Grunau Nr. 40.

Moderne Villa,

8 Zimmer, mit allem Komfort d. Neuzeit ausgestattet, wird auf längere Zeit bald in Bräunenberg od. Krummhübel zu mieten ges. Kauf nicht ausgeschl. Off. unt. D 600 an den „Boten“ erbeten.

In Ober-Schreiberhau

Wohnung von 4-5 Zimmern u. Beigelaß in Villa mit Garten zu mieten gesucht. Offert. unter T 658 an den „Boten“ erbeten.

Lagerraum

für Möbel zu miet. ges. Angeb. unt. E 667 an den „Boten“ erb.

Suche in Schreiberhau

3-4 Zimmer,

darunter 1 mit separ. Eingang, hochpt. od. 1. St., m. Veranda, 1. Juli zu mieten. Offert. unter G 691 an d. Exped. d. „Boten“.

Verensnachrichten

z. h. Qu.

Mo., d. 29. V. 815

Leseabd. u. anderes.



Freiw. T.-Feuerwehr.

Montag abends 8 Uhr

Übung.

Vergütungen

Kynwasser,

Hotel „Rübezahl“,

empfiehlt seine Lokalitäten sowie schön. Garten mit Gondelteich einer gütigen Beachtung. Ergebenst A. Fischer.

Rathauskeller.

Empfehle meine Lokalitäten einer gütigen Beachtung

Sehenswert

meine erstklassig. Musikautomaten. Achtungsvoll Rob. Rülke.

Hirschberg Restaurant - Schneehoppe Hirschberg Gerichtsstr. 1

Telephon 449 empfiehlt seine Lokalitäten einer gütigen Beachtung.

Neu!! „Bianella-Paganini-Geige-Harmonium“ Neu!!

Sonnabend und Sonntag geöffnet bis 12 Uhr nachts.

Großes Pilsner Bierhalle. Großes Familienlokal. Familienlokal. Heute Sonntag von 4 Uhr ab: Gr. Familien-Freikonzert. Ausjhaul Echter Biere vom Faß.

Krummhübel i. Rsgb.

Berghotel Teichmannbaude

Samstag, den 28. Mai 1916, nachm. 4 1/2 Uhr:

Militär-Streichkonzert

Jägerkapelle I. Ersab. Bataillon. Musikleiter: Herrmann.

* Eintritt 50 Pfg. *

Kurpark Bad Warmbrunn.
Heute Sonntag:
Extra-Konzert
 (Militär-Musik)
des Kurorchesters.
 Anfang 4 Uhr. — Eintr. 30 Pfg.

Café
 General-Feldmarschall
 v. Kludenburg.
 Angenehmes Familienlokal
 Tägl. frisches Gebäck.
 Jed. Mittwoch Damenkaffee.



Weinhaus Kempinski,
 Kaiser Friedrichstraße 18.
Rheinische Winzerstuben.
Rosenkavalier-Bar.
 Einzige Lokalitäten dieser Art am Plage.

Wo ist es stets gemütlich?
 heim
lustigen Friedel
Café Biedermeyer,
 Priesterstraße 6.

3 Eichen, Cunnersdorf,
 empfiehlt seine Lokalitäten u. schönen Garten gütiger Beachtung.
 ff. Würstch. m. Kartoffelsalat.
 Täglich Bonpreiten für Kinder.
 Hochachtungsvoll
 Otto Kambach.

1 Verkaufsstelle Markt 5

beste Geschäftslage, auf welcher seit 20 Jahren

eine Kranzbinderei

mit gutem Erfolg betrieben wird, ist mit Wohnung, event. auch zu anderen geschäftlichen Zwecken passend, per 1. 10. 1916 zu vermieten.

M. Pariser.

Kaffee Pfund 1,80
(aus feinstem Bohnenkaffee
mit Karlsbader Zusatz),
Nähr-Kaffee Pfund 4,00,
Säfer-Kaffee Pfund 2,80
(aus Erbsmehl),
Puder - Schokolade,
billigst., gut. Getränk, empf.
Reichardt-Schokoladenhaus
Bahnhofstraße 43c,
am Hotel Bellevue.

Kriegs-Postkarten

feinsten Genres, große Auswahl.
Billigste Leihbibliothek
u. hum. Kuplets u. Scherzartikel.
W. Mager, Alte Herrenstr. 15.

Nutzholz = Verkauf.

Aus d. Revier Tiefhartmannsdorf
wird Sonnabend, den 17.
Juni 1916, i. Submissionswege
der Einslag von ungefähr
20 Morgen Fichtenbestand

— Stämme und Schleifholz —
verkauft. Näheres durch die
Nitterguisverwaltung
Tiefhartmannsdorf
(Nr. Schönau Kab.).

Wer ist tägl. Abnehmer eines
Postens schöner

Kirschen

u. streckt etwas a. Bachten vor?
Off. u. C 687 an den „Woten“.

Tadellose Kochmaschine

wegen Umbau billig verkäuf.
Wilhelmstrasse 35.

Pianino.

Gute Piano, neu u. gebr., bill.
zu verkaufen oder zu vermieten.
W. Asmatsch, Gerichtsstr. 3.

Pianino, gebr., w. zu kauf. gef.
Off. mit Pr. u. T 593
an den „Woten“ erbet.

Gebrauchtes Piano,

Kubb., mit besonders gut. Ton,
ist bill. zu verkaufen. B. Guder,
Klavierstimmer, Briesterstraße 8.

Leichter, halbgedeck. Wagen

steht zum Verkauf. Näheres
Gefrick, Liebau i. Schl.

Kindergarten, gebraucht, zu
verkaufen Ginnerdorf Nr. 154.

Sing.-Nähmasch., gut nähend,
25 Mk., 2 Bettstell. m. Matr., i.
neu, Waschoilette m. Marmorpl.
verkauft b. Markt Nr. 42.

Ein fast neues Grammophon
und ein Klavier zu verkaufen
Markt Nr. 8.

Klempnerwerks, a. vff. i. Ganz.
oder einzeln, Lochst. m. Schere,
Sidenmaschine, Schraubstod mit
Werkb., Dachw. mit Leine
Salzgasse Nr. 2, I.

1 Sofa, 1 Wickel-Kommode
billig zu verkaufen. Dirschgraben 4.

Ein gut erb. Kleiderschrank b.
a. vff. 3. erfr. Sand 2, Arbeitschw.

Wollen Sie?

Ihren Liebling zu den
Pfingstfeiertagen

elegant und vornehm kleiden?
So besichtigen Sie mein

Reichhaltiges Lager

in

Mänteln
Mützen
Hütchen
Kleidchen
Südwestern
Strümpfchen
Schuhchen
Kitteln

Prinzess-Röckchen
Leibchen
Stickerei-Schürzen
Lauf-Kleidchen
Jäckchen
Söckchen
Ess-Schürzchen
Dirndel-Kostüme

Sämtliche Baby - Wäsche!

Hochlohnend ist eine Besichtigung
meiner 3 Schaufenster.

Landeshuter Webwaren - Niederlage

Erich Assert

Kirschberg — an der Gnadenkirche.

Beton-Zaunpfosten

Beton-Wäschepfähle
und -Wegweiser,
unbegrenzte Dauerhaftigkeit,
eleg. Aussehen. Prospekt grat.

M. Klein,
Tiefbaugeschäft u. Zementwaren,
Petersdorf i. R.

Für Hot., Cafés, Logierhäu.
Kaffee-Ersatz-Mischung,
erstklassig, in 10-Pfund-Dosen
netto Inhalt,
Pfund 2,20 2,00 1,80 Mark.
Baumtuchfabrik.

Schreibmaschine,
gebraucht, aber gut erhalt.,
zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Angabe des Systems
und Preises unter C 363
die Exped. d. „Woten“ erb.

Sinter! Achtung!!!
Klimes Universalpresse „Aha“
D. R. G. M., ist die beste Frucht-
und Wachspresser der Gegenwart.
Pr. 60 u. 80 Mk. Klimes Kunst-
wagen sind unerreicht in Feinh.
u. Haltbar. Musterlag. u. Verf.
auch für alle Sinterartikel bei
Bernhard Hoffmann, Papierhdl.,
Dirschberg i. Schl., Markt 37.

Kaufe

jeden Posten

Ledertreibriemen

neu sowie gebraucht, wenn gut
erhält. Komme sofort zur Be-
sichtigung. Angebote erbittet
August Schunke, Görlitz.
Fernruf 391.

Gebrauchte Drehrollen

in verschiedenen Größen, außer-
gewöhnlich gut u. billig, zu hab. b.
Seiler's Maschinenfabrik,
Diegnitz 17a.

Pa. Harzkäse i. Originalpack. v.
200 St. f. 7½ Pf.
schw. an Selbstverbr. a. Höchstpr.
v. 90 Pf. v. Pf. v. Postnachn.
ab schles. Station. Bestell. unt.
J 474 an den „Woten“ erbeten.

Schwache Augen

stärkt bestens
„Tiroler Enzianbranntwein“.
Originalflasche 1,25 Mk.
in Dirschberg bei Ed. Bettauer u.
S. D. Marquard, in Warm-
brunn, Schloßapotheke.

Ein Herrenfahrrad mit Freilauf,
noch gut erhalten,
Preis Nr. 106.

Eine kleine Registrierkasse

wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter F 690 an die
Expedition des „Woten“ erbeten.
Gebr. Kinderwagen
mit Summirädern (Drennabor)
preiswert zu verkaufen
Poststraße Nr. 1, I.

Ca. 8,0 m
Blethrohr,
36 cm Durchmesser, suchen zu
kaufen
Fellgiebel & Bierenberg,
Dernsdorf (Kynast).

Mehrere tausend Schock gesunde,
schöne
Strunkkrautpflanzen,
Schock 10 Bja., empfiehlt
Paul Großer, Gärtnerei,
Schniedeberg im Riesengebirge.
Telephon 82.

Heu,
noch altes Heu und neues von
der Wiese zum Abholen, auch
größere Posten zum Selbstab-
mähen i. Höchstpreise zur Seeres-
lieferung. Angebote an Heinrich
Heye, Steinfeissen.

Streu
hat abzugeben
Wilh. Hoffmann, Grünau.

Futterwicke,
Sässel- und Weizenspelzmelasse
hat abzugeben
Andert, Getreidehandlung,
Serischdorf.

Starke
Kraut- und Runkelpflanzen.
S. Foltmann, Petersdorf i. R.

Liegnitzer
Weißkrautpflanzen
à Schock 30 S., v. 20 Schock an 25 S.,
off. Wilh. Sul. Knebel, Liegnitz.

**Quark, Käse, Eier, Speck,
Rindstalg, Honig**
kauft per Kasse
E. C. Flechtner, Dresden-N. 23.

Personen und Familien,
die
Kräuter-Tee
suchen können, wollen ihre Adr.
unter B W 3693 an Rudolf
Woffe in Breslau einsenden.

Schafwolle
frisch geschoren, ist zu verkaufen
Breslauer Hof.

**Runkelrübenpflanzen,
Strunk- u. Keddkrautpflanz.,
Kohlrüben-, Gemüse- und
Blumenpflanzen**
sind in groß. Auswahl zu haben.
Reichstein, Handlungsgärtnerei,
Ober-Serischdorf.

Sommer-Neuheiten 1916 in Damen-Kleiderstoffen, Kostümen, Blousen, Seidenstoffe u. Waschstoffe, als: Voile, Eolienne, Krêplin, Diagonal, Batist — Mousseline — gestickte Mull — Zephyr — Rips — Kattun etc.

Franz Bendel, Bahnhofstr. 66

Zur grossen Fabrik

Stefan Esders

Ohlauerstrasse 12-13 **Breslau I** Ecke Althilberstrasse

Herren - Bekleidung

Burschen- und Jünglings-Bekleidung
 :: :: :: Kinder-Bekleidung
 Damen- und Mädchen-Bekleidung

Schuhe, Hüte, Handschuhe, Wäsche, Krawatten usw.

Auf Wunsch Gratiszusendung meiner Preisliste.

Die besten

Vollheringe

mit Milch und Roggen, 550/600 Sonneninhalt, ferner kleine Salzheringe, etwa 2200 Stück pro Tonne, guter, billiger Sering, sämtliche Marinaden, u. böhmische Pfäumen.
 Ernst Degner, Großhandlung, Gärtlich, Fernsprecher 347.

Heringe.

Verfende i. Postfaß 70-80 St., extraf. prima Fettheringe in Salzlake. Gar. gesunde Ware, inkl. Fab u. Verp. Mk. 6,50 u. Porto geg. Nachn. Seringsverbandh. Grund, Charlottenburg 5.

Aufruf! an d. Herrsch. v. Sirechberg. Berl. Händl. sind nächste Woche a. d. Durchreise, lang. ge-trag. Herrensardorobe, Partiewar., ganze Ramsche, Uniform-sachen, Schuhe, ganze Nachlässe, alle Pelze. Zahle die höchsten Preise. Gest. Besten. erbet. an Gutmann, Berlin, Sirtenstraße 16.

Bekanntmachung.

An die werten Gast- und Logierhausbesitzer des Riesengebirges!

Infolge des Krieges ist es uns durch Personalmangel nicht möglich, jeden einzelnen Kunden zu besuchen. Um jedoch vielfachen Anfragen Rechnung zu tragen, erlauben wir uns eine

reichhaltige Musterausstellung

unserer Artikel zu veranstalten.

Schreiberhau Dienstag, den 30. d. Mts. | 9-12 vorm. u.

„König's Hotel“ Mittwoch, den 31. d. Mts. | 3-6 nachm.

Krummhübel Freitag, den 2. Juni | 9-12 vorm. u.

„Hotel Berlin. Hof“ Sonnabend, den 3. Juni | 3-6 nachm.

Alle Interessenten werden hiermit zur Besichtigung — auch ohne Kaufzwang — freundlichst eingeladen.

Wir offerieren:

Teppiche	Mk. 14 ⁰⁰ 26 ⁰⁰ 49 ⁰⁰	Bettdecken	Mk. 3 ²⁵ 7 ⁵⁰ 13 ⁰⁰
Gardinen	„ 4 ⁵⁰ 7 ⁰⁰ 12 ⁵⁰	Divandeen	„ 6 ⁵⁰ 15 ⁰⁰ 27 ⁰⁰
Läuferstoffe	„ 1 ²⁰ 2 ⁰⁰ 3 ⁹⁵	Tischdecken	„ 3 ⁷⁵ 10 ⁰⁰ 17 ⁰⁰

Teppich- u. Gardinen-Haus

Joseph Spanier & Sohn,

Breslau I,

Ohlauerstrasse 45, Ecke Promenade.

Kessel

Gusseisen, emailliert und feuerverzinkt, in schwerer Ware, für Wäsche,

Kessel, Stahlblech, autogen geschweißt, innen verzinkt, für gewerbl. Betriebe, Fleischereien etc., in allen Grössen vorrätig,

Gusseisen, emaill. Ofenwannen, in allen Grössen zu billigstem Tagespreis bei

Hermann Kaden, Eisenhandlung,

G. m. b. H.,

Hirschberg i. Schl. Telefon Nr. 107.

Milch-Centrifugen,

Trommel- und Gabelheuwender, Grasmäher mit Getreidehauvorrichtung, einen ganz wenig gebrauchten 1- und 2-spännigen Grasmäher verkauft billigst

H. Müssiger, Seiborf i. N.

Kalk, Zement

hält vorrätig die Kohlenhdlg. v. B. Thiels Nachflg. Curt Laqua in Warmbrunn.

Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle etc. taufst zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

Fliesen

Wand- und Fußbodenbeläge. Sämitl. Fleischereibedarfsartikel.

Krabel & Rothkirch,

Warmbrunn.

Fernspr. 89,

Fernspr. 89.

Zum bevorstehenden Pfingstbedarf zu mäßigen Preisen!

Hervorragende Auswahl in neuester Herren-, Jünglings-, Knaben- und Kinder-Konfektion.

Herren-Anzug aus haltbaren Stoffen
28.00, 26.00, 24.00, **22⁰⁰ M**

Herren-Anzug in elegant. Schnitt u. feinsten Ausführung 62, 54, 46, 38, **29⁰⁰ M**

Rock- und Gehrock-Anzüge in feinen schwarzen Qualitäten 59.00 48.00, 36.00 **32⁰⁰ M**

Sommer-Paletots in dunklen Stoffen elegant 32.00, 26.00, 24.00, **21⁰⁰ M**

Sommer-Paletots Ersatz für Maß 49.00, 42.00, 36.00, 29.00, **24⁰⁰ M**

Sommer-Ulster sehr moderne Form 64.00, 52.00, 44.00, 35.00 **25⁰⁰ M**

Leichte Saccos

in Lüstre, Alpaca, Waschstoff, Toussor, 12.00 bis **2⁰⁰ M**

Schilfleinen Joppen, Joppen-Anzüge, Wasch-Hosen, Wasch-Joppen, Staub-Mäntel zu sehr billigen Preisen.

Reizende Hochsommer Neuheiten in Damen-Bekleidung.

Aparte Kostüme in Taft, Mohair u. leicht. Stoffen

Schwarze Jacketts und Mäntel in Seide, Eolienne, Taft und Mohair.

Regen-, Staub- u. Reise-Mäntel in Seide, Popeline und imprägnierten Stoffen.

Sport-Kostüme, impr. Loden-Mäntel u. Pelerinen.

Entzückende Kleider in Eolienne, Taft, Moussein, Voile

Weisse Kleider in Stickerei, Voile, Batist, Leinen.

Blusen u. Costümrücke in Seide, Wolle, Stickerei, Voile und neuesten Waschstoffen.

Hauskleider, Morgenröcke, Morgenjacken, Strickjacken, Unterröcke, Untertaillen in größter Auswahl.

Knaben-Wasch-Anzüge, Wasch-Blusen, Orig. Kieler-Wasch-Anzüge in ganz erstaunlich großer Auswahl vom billigsten bis zum feinsten in selten schöner Auswahl.
Mädchen-Wasch-Kleider, Batist-Stickerei-Kleider, Original-Kieler-Kleider, Wasch-Blusen

Gegründ. **G. A. Milke** Inhaber: **Karl Schmidt**
:: 1880 ::

Schmiedeberg i. R. Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 9.
Größtes Spezialgeschäft f. Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung.

Rehböcke

junge, lebende Hühner,
junge, lebende Tauben,
alte Hühner
kauft jeden Vorken zum höchsten Preise

Paul Berndt,
Markt Nr. 18.



Liegestühle,
Feldstühle
in jeder Preislage
empfiehlt
B. Gerstmann,
Warmbrunnerstr. 9.

Wäsche

für den Pfingst-Bedarf

in hocheleganter, vornehmer Konfektion und großer Auswahl für Damen, Herren und Kinder.

Moderne Schürzen
in aparten Wiener Formen.

Blusen- und Zier-Schürzen
in überaus reichem Sortiment.

Diese Waren finden Sie heute in meinen 3 großen Schaufenstern ausgestellt.

Erich Assert

Hirschberg :-: Bahnhofstraße No. 47.

Gew.-Suppenmehl Pfd. 1.40,
Kafao Pfd. 4.00, 4.40, 5.00,
Krafnahrung, Schokolade mit
Malzextrakt, Pfd. 3.25,
Milch-Schokolade in Blöcken
Pfund 3.50,
Heil u. Sieg-Reis-Pat. 15 Pfg.,
Samb. Küffel Pfd. nur 1.00,
Biscuit Pfd. 1.20, Jungw.-Plätz.
Pfd. 1.40, Reicher Konfekt,
Katharinden, Pflastersteine 2c.
Baumkuchenfabrik
Schmiedebergerstr. 2.

Berliner Blusen

empf. zu den billigsten Preisen
M. Sommer,
Unt. Promenade 20b, part. 113.